

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

6.4.1938 (No. 81)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951561)



Ostfriesischer Tagesbote

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postfachkonto Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Ein Zeichen deutschen Aufstiegs!
1932 hatte unsere Bauwirtschaft knapp 2,2 Milliarden RM. Umsatz.
1937 wurden 10 Milliarden überschritten!

... von Ostfrieslands

... Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf.
... in Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Beleggeld. Volkseigenpreis einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 81

Mittwoch, den 6. April

Jahrgang 1938

Gauleiter Carl Röber über den gewaltigen Aufstieg in Weser-Ems

Unsere Antwort heißt: Ja!

Über die gewaltige wirtschaftliche, kulturelle und weltanschauliche Entwicklung des Gaues Weser-Ems befragt, stellte Gauleiter Carl Röber dem NS-Gauleiter Weser-Ems nachstehenden Artikel zur Verfügung, der in großen Zügen die umfassende Aufbauarbeit in unserem Heimatgau überzeugend umreißt. Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber schreibt:

„Voraussetzung jeder Aufwärtsentwicklung ist die weltanschauliche Ausrichtung des gesamten Führerkorps der Bewegung, des Staates, der Wirtschaft und des kulturellen Lebens. Drei Stätten zeigen im Gau Weser-Ems den Weg dieser Zielsetzung:

1. die niederdeutsche Gedenkstätte Stedingehre-Bootholzberg, als ewiges Mahnmal eines Heldenkampfes unserer Altvordern, jener Stedingener Bauern, die sich das Lösungswort gaben: „Dot, awer nich in de Kneel!“
2. die Gauhochschulungsburg Pewsum bislang, und nunmehr die Gauhochschulungsburg Bootholzberg als Stätte der Auslese des Führernachwuchses, in der diesem Nachwuchs eine unumstößliche weltanschauliche Formung und Festigung gegeben wird.

3. das Gaukameradschaftsheim „Blochhaus Ahhorn“ — erbaut von den Kreisleitern, Gauamtsleitern, Männern der SA und des Reichsarbeitsdienstes — als Stätte der Gemeinschaft, einer gemeinsamen Haltung und eines gemeinsamen Glaubens.

Nur eine derartige innere Wandlung des Menschen vermag das Leben eines Volkes zu mobilisieren und neu zu formen.

Beginn des wirtschaftlichen Aufstiegs

Der wirtschaftliche Aufstieg im Gau Weser-Ems nahm seinen Anfang im Kernland des Gaues, in Oldenburg. Nachdem die oldenburgische Landtagswahl am 29. Mai 1932 eine absolute nationalsozialistische Mehrheit ergeben hatte, beauftragte mich der Führer mit der Bildung der ersten nationalsozialistischen Länderregierung des Reiches. Bei der Übernahme der Regierungsgeschäfte fanden wir eine vollständige Krise vor, in die das Land Oldenburg durch die Systemregierungen hineingewirtschaftet war. Die oldenburgischen Gemeinden hatten ungedeckte Defizite von 7,5 Millionen RM., rückständige Zahlungsverpflichtungen in Höhe von mehreren Millionen, darunter allein eine halbe Million an Lehrgeschältern. Eine grundlegende Verwaltungsreform schuf hier Wandel. Durch die Zusammenlegung von kleineren, leistungsschwachen zu größeren leistungsstarken Gemeinden, durch die ausschließliche Befehlsbefugnis der Bürgermeisterstellen mit erfahrenen und erprobten Nationalsozialisten konnte bereits im Jahre 1933 als Erfolg die Tatsache gebucht werden, daß sämtliche Gemeinden ausgeglichene Etats aufwiesen. Das Land Oldenburg kannte keine Gemeinden mehr mit Kassenkrediten.

Stromverbilligung jährlich eine Million!

Eine Reform auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft ermöglichte allein für den Landesteil Oldenburg eine Stromverbilligung von jährlich einer Million RM. Der Landeselektrizitätsverband, der die damals zersplitterte Elektrizitätswirtschaft zusammenfaßt, ist bereits heute über den Charakter eines rein oldenburgischen Verbandes hinausgewachsen und wird in immer stärkerem Maße ein Landeselektrizitätsverband Weser-Ems.

Die Arbeitslosigkeit wurde beseitigt

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begann in Oldenburg bereits im Jahre 1932. Alle erforderlichen Vorarbeiten für die Inangriffnahme der vielseitigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen waren schon im Winter 1932/33 abgeschlossen und konnten nach der Machtübernahme im Reich in demselben Maße für die übrigen Gebiete des Gaues, Bremen und die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück, beschleunigt zur Durchführung gebracht werden.

Während der Gau im Jahre 1933 125 500 Erwerbslose verzeichnete, verringerte sich diese Zahl bis zum Herbst 1936 bereits auf 7300. Heute, im Jahre 1938, gibt es im Gau Weser-Ems praktisch überhaupt keine Arbeitslosen mehr.

Handel und Industrie erhielten neues Leben

Städte, die in der Systemzeit infolge der Arbeitslosigkeit und des Stillstandes von Handel und Industrie danniederlagen, erhielten neues Leben. Wilhelmshaven wurde wieder zum stolzen Reichskriegshafen, Bremen zum wirtschaftlichen Schwerpunkt unserer Nordwestküste, Emden entwickelte sich zum größten deutschen Erzumschlaghafen. Die Fertigstellung des siebzig Kilometer langen Küstkanals brachte die seit Jahrzehnten erstrebte Verbindung zwischen Unterweser und dem Rhein-Ruhr-Gebiet. In Ostfriesland entstand das größte Schöpfwerk Deutschlands, Oldersum, das der Entwässerung von 47 000 Hektar Land dient. Wiesmoor entwickelte sich zur bedeutendsten industriellen Treibhausgärtnerei des Reiches.

300 000 Hektar Land werden melioriert

Die Hauptarbeit aber wurde geleistet auf dem Gebiete der Dehdlandkultivierung und Bodenverbesserung.

100 000 Hektar Moore und Dehdland sollen zu Kulturböden umgewandelt, 300 000 Hektar Land durch Meliorationen, Dränagen und Beschädigung im Ertrag gesteigert werden.

Drei Gaue des Reichsarbeitsdienstes sowie die Männer der SA-Mannschaften des nördlichen Emslandes haben in Weser-Ems die Arbeit aufgenommen. Die Mehzerzeugung von 200 000 Tonnen Getreide und 10 000 Tonnen Fleisch soll allein auf diesem Gebiet das Ergebnis der in Angriff genommenen Arbeiten im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes sein.

Wir stehen an einer Zeitenwende

Wie wäre jemals eine solche durch die Tatkraft des Führers und seiner Männer bedingte Aufbauleistung in den Jahren des Verfalls und der Korruption vor der Machtübernahme möglich gewesen?

Wir stehen an einer Zeitenwende. Die geschichtliche Größe des Geschehens unserer Tage drückt einem ganzen Jahrhundert den Stempel auf und wird nach einem Jahrtausend nicht vergessen sein.

Es kann für uns am 10. April 1938 nur eine einzige Antwort auf die Frage des Führers geben. Diese Antwort, Männer und Frauen des Gaues Weser-Ems, heißt: Ja!

Wahltag ein Tag der Freude

Aufruf Dr. Lenz zum „Tag des Großdeutschen Reiches“

Berlin, 5. April.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Lenz, erläßt zum „Tag des Großdeutschen Reiches“ folgenden Aufruf:

„Schaffende Menschen in Stadt und Land! Am 10. April werden unser Glaube und unser freudiges Bekenntnis zu Adolf Hitler vor aller Welt triumphieren! Das große deutsche Wunder von der Wiedergeburt unseres Volkes erfüllt sich von Tag zu Tag. Die Heimkehr unserer Brüder aus der ruhmreichen deutschen Ostmark kennzeichnet sich als ein Markstein auf dem einzigartigen Weg der nationalsozialistischen Revolution.

So ist der Wahltag ein Tag der Freude, an dem das gesamte deutsche Volk seinen neu erwarteten Lebenswillen der ganzen Welt entgegenruft. So will es der Führer!

Deshalb hat der Führer den 9. April zum Festtag des ganzen Deutschen Reiches bestimmt. Von 11.55 Uhr bis 12.05 Uhr ist Reichsbetriebsappell, um eine feierliche Proklamation entgegenzunehmen. Am Sonnabendnachmittag des 9. April ruht in allen deutschen Betrieben die Arbeit, um sich in freudiger Hingabe und herzlicher Gemeinschaft auf die Wahl vorzubereiten.

Ich mache es allen Betriebsführern, Betriebsobmännern, Werkführern und den Amtswaltern der Deutschen Arbeitsfront zur Pflicht, sich voll und ganz einzusetzen, damit der Festtag des Großdeutschen Reiches einzigartig in der großen Geschichte unseres Volkes daheh! Wir sind durch den unbändigen Willen und Glauben des Führers endlich ein Volk geworden. Alle Grenzen der Stämme, Konfessionen und Stände sind be-



Der Führer in Klagenfurt

Kinder überreichen dem Führer bei seinem Eintreffen vor dem Hotel in Klagenfurt ein Blumensträußchen. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

seitigt. Ueber all dem steht heute das Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft.

Am 9. April bekennen wir uns zu dieser deutschen Volksgemeinschaft unter dem Führer Adolf Hitler unsere Freude am 10. April durch unser „Ja!“

Hamburg baut 11 000 Volkswohnungen

Die erste Tagung der Hamburger Arbeitskammer der Deutschen Arbeitsfront wurde zu einem Ereignis von besonderer Bedeutung, da vor diesem Forum der schaffenden Arbeit der Leiter des Wohnungswirtschafts- und Siedlungsamtes, Oberlenatsrat Tegeler, das gewaltige Wohnungsbauprogramm für Hamburg bekanntgab. Noch in diesem Jahr soll mit dem Bau von 11 000 Volkswohnungen begonnen werden. Die Gesamtkosten betragen mehr als 65 Millionen Mark.

Dieses gewaltige Neubauprogramm soll die dringende Wohnungsnot besonders jener Volksgenossen beheben, die zum Teil in Unterkünten wohnen, die keineswegs nationalsozialistischen Grundzügen entsprechen und die einen Mietpreis zahlen müssen, der im Verhältnis zu ihrem Einkommen zu hoch ist. So wird das Hauptaugenmerk auf die Schaffung billiger und gesunder Wohnungen für die breiteren Schichten der schaffenden Bevölkerung gerichtet. Sehr eingehende Feststellungen des Gauheimstättenamtes der DAF haben ergeben, daß in den eng bebauten Teilen der eigentlichen Stadt sowie in den Wohnlaubendvierteln in Hamburgs Weichbild mehr als 22 000 Haushaltungen mit über 60 000 Volksgenossen unter Bedingungen untergebracht sind, die auf die Dauer nicht tragbar sind.

Tirols Jubel empfing den Führer

Durch unübersehbare Menschenmassen - Alle dankten dem Befreier der Ostmark

(N.) Innsbruck, 5. April.

Am Dienstag nachmittag um 18 Uhr traf der Führer, der mit seiner Begleitung im Sonderzug aus Klagenfurt kam, in Innsbruck ein. Schon auf dem Bahnhofsplatz bereitete ihm die Bevölkerung der Stadt einen jubelnden Empfang. Adolf Hitler schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Sturm der Begeisterung der Tausende die Fronten der Ehrenkompanien und der Trachtenzüge ab und begab sich dann zu Fuß in den unmittelbar am Bahnhof gelegenen „Tirolerhof“. Während seines Aufenthaltes im Hotel brach die auf dem Platz und in den umliegenden Straßen wartende Menge immer wieder in stürmische Ovationen aus, die sich noch steigerten, wenn sich Adolf Hitler auf dem Balkon zeigte. Der Führer fuhr anschließend durch die dichten Menschenmassen, die die Straßen säumten und die dem Führer stürmisch jubelten, in das Landhaus, wo ihn die Spitzen von Partei, Behörden und Wehrmacht erwarteten.

Am 20 Uhr sprach der Führer, der aus dem Landhaus nach der feierlichen Begrüßung durch die Stadt und das Land wieder für kurze Zeit in das Hotel zurückkehrte, in der großen Ausstellungshalle von Innsbruck vor den Zehntausenden, die den Raum füllten und vor weiteren vielen Zehntausenden, die sich in den Straßen der Stadt um die Hauptpfad versammelt hatten.

Spitze Hüte über blauen Wämsern

Kurz vor 18 Uhr am Platz vor dem Innsbrucker Hauptbahnhof, am Südtiroler Platz: Ehrenkompanien der Wehrmacht, deutsche und österreichische Truppen der Landespolizei, der H-Standard, „Deutschland“, Ehrenstürme des NSKK, stehen zum Empfang des Führers bereit. In weitem Rund warten die Menschen, Zehntausende dürstet es sein, drängen gegen die Sperrketten. Die Farben der Trachtengruppen stehen scharf ab vom Grau. Die Spedebacher mit spitzen Hüten, blauen Wämsern, mit feuerroten Aufschlägen und silbernen Knöpfen, die Zillertaler mit den violetten Tellerhüten und den roten Wämsern. Am Bahnhof selbst hat sich eine Gruppe von kleinen Mädchen ebenfalls in Trachten eingefunden, die dem Führer bei seiner Ankunft Blumen überreichen werden. Reichsminister Dr. Frant ist angekommen.

Das Dröhnen eines einziehenden Zuges ist jetzt zu hören, der Massen bemächtigt sich Erregung, sie spüren: der Führer ist eingetroffen. Dann wird die Erregung zum Sturz, das Brausen der Heilige erhebt sich, überläßt die Klänge der Nationalhymnen, Adolf Hitler tritt aus der Bahnhofsvorhalle. Langsam schreitet er die schurgenraden Fronten der Ehrenkompanien ab, taufend Hakenkreuzfahnen geraten in Bewegung. Die Truppen haben präsentiert, Trommelwirbel ertönt. Die Hauptstadt von Tirol erlebt den Einzug Adolf Hitlers.

Freudensfeuer leuchten in die Nacht

Die Innsbrucker Ausstellungshalle ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Fahnenredenden, die von der Rede in langen Reihen hängen, erwarten Zehntausende den Führer, dessen Triumphfahrt durch Innsbruck in diesem Augenblick begonnen hat. Draußen leuchten vom Kamm der Marktkette die Freudensfeuer in die Nacht, von den Wänden glühen die Hakenkreuze. Es ist ein phantastischer Anblick.

Der erste Jubel rauscht auf. Reichsminister Dr. Frant hat um 20 Uhr die Halle betreten. Nachdem Gauwählerleiter Dr. Christoph die Kundgebung eröffnet hat, umreist er mit packenden Worten die politische Lage in Tirol und in Oesterreich in der Zeit vor den entscheidenden Wärtagen. Als er an die letzte Rede Schujungins erinnerte und an den anmaßenden Mißbrauch der Andreas-Hofer-Worte: „Männer es ist Zeit!“, da geht ein Sturm des Protestes durch die Menschenreihen. Der Minister läßt dann in seinen Worten den gewaltigen Wiederaufbau Deutschlands auferstehen und befechtet die Tat der Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland. „Adolf Hitler hat das Weltreich des deutschen Arbeiterturns aufgerichtet“. Schlag auf Schlag fallen jetzt die scharf formulierten mitreißenden Sätze, immer wieder mit dröhnendem Beifall von den Tausenden aufgenommen. „Groß und leuchtend liegt die Zukunft für unser Großdeutsches Vaterland vor uns... Wir Deutsche sind das reichste Volk der Welt, weil wir einen Adolf Hitler haben!“

Tausend Arme strecken sich dem Führer entgegen

Mit einem Appell an die Tiroler, sich am 10. April durch ihr Ja hinter die Tat des Führers zu stellen, hat Reichsminister Dr. Frant geendet. Da klingt der Badenweiler Marsch auf. Die Massen erheben sich wie elektrisiert. Der Führer hat die Halle betreten. Unter den ungeräuschten Jubel der Zehntausenden schreitet er durch die Balustrade der aufgereichten Arme zum Podium. Er hat eine unerhörte Triumphfahrt durch die Hauptstadt Tirols hinter sich, von der Maria-Theresien-Straße bis hinunter zur Ausstellungshalle jubelten ihm die Menschen begeistert und dankefüllt zu.

Die Fronten der Tiroler Standschützen, die auf dem Podium aufgestellt genommen haben, erklären. Man sieht, wie über die kernigen Gesichter der Männer ein Leuchten geht: Adolf Hitler nimmt das Wort zu seiner großen Rede an die Tiroler. Schon bei den ersten Sätzen des Führers empfindet man, wie er seine Hörer zu packen weiß, wie diese Tiroler Bauern, die ein schwerer und besinnlicher Schlag sind, ihm folgen. Er erzählt ihnen von den Grundgedanken des Nationalsozialismus, gibt ihnen ein Bild von dem tiefen Sinn seiner Arbeit. Als er ihnen zeigt, wie jedes Jahr nach dem Umbruch immer ein neues großes Ereignis für Deutschland gebracht hat, und wie es in diesem Jahr die Schaffung des neuen größeren Deutschlands ist, da bricht aus den Tausenden die lange verhaltene Begeisterung.

Die Bewegung hat die nationale und soziale Idee zusammengefaßt und daraus ist diese große Partei entstanden, die heute das ganze Volk von 75 Millionen zusammenschließt. Und als der Führer dann feststellt, daß nunmehr die Wucht dieses gewaltigen Volkes an Stelle von 6 Millionen eingesetzt wird, um die Not dieses Landes zu beheben, da bricht erneut ein solcher Beifallssturm aus, denn diese österreichischen Menschen haben ja schon in den wenigen Wochen gespürt, welche wirtschaftliche Kraft der deutsche Nationalsozialismus hat, haben gesehen, daß in dieser kurzen Zeit schon überall neues Leben eingezogen ist.

Tiefes Verständnis findet der Führer bei den Tirolern, als er davon spricht, daß das Ideengut der nationalsozialistischen Bewegung nicht auf das Gebiet des bisherigen Reiches beschränkt bleiben konnte, sondern naturgemäß auch diese deutschen Menschen im deutschen Oesterreich erfaßt hat.

Mit erregter Stimme denkt der Führer nun der Schwere des Kampfes der Nationalsozialisten in Deutsch-Oesterreich, des Terrors und des Verlebens, das sie erdulden mußten von Menschen, die Deutsche von Deutsche trennen wollten. „Wie konnten Männer so verblende sein, zu denken“ — so rief er aus — „daß ein ganzes Volk hier blind sein würde gegenüber diesem Aufstieg Deutschlands, und umgekehrt, wie konnten sie denken, daß ich blind oder taub sein würde gegenüber den Leiden dieses Landes“. Minutenlang dankten die Tiroler, indem sie von ihren Plätzen aufsprangen, dem Führer für dieses Bekenntnis.

In mitreißenden Worten erzählt jetzt der Führer, wie sehr er das ganze große deutsche Vaterland in den langen Jahren seines Kampfes kennen und vor allem unermesslich lieben gelernt habe. Und diese Bewegung geht durch die Massen, als der Führer ausruft: „Was aber ist natürlich, als daß ein Mann, der sein großes Vaterland so über alles in der Welt liebt, doch nicht das Land vergessen kann, aus dem er selbst gekommen ist.“

Nur wer selbst keinen Charakter besitzt, kann von einem anderen solche Charakterlosigkeit annehmen, daß er dem Schicksal seiner eigenen Heimat gegenüber eidbrüchig sein würde.

Ich würde nicht die Liebe, das Vertrauen, und die Treue von so vielen Deutschen aus unserem alten Reich verdienen, wenn ich nicht selbst die Treue und Liebe zu meiner Heimat kennen würde. Ich habe das alles mitgelitten, was meine Heimat erduldet!“

Sah für Sah dieser Worte des Führers wird von den bis ins tiefste bewegten Massen mit jubelndem Beifall begleitet. Und dann dankt der Führer zum Schluß den Tirolern für ihre Treue. Der 10. April, so ruft er ihnen zu, soll zum ersten Male das ganze große Deutschland vereint sehen, und mit einem begeisterten Ja antworten ihm die Sendboten Tirols, die hier im Saal versammelt sind.

Unter tosendem Jubel schließt der Führer mit den Worten: Wenn der 10. April zur Reize geht, dann wird die ganze

Ein politisches Volk wurden wir

Mitreißende Goebbelskundgebung in Hannover

Hannover, 6. April

Die Stadt Hannover stand gestern im Zeichen einer gewaltigen Kundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels sprach. Die Hauptstadt des Landes Niedersachsen, schon ganz im Zeichen der bis aufs äußerste aktivierten und schlagkräftigen Propaganda für den Abstimmungstag, hatte zu Ehren des Gastes prächtigen Plaggenstaud angelegt. Zu vielen Zehntausenden strömte die Bevölkerung gegen Abend zu der am Rande der Eisenriede gelegenen Stadthalle und ihrer Umgebung. Ebenso war die lange Anfahrtsstraße vom Flugplatz mitten durch die Stadt zur Kundgebungsstätte schon geraume Zeit vor der Durchfahrt des Ministers von einer dicht und dicht verordneten Menschenmauer umfäumt.

Durch die Straßen begleitete den Minister der Jubel der Tausende. Unzählige Hakenkreuzfahnen belebten das nächtliche Bild und gaben ihm den Reiz der Farbe und der frohen Bewegung. Sie alle, die hier standen, wollten es sich nicht nehmen lassen, dem kampferprobten Mitstreiter des Führers ihren Gruß zu entbieten.

Der impulsive, süßengetragene Kuppelbau der Stadthalle hatte eine Ausstrahlung erfahren, die die architektonische Geschlossenheit dieses herrlichen Kundgebungsraumes eindrucksvoll unterstrich. Golden leuchtete im Lichte der Scheinwerfer an der Stirnseite der Halle das Hoheitszeichen der Bewegung, flankiert vom Blutrot der Hakenkreuzbanner. Mit stürmischen Jubel begrüßten die Niedersachsen

Reichsminister Dr. Goebbels

als er das Wort nahm. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten sie dem Minister, als er einleitend die unglückselige Vergangenheit des deutschen Volkes schilderte, das als ein Volk der Dichter und Denker schmerzhaften Theorien nachjagte, sich in innerem Hader zerstückte und verblüdete, als die anderen Nationen die Welt eroberten. Ueberzeugend machte Dr. Goebbels dann auch dem letzten seiner Zuhörer klar, warum die Welt sich dem Nationalsozialismus nach der Wächtergreifung feindlich gegenüberstellen mußte, der die deutsche Nation zum ersten Male in ihrer Geschichte als einen politischen Faktor, der heute nicht mehr übersehen werden kann, in das Blickfeld der Welt eintreten ließ.

„Aber“, so stellte Dr. Goebbels unter stürmischen Beifall dieser Meinung gegenüber fest, „eine Regierung ist nicht dazu da, es der Welt recht zu machen, sondern die Interessen des eigenen Volkes zu vertreten.“

Immer wieder unterbrach stürmische Zustimmung, zuweilen auch schallende Heiterkeit den Minister, als er mit den Bürgern abrechnete, die über überbedeckten Zeitfragen die Probleme von Ewigkeitstang außer acht lassen.

Die gewaltige Kraftanstammung im politischen Raum, die an die Stelle des einstigen Volkes der Dichter und Denker getreten ist, mußte, wie Dr. Goebbels dann auflegte, eine magische Anziehungskraft auf alle deutschen Elemente in der

Treuebotschaften aus allen Gauen

Korpsführer Hühnlein an Reichsminister Dr. Goebbels

Der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, hat am den Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Gauleiter haben mich gebeten, durch Meldefahrer des NSKK am 9. April aus allen NSDAP-Gauen im Reich ihre Treuebotschaften an den Führer nach Wien überbringen zu lassen. Das NSKK ist stolz auf diese ehrenvolle Aufgabe und steht mit begeistertem Herzen zu ihrer Durchführung bereit.“
Korpsführer Hühnlein.“

Welt wissen: Am 13. März hat ein Mann ein Volk geeint — einen Monat später hat das Volk den Mann bestätigt.

In tiefer Ergriffenheit singen die Menschen, die sich von ihren Sitzen erhoben haben, die Lieder der Nation als Bekenntnis, daß auch Tirol am 10. April seinem Führer folgen wird. Jubelstürme erfüllen die Halle, während der Führer durch das Spalier der begeistertsten Massen den Kundgebungsraum verläßt.

Als dann der Führer nach Schluß der Kundgebung die Rückfahrt durch die gleichen Straßen, durch die er gekommen war, antrat, da wurde diese Fahrt neuerdings zu einer herrlichen Siegesfahrt durch wuchtige Mauern von Menschen. Bis zum Hotel umbrandeten die Wagen des Jubels und der Begeisterung den Führer. Und immer noch leuchtete in dieser späten Stunde die riesige Flammenchrift von den Bergen herab ins Tal und über das ganze Land: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“

Welt ausüben. „Das ist das Geheimnis der Revolution in Oesterreich“, erklärte Dr. Goebbels unter langanhaltender Zustimmung, „daß hier ein Volk in seinem wachen und gesundem Instinkt den damaligen Regierenden weit voraus-eilt.“ Pflanzte klängen auf, als Dr. Goebbels das Verhalten Schujungins geißelte, der von der Welt mit gutem Grund zum „großen Staatsmann“ gestempelt, das deutsche Volk in Oesterreich daran hindern wollte, den Weg zum Reich zu finden.

Unverwandt sind aller Augen auf den Minister gerichtet, als er mit meisterlicher Beredsamkeit in Vergleichen zu früher den Mut des Führers und die Einigkeit seiner ihm folgenden Nation preist. Langanhaltender Beifall bricht aus, als Dr. Goebbels erklärt:

„Wir wollen uns beugen vor der Größe eines Mannes, wie er noch niemals in der deutschen Geschichte in die Erscheinung getreten ist.“

Allseitige Zustimmung unterstreicht seine Worte, daß es angesichts der Taten des Führers wahrhaft überflüssig sei, nach Art früherer Wahlkämpfe über die Frage des Ja oder des Nein auch nur mit einem einzigen Wort zu streiten. Beifallsstürme der ungeteiltsten Zustimmung durchbrausen den Kuppelbau, als der Minister in diesem Zusammenhang erklärt:

„Menschen brauchen nicht mehr zu reden, wenn Taten zu sprechen beginnen. Diese Taten des Führers aber sind so grandios, daß sich niemand ihrer geschichtlichen Gewalt entziehen kann!“

Das Wort der Nation am 10. April solle und werde eindeutig und überwältigend sein, daß der Welt zum Nörgeln und Zweifelndes nichts übrig bleiben kann.

Zinreichend ist das Bekenntnis zum Führer, mit dem Dr. Goebbels unter atemloser Stille schließt:

„Aun arbeitet ein Mann an der Nation, um die Tugenden dieses Volkes, die 1918 verloren gingen, wieder zur Geltung zu bringen. Wir sind ein politisches Volk geworden, das sein Schicksal kennt und auch den harten Notwendigkeiten fest ins Auge zu schauen weiß. Seien wir darum stark und mutig“, so schloß der Minister, „und bleiben wir in Bereitschaft! Denn das ist alles!“

Langanhaltender und immer wieder ausbrechender Beifall legten Zeugnis davon ab, daß es auch im Niedersachsenland am 10. April nichts anderes gibt als das stolze „Ja!“

Gaulleiter-Stellvertreter Schmalz überreichte dem Minister nach Abschluß der Kundgebung am Ausgang der Stadthalle eine Ehrengabe von Städten, Landkreisen und Organisationen des Gauess Südhannover-Braunschweig mit der Bitte, sie den Kreisleitungen im Lande Oesterreich übereignen zu wollen. Es handelt sich um dreißig Bildwerke, die der österreichischen Parteiorganisation in ihrer Aufklärungs- und Werbearbeit eine willkommene Unterstützung bringen werden.

Auf der Rückfahrt zum Flughafen nahmen die Kundgebungen für Reichsminister Dr. Goebbels wiederum stürmische Formen an.

Tumult in der Pariser Kammer

Finanzplan scharf umstritten - Opposition rief: „Nieder mit den Juden!“

In der französischen Kammer kam es als Aufsturz zur Aussprache über Blums Finanzpläne zu Tumulten. Die Sitzung mußte zur Verhütung von Tätlichkeiten unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es während der Rede Blums zu neuen Zwischenfällen.

Die Kammerausprache über das Finanzgesetz begann am Dienstagnachmittag gleich mit lauzenden Zwischenfällen. Kammerpräsident Herriot mußte wiederholt eingreifen und schließlich zur Verhütung von Handgreiflichkeiten die Sitzung vorübergehend aufheben.

Zunächst empfahl der Berichterstatter des Finanzausschusses die Annahme des Finanzplanes. Während dieser Ausführungen kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Als der Berichterstatter auf die Vermögensabgabe zu sprechen kam, erfolgte rechts der Zwischenruf: „Das ist organisiert Diebstahl!“ In dem allgemeinen Lärm hörte man weitere Zwischenrufe, in denen der Rücktritt der Regierung gefordert wurde.

Als ein unabhängiger Radikaler die Rednertribüne bestieg, wurde er von links mit Schmährufen überschüttet; der Lärm hielt an, als er darauf hinwies, daß alle Volksfrontregierungen Ausnahmevollmachten verlangt hätten, obwohl der Wahlsfeldzug der Volksfront ausdrücklich gegen die Ausnahmevollmachten früherer Regierungen geführt worden sei. Er fand es auch erstaunlich, daß die Volksfront von der Rüstungsindustrie eine Unterstützung der Wirtschaft erwarte, nachdem sie bisher die Kanonenfabrikanten stets scharf bekämpft habe.

Zu einem großen Tumult kam es, als sich der rechtsgerichtete Abgeordnete Cressel zum Wort meldete. Schließlich ertönte von rechts her der Ruf: „Nieder mit den Juden! Frankreich den Franzosen!“

Im Verlauf der scharfen Auseinandersetzungen machte der bretonische Abgeordnete Huel Anstalten, auf den Innenminister loszugehen, so daß Herriot nichts anderes übrig blieb, als die Sitzung zu unterbrechen. Zehn Minuten lang herrschte größter Tumult im Sitzungssaal.

Dann begründete Ministerpräsident Léon Blum in längerer Rede, die jedoch nichts Neues brachte, seinen Finanzplan. Er machte die Kammer auf den Ernst der Lage aufmerksam und wies auf die Unzumutbarkeit der Regierungskrisen hin, die seit 1924, wie er sagte, auf die finanzielle Unsicherheit zurückzuführen seien.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 22.35 Uhr MZ wurde die Aussprache über das Finanzvollmachtengesetz der Regierung Blum fortgesetzt. Der Abgeordnete der demokratischen Linken, Gérard, protestierte im Namen der Opposition gegen die Gile, mit der man sich über die Pläne der Regierung aussprechen müßte, ohne daß einem Zeit gelassen würde, diese zu prüfen und sie zu durchdenken, während doch die Regierung zur Aufstellung der Pläne mehr als acht Tage gebraucht habe. Dies sei eine Beeinträchtigung der Rechte des Parlaments. Blum wage nicht, in Anbetracht der Gefühle, die er dem Sparertum einflöße, eine Anleihe aufzulegen. Er habe kein anderes Mittel als die Inflation.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß in Anbetracht der zahlreichen auf der Rednerliste stehenden Abgeordneten keine Abstimmung über die Vorlage erfolgen werde.

Rundschau vom Tage

Vier SA-Männer starben für Volk und Reich

Auf einer Dienstreise zur Hilfeleistung bei Hochwassergefahr auf dem Rhein verunglückte am 4. April um Mitternacht in einer schmalen Kurve vor Heiligenhafen ein Wehrmachtstrafwagen mit SA-Männern. Dabei verunglückten vier SA-Männer tödlich, sechs wurden schwer und sieben leicht verletzt. Die Schwerverletzten befanden sich außerhalb starker Lebensgefahr. Die toten SA-Männer starben im Dienste für Volk und Reich. Die SA-Gruppe Nordmark senkt voll Trauer ihre Fahnen, um ihr Andenken zu ehren.

Die übrigen SA-Männer konnten noch rechtzeitig zur Hilfeleistung bei den Deicharbeiten eingesetzt werden.

England sperrt alle Viehtransporte

In England ist die Maul- und Klauenseuche neuerlich, und zwar in überaus heftiger Form aufgetreten. Während der letzten 36 Stunden wurde die Seuche nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums in sechs Grafschaften in zahlreichen Fällen festgestellt. Das Landwirtschaftsministerium erließ in diesem Zusammenhang eine Verordnung, die für fast ganz England eine Viehtransportsperrung vorsieht. Durch diese Maßnahme werden rund 25 Millionen Rinder, Schafe und Schweine betroffen.

Während der letzten sechs Monate muhten in England infolge der Seuche rund 13 000 Rinder, 19 000 Schafe und 9000 Schweine geschlachtet werden. Der jetzige Ausbruch der Seuche ist der stärkste, den man seit Jahrzehnten in England festgestellt hat.

Zahlreiche Deichbrüche in Flandern

Das Unwetter im flämischen Teil Belgiens hat verschiedene Deichbrüche verursacht. Der Deich des Kanals D'Ende — Brügge brach zwischen Dudenburg und Stahlhille. In weitem Umfang wurden Viehweiden und Ackerland überschwemmt. Durch Öffnung der Schleusen gelang es, den Wasserstand im Kanal um 1 1/2 Meter zu senken. Auf diese Weise wurde größeres Unheil verhütet. In Mecheln ereignete sich ein Deichbruch an der sogenannten Brouwloot. An zwei Stellen brach der Deich in einer Breite von 25 und 15 Meter. Mehrere Bauernhöfe wurden unter Wasser gesetzt. In der Nähe von Mecheln wurde ein Binnendeich des sogenannten Bloebend in einer Breite von 250 Meter durch das von einem Orkan gepöbelte Wasser durchbrochen. Die Dije bei Mecheln führt Hochwasser und ist über die Ufer getreten. Bei Waasmunster wurde der Durme-Deich an verschiedenen Stellen durchbrochen. Viele Bauernhöfe wurden überflutet. 500 Arbeiter sind damit beschäftigt, ihn wieder abzustützen. Bei anhaltendem Sturm ist mit weiteren Deichbrüchen und einer Uberschwemmungskatastrophe in Flandern zu rechnen.

Schweres Verkehrsunfall in Holland

In Hoogeveen ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein Personentransportwagen, der mit sechs Personen besetzt war, die von einer Festlichkeit heimkehrten, raste in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum. Zwei Insassen wurden auf der Stelle getötet, vier schwer verletzt. Man nimmt an, daß der Fahrer ebenso wie die Mitfahrer stark unter der Einwirkung von Alkohol standen.

Einträgliche Krügel

Als oberste Entscheidungsbehörde hatte sich der französische Staatsrat mit einem rabiaten Poststinken zu befassen. Dieser hatte im Oktober 1932 — ein ziemlich langer Instanzenweg — bei einem Straßenaufmarsch in Marseille einen Bürger namens Sinapy ohne jede Ursache derartig verprügelt, daß Sinapy außer einigen Verletzungen eine Entzündung des linken Ohres davontrug, die zu einer fast vollständigen Taubheit und 45-prozentiger Invaldität führte. Der betreffende Beamte wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Sinapy wandte sich daraufhin an das Innenministerium und stellte angedeutet seinen weitgehenden Erwerbsbeeinträchtigung einen Schadensersatzanspruch auf 400 000 Franken. Da das Innenministerium den Antrag überhaupt nicht beantwortete, legte der Kläger die Angelegenheit dem Staatsrat vor, der in der Tat auch die Verantwortlichkeit des Innenministeriums für die Handlungen seiner Beamten feststellte und eine Entschädigungsauszahlung von 50 000 Franken sowie 6000 Franken lebenslänglicher Rente an Sinapy verfügte.

Blattgeier im Pariser Blätterwald

Die Finanzschwierigkeiten innerhalb der französischen Presse nehmen immer noch zu. Nachdem „Echo de Paris“ erst vor kurzem mit dem „Sour“ zusammengelegt werden mußte, sah sich „L'Epoque“ jetzt trotz verhältnismäßig reicher Erträge einer öffentlich beanstandeten Sammlung doch gezwungen, zu einem kleineren Format überzugehen. Ab nächsten Sonntag wird nun auch die „Republique“ ihr Erscheinen einstellen.

Staubexplosion im Getreidespeicher

In einem neunköpfigen staatlichen Getreidespeicher in New Orleans erfolgte eine Staubexplosion, durch die der riesige Speicherspeicher stark beschädigt wurde; zwei Menschen wurden getötet und etwa 25 verletzt, mehrere davon lebensgefährlich. Die Explosion rief in weitem Umkreis eine große Erschütterung hervor und verursachte eine heftige Panik.

Niesiges Schadensfeuer in Rumänien

Von einer verheerenden Brandkatastrophe wurde das Dorf Valeni im Departement Cahul heimgeheilt. Mehr als 100 Gebäude wurden ein Raub der Flammen und in den Ställen verbrannten große Mengen Vieh. Bisher wurden zwei Menschenopfer gezählt, doch wird befürchtet, daß unter den Trümmern noch mehrere Leichen liegen. Die durch Militär unterstützte Feuerwehr ist noch fieberhaft darum bemüht, das Großfeuer einzukreisen.

Dramatische Rettung einer norwegischen Dampferbesatzung

Infolge des schweren Sturmes, der seit Sonnabend über der norwegischen Nordwestküste tobt, strandete bei Molde der norwegische Dampfer „Ketta“. Das Schiff, auf dem der Dampfer fest lag, wurde unaufhörlich von hohen Wogen überpöbelt, die auch über das Deck des Dampfers hinwegschlugen. Bei wiederholten Versuchen, sich dem Wrack zu nähern, bemerzte die Besatzung eines Rettungsfahrers einen Mann, der auf dem Deck der „Ketta“ hin- und herlief und eine Fahne schwenkte. Auf diese Nachricht hin strömten aus naher und ferner Umgebung sofort die Fischer mit ihren Booten zusammen, um unter Einsatz ihres Lebens zu versuchen, den Schiffbrüchigen zu retten. Da keinerlei Zeichen weiterer Überlebender zu sehen waren, nahmen die Rettungsmannschaften an, daß die übrige Mannschaft der „Ketta“ ertrunken sei. Nachdem in der darauffolgenden Nacht das ganze Wrack des Dampfers legerissen worden war, erkannte man aber, daß sich nicht weniger als zehn Mann noch an dem Wrack festklammerten. Die einzige

Sturm verursacht Schlepplugunglüd

Ein orkanartiger Sturm legte über Norditalien und die obere Adria hinweg. Unweit der Po-Mündung wurde ein Schlepplug, bestehend aus fünf mit Kohlen beladenen Rähnen, bei der Ausfahrt in das offene Meer von dem Wirbelsturm erfasst. Der Versuch zur Rückkehr nach Chioggia scheiterte. In wenigen Minuten brücte der Wind so viel Wasser in die Rähne, daß sie sanken. Von den fünfzehn Mann der Beladung des Schleppluges kamen sechs ums Leben.

Kürzmaldivingen

Der Führer ließ dem Berliner Facto ein Geschenk in Form einer Bronzestatue eines Balillajungen übergeben. Seit Dienstag erhalten in Desterreich die seit langen Jahren ausgesteuerten Arbeitslosen zum ersten Male wieder Unterstützung.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind alle bisherigen pachttechnischen Beschränkungen im Reiseverkehr mit dem Lande Desterreich ab 5. April beseitigt.

Im Zuge der englisch-italienischen Besprechungen hat am Dienstagabend eine neue Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth stattgefunden.

Am Montag trafen auf dem Wiener Westbahnhof 400 Pimpfe aus Berlin, 400 Angehörige der HJ. aus dem Gebiet „Mittelrand“, ferner mehrere Musik- und Fanfarenzüge ein.

Der „Nationalverband der Befreiungsbeweglicher Werke“, der sich dem Schutz des französischen Sparwesens zum Ziele setzt, hat beim Präsidenten der Republik Verwahrung gegen die Finanzpläne Léon Blums eingelegt.

Montagu Norman wurde am Dienstag erneut zum Gouverneur der Bank von England gewählt. Auch der stellvertretende Gouverneur Basil C. Catters, wurde wiedergewählt.

Das englische Innenministerium hat jetzt Pläne fertiggestellt, nach denen die ganze Zivilbevölkerung Englands im Kriegsfall innerhalb von acht Stunden mit Gasmasken versehen sein soll. Die Pläne sind allen Lokalbehörden zugegangen.



Francos Truppen am Mittelmeer

Wie General Quipso de Plano im Rundfunk bekanntgab, sind die nationalen Truppen in Tortosa eingedrungen. Katalanien wird damit in zwei Teile geteilt, und die letzten Straßen und Eisenbahnverbindungen Barcelonas mit Valencia und Madrid werden damit unterbrochen. Die Inseln Menorca und Mallorca sind ebenfalls noch rot. (Kartendienst Erich Zander, Stuttgart-R.)

Weiterer Aufbau im Propagandaministerium

Berlin, 5. April.

Im Zuge des weiteren Aufbaues des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der erst vor kurzem in der Berufung der beiden Staatssekretäre Hanke und Dr. Dietrich sichtbaren Ausdruck fand, hat Reichsminister Dr. Goebbels weitere Veränderungen in seinem Geschäftsbereich verfügt. Sie erfolgen in einem Zeitpunkt, in dem dem Ministerium bei der Wiedervereinigung Desterreichs mit dem Reich und bei der Vorbereitung und der Durchführung der Volksabstimmung und der Reichstagswahl am 10. April wichtigste Aufgaben zufallen.

Der Ausbau der Presseabteilung, die dem Reichspressesekretär Dr. Dietrich untersteht, schafft zwei selbständige Abteilungen, Inlandspresse und Auslandspresse. Die wachsende Bedeutung der volkstümlichen Fragen, die sich u. a. aus dem immer stärkeren Besuch der kulturellen Veranstaltungen durch die Mitglieder des Rdf, ergibt, bedingt die Umwandlung des hierfür zuständigen Referats in eine selbständige Abteilung (XI). Die Ueberwachung der kulturellen Betätigung der Reichsmitglieder wird in Zukunft nicht mehr von der Reichskulturkammer, sondern im Rahmen des Ministeriums von einer der Abteilung II angegliederten Abteilung IIa ausgeübt werden.

Auch innerhalb der Reichskulturkammer ist der organisatorische Aufbau weiter vervollständigt. Die Entwicklung ist nunmehr so weit abgelaufen, daß die während des Aufbaues notwendige Personalunion in der Leitung einzelner Abteilungen des Ministeriums und wichtiger Ämter im Bereich der Reichskulturkammer aufgehoben werden kann. Die Abgrenzung der Aufgabengebiete zwischen Ministerium und Kulturkammer ist eindeutig festgelegt: Dem Ministerium kommt die politische und kulturpolitische Führung, den Kammern die berufständische Betreuung ihrer Mitglieder zu.

Daraus ergeben sich folgende personelle Veränderungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und in der Reichskulturkammer:

Die Leitung der Presseabteilung IVa (Inlandspresse) übernimmt Ministerialrat Bernth, die Leitung der Presseabteilung IVb (Auslandspresse) Legationsrat Professor Dr. Bömer.

Die Leitung der Abteilung XI (Volkstümliche Fragen) übernimmt der bisherige Leiter der Propagandaabteilung (II) Ministerialrat Haegerl. Sein Nachfolger in der Leitung der Propagandaabteilung ist Ministerialrat Gutierrez. Die Leitung der der Propagandaabteilung angegliederten Abteilung IIa übernimmt Parteigenosse Hinkel, der gleichzeitig aus seinem Amt als Geschäftsführer der Reichskulturkammer ausscheidet.

Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt, der Leiter der Rechtsabteilung (Ic), scheidet aus seinem Amt als Geschäftsführer der Reichskulturkammer aus.

Ministerialrat Dr. Schlöfzer, der Leiter der Theaterabteilung (VI) scheidet aus seinem Amt als Präsident der Reichstheaterkammer aus.

Der Leiter der Schriftstumsabteilung (VIII) Hauptamtsleiter Federich, und der Leiter der Musikabteilung (X), Generalintendant Dr. Drewes, scheidet aus ihren Ämtern als Vizepräsidenten der Reichsschriftstums- bzw. der Reichsmusikkammer aus.

Der bisherige Stellvertretende Geschäftsführer der Reichstheaterkammer Ludwig Körner wurde zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Druck und Verlag: NS-Verlag Weiser-Gms, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Pösch, Emden.
Hauptgeschäftsführer: Wanda Pösch (im Weisendienst), Stellvertreter: Karl G. H. Pösch, Verantwortlich (auch jeweils für die Silber) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kasper, für Heimat: Karl Engelkes für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, West. — Berliner Schriftleitung: Graf Pösch.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimp, Emden.
D. M. März 1938: Gesamtauflage 25 717, davon Bezugsausgaben:
Emden-Norddeutsches Harlingerland 15 715
Reichsdeutsches 10 082
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffung für die Bezugsausgaben Emden-Norddeutsches Harlingerland und die Bezugsausgabe Reichsdeutsches, für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgaben Emden-Norddeutsches Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Reichsdeutsches: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.
Im NS-Verlag Weiser-Gms, G. m. b. H., erscheinen insgesamt:
Öffentliche Tageszeitung 25 717
Bremer Zeitung 35 610
Oldenburgische Staatszeitung 34 776
Wilhelmsburger Kurier 13 422
Gesamtauflage März 1938 109 526

Des Landvolks Bekenntnis

Die Erfüllung der Gesetze von Blut und Boden

Von H. Walther Darré

Für jeden Deutschen ist es wohl das stärkste Erlebnis dieser historischen Tage und Wochen, erneut zu erkennen, daß die Nation einmütig und geschlossen hinter dem Führer steht. Alte Gegensätze des Standes, der Herkunft, des Besitzes sind überwunden. Stadt und Land befehlen sich nicht mehr, auch sie sind im Nationalsozialismus geeint. Der Führer hat das einst vernachlässigte, fast vergessene Landvolk wieder in die Gemeinschaft aller Deutschen zurückgeführt. Nicht nur das, die Sicherung und Förderung des Landvolks ist zu einer entscheidenden Richtschnur der nationalsozialistischen Staatsführung geworden.

Die nationalsozialistische Bewegung steht in einem gesunden Bauerntum den besten Garanten für die Erhaltung völkischer Lebenskraft. Man braucht nur mit klarem Blick das Geschehen der Jahrhunderte zu übersehen, um zu erkennen, daß zu allen Zeiten nur ein gesundes, lebenskräftiges Landvolk auf freier Scholle den Bestand von Volk und Nation sicherte. Jede Staatspolitik, die sich gegen das Bauerntum richtete, brachte noch immer nicht nur das Landvolk selbst in Gefahr, sondern zerstörte auch allmählich den ganzen Staat, der eine solche verfehlte Politik trieb.

Die bauernfeindliche Politik der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsepochen war eine der tiefsten Ursachen des Niedergangs der deutschen Volkskraft in der Systemzeit. Unter dem Einfluß der liberalistischen Staatsführung und unter der zerstörenden Wirkung eines kapitalistischen Wirtschaftssystems wurde damals das deutsche Bauerntum aus seiner blutsmäßigen Bindung an die Scholle gelöst und einem bodenfremden, gewissenlosen Schiebtertum ausgeliefert.

Das deutsche Landvolk wird nie vergessen, in welcher Lage es sich damals befand. Nur, wenn man die Not der damaligen Zeit sich klar vor Augen hält, kann man die Größe der Leistung erkennen, die der Nationalsozialismus in fünf harten Arbeitsjahren erbracht hat. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat dem liberalistischen Grundsatz, daß die Schmach die unentbehrliche Triebfeder jeder wirtschaftlichen Leistung sei, die Lebensgebe von Blut und Boden und schließlich die Erfolge ent-

gegengestellt, die aus dem nationalsozialistischen Grundsatz einer volks- und pflichtgebundenen Wirtschaft entstanden sind.

Nur unter diesem Gesichtswinkel sind die Maßnahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu verstehen. Das Reichserbhofgesetz, das Gesetz über den Aufbau des Reichsnährstandes, die mannigfachen Maßnahmen zur Ordnung des Marktes und der Preisverhältnisse — sie alle unterstehen dem entscheidenden Gesetz, die Lebens- und Wirtschaftskraft des Landvolkes zu stärken um des deutschen Volkes willen. Der Bauer ist wieder in die Lage versetzt worden, Träger des völkischen Wiederaufbaues und Grundlage der Volkswirtschaft Deutschlands zu sein. Die Landwirtschaft wurde wieder fähig, das deutsche Volk zu ernähren.

Wer diese grundsätzliche Bedeutung der nationalsozialistischen Agrarpolitik und wer den Sinn der Leistungen des Landvolks für den deutschen Wiederaufbau vergessen hat, der möge sich einmal überlegen, welchen Kampf auch das ökonomische Bauernum bis zu seiner Befreiung durch den Führer hat führen müssen. Auch dort hat die Spekulation das Leben zur Hölle gemacht, auch dort wucherten Juden mit dem Boden, auch dort war zum Schaden von Erzeuger und Verbraucher in die Abfall- und Preisverhältnisse keine Klarheit zu bringen. Wir sehen also denselben Zustand bisher in Österreich, wie wir ihn in Deutschland bis zum 30. Januar 1933 erlebt haben. Jene, in eine bessere Zukunft weisende Schicksalsstunde Deutschlands ist nun durch das rasche und entschlossene Handeln des Führers auch für unsere österreichischen Volksgenossen gekommen. Uralte Sehnsucht deutscher Menschen ist endlich in Erfüllung gegangen. Durch des Führers Tat ist die Kraft der Nation erneut gewonnen.

Deutsches Landvolk, deutsche Männer und Frauen, die ihr auf dem Lande arbeitet, ihr habt durch euren Einfluß in den letzten Jahren dem Führer geholfen, Deutschland wieder groß, mächtig und frei zu machen. Ihr habt euch fünf Jahre mit der Tat in täglicher Kleinarbeit zum Führer bekant. Ihr werdet auch am 10. April in alter Treue zum Führer stehen. Bekennt euch zu des Führers Heimat, zu Österreichs deutscher Bauernschaft, bekennet euch zu Adolf Hitler, unserem unvergleichlichen Führer und seinem Werk nach der Parole: Ein Reich — ein Volk — ein Führer!

Sportdienst der „OTZ.“

Stand der Gaugruppenpiele

Gruppe I	
Eintracht Frankfurt	1 1 0 0 5:1 2:0
Hamburger SV	1 1 0 0 2:0 2:0
Stettiner SC	2 1 0 1 1:2 2:2
Nord Insterburg	2 0 0 2 1:6 0:4
Gruppe II	
Fortuna Düsseldorf	2 2 0 0 6:0 4:0
W. Stuttgart	3 1 1 1 8:5 3:3
W. Sartha	2 0 2 0 3:3 2:2
Bor. Raf. Gleiwitz	3 0 1 2 3:12 1:5
Gruppe III	
Berliner SV 92	3 1 2 0 4:2 4:2
W. Mannheim	2 1 0 1 7:4 2:2
Schalke 04	1 0 1 0 1:1 1:1
Deffau 05	2 0 1 1 1:6 1:3
Gruppe IV	
Hannover 96	2 2 0 0 3:1 4:0
1. FC Nürnberg	2 1 0 1 5:4 2:2
Uerdingen 05	1 0 0 1 2:4 0:2
FC. Hanau 93	1 0 0 1 0:1 0:2

Noch zwei Handballmeister fehlen

Zu den bereits feststehenden zwölf Gaumeistern im Handball sind am Sonntag noch zwei Titelträger hinzugekommen. In Ostpreußen kam der VfL Königsberg durch einen 7:4-Sieg über den TC Königsberg zur Würde und auch in Niedersachsen steht im Post-SV Hannover, der mit 9:2 über den TSV Gneisenau erfolgreich war, der Meister fest. In Brandenburg braucht der Post-SV nur noch einen Punkt und im Gau Mitte dürfte MSV Weisenfels in die am 24. April beginnenden Endspiele eingreifen. Die einzelnen Gruppen: Gruppe 1: VfL Königsberg, Luftwaffen-SV Stettin, MSV Bor. Carlswitz, Oberalster Hamburg. Gruppe 2: Post-SV Berlin (?), TSV Leipzig, MSV Weisenfels, TB 47 Wehlar. Gruppe 3: Post-SV Hannover, Hindenburg-Winden, SV Lintfort, VfL 08 Aachen. Gruppe 4: VfL Hagloh, SV Waddhof, Post-SV München, TB. Uraah.

Ausscheidungen zur Weltmeisterschaft

Belgien — Holland 1:1

Vor 55 000 Zuschauern trugen am Sonntag im Stadion von Antwerpen Belgien und Holland ihren 28. Länderkampf aus. Diese Begegnung zählte gleichzeitig als letzte Ausscheidung zur Weltmeisterschaft, jedoch haben sich beide Länder durch ihre Siege über Luxemburg die Teilnahme an der Endrunde in Frankreich bereits gesichert. Die Holländer mußten froh sein, ein Unentschieden erzielt zu haben. Bis zur Pause führten die Holländer mit 1:0, aber nach dem Wechsel kamen die Belgier immer besser ins Spiel und glücken in der 65. Minute durch Janssen aus. Braine, der beste Mann auf dem Platz, hatte seinem Kameraden die Schutzgelegenheit erarbeitet.

Jugoslawien besiegte Polen

In Belgrad standen sich die Mannschaften von Jugoslawien und Polen im Rückspiel im zur Vorrunde um die Weltmeisterschaft zählenden Länderkampf gegenüber. Diesmal siegten die Jugoslawen mit 1:0. Polen kommt jedoch dank des besseren Tordurchschnitts zusammen mit Norwegen in dieser Gruppe in den Endkampf.

Das von 22 000 Zuschauern besuchte Spiel wurde von dem italienischen Schiedsrichter Barlassina musterhaft geleitet. Beide Mannschaften konnten nie ihrer Nervosität Herr werden und so gab es auf beiden Seiten verkrampfte Leistungen. In der 26. Minute erzielte Jugoslawiens Mittelfürmer Marinowitsch das einzige Tor.

Großer Fußballtag der Schweiz

In dem zum Wettbewerb um den Cup Europa-Pokal zählenden Fußball-Länderspiel gegen die Tschechoslowakei erkämpfte die Schweiz vor 15 000 Zuschauern in Basel mit 4:0 (2:0) einen ihrer schönsten Siege. Die Eigenossen hatten ihre Mannschaft gegenüber dem Spiel mit Deutschland ziemlich weitgehend, aber, wie sich herausstellte, äußerst vorteilhaft umgestellt.

Leistungswettkampf

Anzahl der Jugendlichen im Reichsberufswettkampf:



So wird eine lebensstüchtige Jugend herangezogen

dankt dem Führer am 10. April durch

Für den 7. April:

Sonnenaufgang: 5.53 Uhr Mondaufgang: 10.40 Uhr
Sonnennuntergang: 19.16 " Monduntergang: 2.06 "

Hochwasser

Borkum	3.15 und 15.32 Uhr,
Norderney	3.35 " 15.52 "
Norddeich	3.50 " 16.07 "
Leysbüchel	4.05 " 16.22 "
Neuharlingerfel	4.18 " 16.35 "
Benjerfel	4.22 " 16.39 "
Greiffel	4.27 " 16.44 "
Wilhelmshaven	5.32 " 17.49 "
Westeraccumerfel	4.15 " 16.32 "
Emden, Nefferland	4.54 " 17.11 "
Leer, Saffen	6.10 " 18.27 "
Weener	7.00 " 19.17 "
Wetthauderfehn	7.34 " 19.51 "
Papenburg	7.39 " 19.56 "

Gedenktage

- 1348: Stiftung der ersten deutschen Universität in Prag durch Karl IV. (geb. 1316, Kaiser von 1355—1378).
- 1726: Kampf in Leer im sogenannten Appellkrieg.
- 1834: Der Pflaster- und Erfinder des Fernsprechers Philipp Reis in Gelnhausen geboren (gest. 1874).
- 1874: Der Maler Wilhelm v. Kaulbach in München gestorben (geb. 1804).
- 1933: Reichstaghaltergesetz.
- 1934: Der Generaloberst Karl von Einem in Mülheim a. d. Ruhr gestorben (geb. 1853).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die starke nächtliche Aufweitung hat, wie erwartet, zu fühlbarer Abkühlung geführt. Zu eigentlichem Nachtfrost ist es allerdings nur in Süddeutschland gekommen, wo Stuttgart minus 6, München minus 1 Grad meldeten, während in unserem Bezirk nur örtliche Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes beobachtet wurden. Hier hat sich nämlich die am Schluß des letzten Berichtes erwähnte Seeluft bemerkbar gemacht, die durch allmähliche Eintrübung weitere Temperaturabnahme verhinderte. Im Verlauf des Dienstag ist es dann zu der erwarteten Witterung gekommen. Im Weiser-Ems-Bezirk wurden 8 bis 9, am Nordersee sogar wieder 11 Grad erreicht. Die mit dem hohen Feuchtigkeitsgehalt der über die See herangefommene Luftmassen zusammenhängende Neigung zu häufigen Niederschlägen wird zunächst noch anhalten.

Aussichten für den 7. April: Mäßige bis frische Winde westlicher Richtungen, in Küstennähe noch leichter Regen, sonst etwas freundlicher, ziemlich mild.

Aussichten für den 8. April: Bei meist westlichen Winden noch Fortdauer des ziemlich milden Wetters.

Schiffsbewegungen

Deutscher Lloyd, Emden, Ostfriesland Emden repariert. Erla Frigen 1. 4. von Emden nach Paris. Jacobus Frigen 5. 4. von Karol in Emden. Janis Frigen 21. 3. von Emden nach Golf von Mexiko. Carl Frigen 17. 4. von Bahia Blanca in Brate. Katharina D. Frigen 21. 3. von Bahia Blanca nach Emden. Dora Frigen 8. 4. von Emden nach Ozean. Hertha Frigen 5. 4. von Buenos Aires in Brate. Hermann Frigen 3. 4. von Emden in Emden. Gerit Frigen 6. 4. von Cardiff in Hamburg. Gertrud Frigen 8. 4. von Kragwiel in Emden. Kragwiel Frigen 6. 4. von Herrenwiel in Emden. Raimar E. Frigen 6. 4. von Kragwiel in Emden. Anna K. Frigen 31. 3. von Bremen in Königsberg.

Seereederei „Frisia“ AG., Hamburg. Regir 3. 4. in Emden. Waldur 3. 4. von Koperov nach Emden. Friga 3. 4. in Kirenen. Brage 2. 4. in Karol. Thor 3. 4. in Emden. Albert nach Emden. 2. 4. von Ozean nach Emden. Kaufahrer Seereederei, Wolf Wiards und Co., Hamburg. Emsstrom 6. 4. von Karol in Emden. Stadt Emden 7. 4. von Emden in Ozean. Emsland 7. 4. von Emden in Emden. Emsören 7. 4. von Bahia Blanca in Bremen. Emsriff 5. 4. von Emden in Ozean. Monjun 7. 4. von Karol in Rotterdam.

Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 5. 4. von Bremerhaven nach Hamburg. Monte Dibia 5. 4. in Santos. Monte Pascoal 4. 4. in Montevideo. Bahia 4. 4. von Parangua nach Sao Francisco da Sul. Carinha 4. 4. von Victoria nach Capetown. Estrero 5. 4. Madeira. Espana 4. 4. Duesant nach Mendoza 5. 4. von Rotterdam nach Hamburg. Natal 3. 4. von Beizos nach Antwerpen. Fernambuco 4. 4. von Madeira nach Santos. Rio de Janeiro 5. 4. Kap Finistere pass. Rosario 4. 4. Duesant pass. Santa Fe 4. 4. in Montevideo.

Deutsche Afrika-Linien. Maramo 3. 4. von Duala. Tanganika 2. 4. von Meilla. Wache 30. 3. von Las Palmas. Ingo 2. 4. in Cotonou. Matama 3. 4. von Antwerpen. Wolfram 1. 4. in Benito. Watuff 4. 4. von Genua. Adolph Woermann 2. 4. von Marseille. Windhut 3. 4. in Hamburg. Pretoria 1. 4. in Kapstadt. Uena 3. 4. von Durban. Wajfa 31. 3. in Bombay.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 4. 4. Duesant pass. Delos 4. 4. nach Oran. Tilly v. M. Ruh 4. 4. Gibraltar pass. Sparta 3. 4. von Istanbul nach Saffa. Tinos 4. 4. von Alexandrette nach Merin. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Tenerife 4. 4. von Vigo nach Antwerpen. Lucy Borchard 4. 4. von Nemours nach Meilla. Ceuta 4. 4. von Port Lyautey nach Las Palmas. Sevilla 4. 4. in Portimao. Gran Canaria 4. 4. in Lissabon. Rabat 4. 4. Duesant pass. Cabalana 4. 4. Duesant pass. Oldenburg 4. 4. Dover pass. Meilla 4. 4. Finistere passiert. Weiermünde-Bremerhaven. Am Markt gemessene Dampfer. Weiermünde-Bremerhaven, 4. April. Von der norwegischen Küste: Carl Höber, Bremen, Oldenburg, Rhein, Arthur Duncker, Kap Ratin, Seydlitz, Fähr; von Island: Donar, Rosemarie, Reiter, Esje Kuntel, Spitzbergen; von der Nordsee: Präsident Rose, Graz. Am Markt angefordigte Dampfer für den 5. April. Von der norwegischen Küste: Antares, v. Konzelen, Kurmart, Seefahrt, Köln; von Island: Saarland; von der Nordsee: Hochstump. In See gegangene und gehende Dampfer. 2. April zur norwegischen Küste: Dr. A. Spilzer, Speltart; nach Island: Jupiter; 3. April zur norwegischen Küste: Dorum; 4. April zur norwegischen Küste: Carl Herz, Sautia, Carl Höber, Oldenburg; nach Island: Hornsiff; Bremen; 5. April zur norwegischen Küste: Württemberg; zur Nordsee: Präsident Rose; 6. April Graz.

Curhavener Fischdampferbewegungen vom 4./5. April. Von See: Kapitän Stemmer, Barmen, Broof, Blankene. — Nach See: Carsten Reiber, Lena Reiber, Ernst Edmund.

Deutschlands schönste Seefahrtschule in Curhaven eingeweiht
Im Gebäude Seedeich 23 in Curhaven wurde in feierlicher Form die neue Seefahrtschule eingeweiht. Die Schule hat zwei geräumige Klassenzimmer für Steuerleute und Kapitänsstufkurs, sowie Lehrzimmer, Aftenraum und Halle im Obergeschloß, während im Untergeschloß neben einer geräumigen Wohnung ein großer schöner Gemeinschaftsraum für seemannischen Unterricht vorhanden ist. Die ganze Schule ist schön und zweckmäßig eingerichtet.

Marktberichte

Kurischer Wochenmarkt vom 5. April

Der heute abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 240 Schweine. Der Handel war langsam mit Ueberstand. Preise: Rinderfleisch 500 Gramm 52—57 Pfennig, 4—6 Wochen alte Ferkel 17—22 RM, Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt.

Seefischmarkt 16. Weiermünde/Bremerhaven

Marktbericht vom 4. April 1938. In der Seefischerheigerung wurden in Pfennigen je 1/2 Kilogramm folgende Großhandelseinheitspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. S l a n d: Kabeljau Größe 1 6.75—8.75, Kabeljau Größe 2 7—8, Schellfisch Größe 1 11.75—22.5, Schellfisch Größe 2 11.75—22, Seelachs Größe 1 5.25—7.5, Seelachs Größe 2 5.5—7.25, Goldbarsch 5.25—6.75, 2. R o r w. Küste: Kabeljau Größe 1 6.75—7.25, Kabeljau Größe 2 7—8, Schellfisch Größe 1 5.25—6.25, Schellfisch Größe 2 5—6, Schellfisch Größe 3 5—7, Goldbarsch 5—6.25, Seelachs Größe 2 5.5—6.5, 3. N o r d s e e: Hering 9.5, Matreie 6.25 bis 10, Schellfisch Größe 5 12.75—17.25, Wittling 11.25—17, Seelachs 7, 2. R o r w. Küste 7.75—8.25.

Die fliegende
Redaktion
des Gauers
berichtet:

Zwischen Weser und Ems

Vom Feuermann zum Siedler

Gesichertes Neubauerntum im Dritten Reich

Es walt am ererbten Herde
der deutsche Bauer schlacht und starr,
beharrlich wie die Kraft der Erde,
die treu ihn nährt mit ihrem Markt!

Dies Wort, das wir als Hauspruch eines Bauernhofs auf unserer Fahrt in oldenburgische Siedlungsgebiete fanden, mag irgendwie der ungeschriebene Sinnpruch sein, der über dem harten und starken, zielbewußten Werken und Zapaden unserer Siedler steht, die auf neu gewonnenem Kulturland in früherem Oedland oder im Moor als Siedler oder Kolonisten, wie wir in Oldenburg meist sagen, sich den eigenen Hof erkämpfen, den sie dann einmal als „ererbten Herd“ ihren Nachkommen übergeben werden. Aus zwei Siedlerbeispielwirtschaften unseres Landes führte uns die Fahrt, die an einem einjamen Siedlerweg liegen und zu denen sich selbst ein neunzigpferdiger Wagen erst herankämpfen muß, und bei der Rückfahrt schließlich muß ein vierbeiniges Pferd die „90 Pferde“ des Wagens herausziehen. Aber es handelt sich bei diesen Anfahrten, die in zum Teil tief ausgehöhlten Sandwegen und moorigen Wegen bestehen, heute nur noch um die Endfäden. Früher hatten die ersten Siedlungen nicht einmal feste Siedlerstraßen, auf die ihre Anfahrwege führten, sondern sie mühten viele Kilometer weit auf fast unbefahrbaren Wegen zu ihren Kolonaten gelangen.

Die Rückfahrt über die bekannteste oldenburgische Siedlerstraße Bösel-Achterholt ließ erkennen, was nach der Nachtergreifung gerade auf dem Gebiet des Baues von Siedlerstraßen geschaffen worden ist. Der ausreichende Straßenbau ist eins der Mittel, das die Siedlungsmethoden des Dritten Reiches unterscheidet von denen vergangener Zeiten, und einer der Wege, wirklich lebensfähige Neubauernstellen von vornherein zu schaffen. Auch bei Berücksichtigung dieser und anderer Hilfen bleibt dem Siedler und seiner Familie noch immer ein Leben schweren Ringens um die Scholle.

Vorbildlicher Tatwille in erbgewundenen Familien

Unser erster Besuch, in Begleitung des Stabsleiters der Kreisbauernschaft Cloppenburg, in deren Bereich wir uns auf dieser Fahrt zu den Siedlern befinden, gilt der Stelle des Siedlers Bödmann in Elstermoor. In dem Siedlungsbereich dieses Moorgebietes liegen die Siedlerstellen sehr verstreut, deshalb sind die Zuwegungsverhältnisse besonders schwierig. Auf der weiten Fläche liegt die Siedlerstelle Bödmann mit Haus und Scheune auf einem etwas erhöhten Sandbuddel, fast wie eine kleine Warft wirkend, inmitten der schon hoch gekommenen Tannen und Erlen, die dem Haus Windschutz geben. Hier wirt gemeinsam auf eigener Scholle der 48-jährige Bauer mit seiner 44-jährigen Frau mit acht von ihren zehn Kindern im Alter von drei Monaten bis 18 Jahren. Zwei Jungen sind als Landwirtschaftsgehilfen auf Bauernhöfen benachbarter Dörfer tätig. Der achtzehnjährige aber ist dem Vater schon ein selbständiger Mitarbeiter, und auch die jüngeren Kinder pflanzen schon, je nach ihrem Vermögen, mit an. Dabei läßt Bödmann die Kinder schon im schulpflichtigen Alter im Garten kleine Beete selbständig unter Anleitung bearbeiten, nach ihrer eigenen Wahl. Auch Frucht können sie dort schon ansäen. Zu der Siedlerstelle, die Bödmann 1925 bezog, gehören nur elf Hektar eigenes Land. Dieser Umfang reicht bei dem sandigen, leichten und ammoorigen Boden nicht aus. Deshalb hat der Siedler noch 5 1/2 Hektar zugepachtet. Der Viehbestand besteht aus zwei Pferden und sieben Milchkuhen, dazu sechs Stück Jungrinder und Kälber. In vorbildlicher Weise hat der Bauer mit Frau und Kindern, die die erforderlichen Hilfskräfte stellen, sowohl Weide wie Ackerland bewirtschaftet.

Außerordentlich ist die Arbeitsleistung, die diese Familie an Planierungen, ganz allein mit eigenen Kräften, auf der Stelle geleistet hat, ehe die Acker den heutigen ertragsfähigeren Zustand erreichten und die Weiden ebenfalls in den guten Zustand gebracht wurden. Der Siedler und Bauer Bödmann ist technischer Hofberater des Ortsbauernführers, er hat für die Gemeinde Cappel als solcher auch zusätzliche Berufsbildungsturse durchgeführt. Er ist Blockleiter der NSDAP, und stellt seine Arbeitskraft, die wahrlich auf einer Siedlerstelle nicht wenig in Anspruch genommen wird, noch in weiteren Ehrenämtern der Volksgemeinschaft zur Verfügung. Dabei ist er, der übrigens im Krieg Wajfeldwebel in einem Frontregiment war, zusammen mit der Frau den Kindern ein umsichtiger Erzieher, und die Familiengemeinschaft dieser Siedlerfamilie ist außerordentlich stark.

Ein prächtiges Bild, das gesunde Elternpaar mit den acht gesunden, kräftigen und froh dreinschauenden Kindern am ge-

meinsamen Mittagstisch zu sehen. Es steckt ein starker Lebenswille in diesen erbgewundenen kinderreichen Familien. Der Bauer selbst stammt aus einer Feuermannsfamilie mit acht Kindern, die Frau aus einer Familie mit neun Kindern.

Vorbildliche Leistung im Dienst der Erzeugungsschlacht

Ähnlich das Bild auf der zweiten Besuchsstelle bei dem Siedler Dießen in Glafdorf bei Bösel. Hier eine Siedlung inmitten einer der zahlreichen Staatsriedlungen des weiten Moor- und Oedlandbezirks an und im Behnemoor, eine geschlossene Reihenriedlung. Auch ein vorbildlich bewirtschafteter ammooriger Boden mit erfolgreicher Acker- und Weidewirtschaft. Der Siedler erhielt ebenfalls das Ehrendiplom des Reichsbauernführers für vorbildliche Arbeit im Dienst der Erzeugungsschlacht. Die Siedlungsstelle steht auf den Namen des 75-jährigen Vaters, der sich vom Feuermann zum Pächter und 1923 zum Siedler hochgearbeitet hat. Die Bewirtschaftung hat heute der 40-jährige Sohn, eines von acht Kindern des Siedlers. Er hat selbst fünf gesunde Kinder, und neben dem Großvater, der noch immer im Haus und in der Viehwirtschaft mitarbeitet, geht jetzt der zwölfjährige Sohn bei den leichteren Landarbeiten dem Vater schon zur Hand. Wir trafen Vater und Sohn beim Haferrücken auf dem Acker.

Sicherung des Siedlers

Diese Entwicklungsmöglichkeiten wären aber auch für diese Beispielfamilien, die besonders tüchtigen Siedlern gehören,



Auch für den Siedler bedeuten die Gärfutterfilos weitgehende Erhaltung und Sicherung der eigenen Futtermittel. Bei der Arbeit helfen hier schon die Kinder fleißig mit.



Der Stolz unseres Volkes ist die durch den Willen und die Tat des Führers wiedererstandene Wehrmacht. - Am 10. April: Dein Ja dem Führer!

nicht gegeben gewesen, wenn nicht das Dritte Reich die schwierige Lage gerade der Siedler gebessert hätte. Der Siedler Bödmann gab uns an Hand seiner Stelle und ihrer Entwicklung hiervon ein umfassendes Bild. Zwar hat er Durchkoppelungszuschüsse nicht mehr erhalten können, weil er schon immer diese Einrichtung mit Weidestrieb durchgeführt hat, aber die gerade für den Siedlerbetrieb auf leichten Böden wichtige Düngung ist durch die Zuschüsse für die Anlage einer neuzeitlichen Düngstätte verbessert worden. Hinzu kommen die Verbilligung des Kunstdüngers, weiter die Zuschüsse zu Silobauten. Auch der Ausbau des Hauses ist durch Zuschuß ermöglicht worden.

Vom Feuermann zum Siedler

Die beiden geschilderten Siedlerfamilien sind innerhalb von zwei Generationen vom Feuermann über den Pächter zum Siedler und damit zum freien Erbhofbauern aufgestiegen. Wir haben hier zwei der vielen Beispiele vor uns, daß die Bewirtschaftung der Feuermannsstelle der Anknüpfung für die Erringung einer bäuerlichen Eigenwirtschaft ist, wobei gleichzeitig der Bauer im Feuermann den heute so bitter notwendigen ständigen Landarbeiter seines Betriebes besitzt. Deshalb wird das Feuermannswesen vom Reichsnährstand stark gefördert. In der Kreisbauernschaft Cloppenburg, in der zur Zeit rund 900 Feuermannsstellen bestehen, wurden etwa 100 nach der Nachtergreifung neu eingerichtet. Echte Schollenverbundenheit besitzt auch schon der Feuermann, in ihm aber ist zugleich der gerade im niederdeutschen Bauern außerordentlich starke Drang lebendig, zum gesunden, kinderreichen Bauerntum aber ist eins der großen Ziele des Dritten Reiches unter der Führung Adolf Hitlers.

5.



Oben: Mit zehn Personen geht die Familie an den Mittagstisch, dabei sind die beiden ältesten Söhne schon in anderen Betrieben beschäftigt. - Rechts: Der Siedler und sein Sohn, der einmal den Erbhof übernehmen wird.



Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman
von Albrecht Janssen

28)

Nachdruck verboten

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Ungebuldig wartete man, daß Smutje sein Essen ausging. Liebliß umspielte der Duft der Reissuppe ihre Nasen; benor aber die Holzlöffel saßen, fanden sich wie von selber die rissigen Finger und verflochten sich zum stillen Gebet.

Drei Tage blieben sie auf der kleinen Insel, die Edzard als Vogel-Insel bezeichnete. Ein Bär trieb nicht weit vom Ufer auf einer Scholle vorbei, äugte nach ihnen und wiegte unablässig den geknickten Kopf.

„Edzard, einen Schuß!“
„Nein, Klaas“, erwiderte er bestimmt. „Wir müssen unsere Schüsse sparen.“

Die Strömung half ihnen schnell zur Kreuz-Bai. Sieben Berge ragten schroff und dunkel aus dem sie umbrandenden Gletschermeer auf. Nun wußte Edzard ganz bestimmt, wo sie waren. Einige vom Volk der „Wilhelmina“ pflichteten ihm bei; sie hatten früher einmal hinter dem Vorgebirge, das sich wie ein scharfer Rücken in die Bucht hineinsohob, geankert. Bei der Beratung wurde das Volk sogar ein wenig lebhaft. Edzard schlug vor, sich zu teilen und zu Fuß und zu Wasser nach der Magdalenenbucht aufzubrechen. Die Zimmerleute mußten in aller Eile aus den Bootstufen einen kleinen Schlitten zimmern, da man hoffte, Bären und Renntiere zu treffen. In zwei Tagen wollte man spätestens aufbrechen. Der Vollmond war ihnen als Gefährte willkommen.

Da viele noch diese Beine hatten, bald auch wieder im Boot hocken mußten, schickte der Führer einige hinter Seehunden her, andere mußten in den Felspalten nach Vögeltraut und Moos suchen, und Smutje kostete ihnen allen eine gute Blutsuppe mit Kraut.

Edzard hatte den Botsführern nach seiner Karte eine neue gezeichnet und gab ihnen auch den Kompaß. Ihm als dem Führer der Jäger sollten die sieben Berge als Wegmarke dienen.

Mit lautem Zuruf schied man voneinander. Erwartung stimmte alle heiter. Auch hatte ihnen die Ruhe wohlgetan.

Sieben Mann stark war der Jägertrupp. Drei Gewehre führten sie mit; aber sie trafen anfangs kein Wild. Da ließ Edzard nach Westen abbiegen, vermutete unten die Hamburger Bai. Der Abstieg war nicht leicht. Als sie aber zum erstenmal das Wasser erblickten, schrien sie vor Freude. Zwischen den Klippen, hoch über dem Wasser, sah ein Wrack. Die Dünung eines niederbrechenden Gletscherstückes hatte den Waler sicherlich hinaufgeworfen.

„Wir werden leben!“ Edzard sprach es wie ein Stöhgebet, zog seine Mütze, die anderen folgten ihm, und demütig neigten sie alle das Haupt.

Ihre erste Sorge war nun, ob die Freunde vielleicht nicht schon vorbei wären. Klaas schlug vor, Schüsse abzufeuern. Derk Luft war dagegen und meinte, unten ein Feuer anzuzünden, das wäre das Beste. Dem Vorschlag stimmten sie alle zu. Schnell schickten sie beim Hinunterklettern nach dem Wrack. „Wir müssen warten, bis die andern kommen, erst dann wollen wir an Bord“, tröstete Edzard. „Bei den alten Kofereien werden wir am Strande noch allerlei Holz finden. Und da wir nun nicht zu knappen brauchen, kann Smutje uns an dem Feuer gleich eine Suppe kochen.“

Die Nacht nach dem Jägertrupp unten am Strande der Hamburger Bai. Nach dem Essen teilte man sich zu den Wachen ein und ließ die ganze Nacht den Feuerstein loden. So viel man aber auch lauschte, kein Ruder Schlag schwebte überm Wasser zu ihnen hin.

Es war am andern Morgen so gegen Mittag, als man endlich die Boote erblickte. Da sie Kurs auf die Magdalenen-Bai genommen hatten, waren sie weit vom Lande ab. Drei Schiffe riefen sie heran. Nun erblickten auch sie das Wrack, schwenkten die Mützen und zeigten mit ausgestreckten Armen nach dem toten Waler.

Unten am Strande war noch ein Steg, den Wasserläufer im Sommer gezimmert hatten. Dort legte man an und rannte dann wie eine Schar Jungen nach dem Wrack, das schnell geentert wurde. Man durchschnüffelte mit roten Köpfen alle Räume und schrie es sich zu, wenn man wieder etwas gefunden hatte. Wohl hatten anscheinend im Sommer andere Gangschiffe allerlei mitgenommen, vor allen Dingen an Segel und Tauen, die Schiffbrüchigen dünkten sich trotzdem reich wie Könige. Jeder suchte sich eine Koje aus, ab dann wieder einmal im Logis eine feine Erbsensuppe, man kochte Wache und Freiwache zusammen und schloß schon wie seit Wochen nicht. Am andern Morgen fing man an, sich zu waschen und zu säubern, und bald flatterten, lustig überm Deck die bunten Wäschestücke. Nachmittags war man endlich so weit, daß der Führer Rat abhaken konnte. Viele meinten, man könne auf dem Schiff bleiben, aber andere drangen mit ihrer Meinung durch, man müsse sofort mit dem Bau einer Hütte beginnen. Wenn das Wasser einft den Waler hinaufgeworfen habe, könne es ihn auch wieder herunterholen, und übrigens würde das Eis ihnen bald den Weg vom Strand zum Schiff versperren.

Zunächst trug man Bretter an Land, schlug Deckbalken und andere Stützen los und begann zu bauen. Eigentlich ließ man nur den lahlen Rumpf zurück.

Eine kleine Gruppe mußte Tag für Tag auf Walroß- und Seehundsjagd hinaus, Edzard selber ging mit seinen alten Freunden auf die Jagd. Drei Bären und ein halbes Duzend Renntiere erlegten sie in kurzer Zeit.

„Im Schlichten sind wir den Vorkümmern diesmal voraus. Wenn die im Dezember anfangen, haben wir unsere Schweine schon lange im Salz“, schmunzelte Smutje und strich sich wohlgefällig den wieder rundlich werdenden Leib. „Nun fehlen mir nur noch Eier zum Aufbacken. Habe Verlangen danach.“

„Die sollen sie dir auch noch holen.“ Der Führer zog seine Karte. „Die Vogelinsel ist nicht weit. Viel werden sie aber nicht finden, aber Mönchen und Lämmern sind auch nicht zu verachten, und Eiderenten schäße ich für meine Bettdecke, die ich mir nähen will.“

Als sie Mitte Oktober in das neue Haus einzogen, war das Junge schon neugierig in der Bucht erschienen, und mit dem Bootfahren mußte man aufhören. Sie zogen die Schuppen neben das Haus, kochten sie um und machten Vorkammern für Holz daraus.

Unter dem Volk der „Wilhelmina“ war ein Bootsmann, der einen seltsamen Blick hatte und ein Ueberflächiger sein sollte. Eines Morgens bei der Gröhe sagte er: „Habt ihr um Mitternacht den Spitzbergenhund gehört?“

„Nein.“
„Er muß über die Bucht gekommen sein. Die Spuren kommen von unten.“

„Das sind Weisfische gewesen“, warf ein Matrose von „Soop op Regen“ dazwischen.

„Das möchte ich!“ Der Bootsmann wurde ernst. „Ich hatte Wache und sah aus der Rauchklappe. Eine von Herodes' Schweistern hatte ihn am Halsband.“

„Gott stehe uns bei!“

Wer hatte das gesagt? Alle drehten sich um. Der Kranke in der oberen Koje.

„Wir müssen uns ihn zum Freunde machen, Edzard; denn sonst meidet das Wild unsere Bucht.“

„Das darf nicht sein!“ rief der aus. „Wir müssen noch mehr haben. Ich hörte früher einmal, in diesen Wochen zogen die Renntiere nach dem Süden.“

„Sie sind auch noch nicht vorbei. Laßt uns das kleine Rumpfaß, das wir an Bord fanden, heute nacht nach draußen stellen. Dann will ich, wenn Neumond wird, in die Höhle über uns hinein und versuchen, den Spitzbergenhund zum Freunde zu gewinnen.“

Alles sprach nun den ganzen Tag von dem unheimlichen Hund. Edzard mußte daran denken, wie Harm Tönjes ihm einst zum erstenmal davon berichtet hatte, und Heimweh zog in sein Herz.

Der Bootsmann von der „Wilhelmina“ sprach nicht darüber, auf welche Weise er den Spitzbergenhund zum Freunde gewinnen wollte; aber er suchte im Neuschnee nach Spuren, nahm nachts oft die Wache und lauschte. Die Rauchklappe durfte er nicht mehr öffnen, denn die Kälte stieg.

Klaas Bakker wurde schon ungeduldig, daß man nicht auf Jagd ging. Er höhnte sogar, daß nicht einmal mehr Seehunde im Fjord anzutreffen seien. Edzard mußte auf ihn einreden.

Der Vollmond stand groß und klar über der Hamburger Bai, da ging der Bootsmann schweigend rückwärts aus der Tür der Hütte. Schnell kletterte er dann zur Höhle hinauf, in der er einen Schlupfwinkel des Hundes vermutete. Dann stellte er sich vor dem Eingang auf, sah in den Mond hinauf und sprach einige holländische Worte. Darauf zog er sein langes Messer aus dem Stiefelschaft, ließ den Mondstrahl einen Augenblick darauf tanzen, beschrieb dann damit einen großen Halbkreis und setzte sich vor dem Eingang der Höhle auf einen flachen Stein. So saß er lange schweigend. Dann stand er langsam auf, schritt fletschlich den Kreis ab, ging in die Mitte, drehte sich siebenmal und warf sein Messer nach der Reitslinie im Schnee. Dreimal traf er sie, im Osten, Westen und Norden. Von Süden her also mußte der Hund kommen. Dort

Sie suchen eine Ursache

für Ihr blaßes Aussehen, für Ihre Appetitlosigkeit? Bei vielen Menschen, besonders bei schulpflichtigen Kindern, wirkt sich die sitzende Lebensweise und der Mangel an Bewegung in frischer Luft ungünstig auf das Allgemeinbefinden aus. Sie fühlen sich abgespannt und müde wie nach einer überstandenen Krankheit.

In diesen Fällen leistet das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin** vorzügliche Dienste. Bioferrin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes. Es ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



hin legte er eine Keule vom Renntier, die ihm Edzard heimlich überlassen hatte, zog sich wieder auf den Stein zurück und wartete... Er mußte wohl eingeschlafen sein. Plötzlich erwachte er und lag neben dem Stein. Ihm war, als habe er etwas Jotisches sein Gesicht gestreift, und in seinen Ohren war noch ein Nachhall von einem heiseren Gebell.

Langsam erhob er sich und ging nach Süden. Die Keule war verschwunden. Da atmete der Bootsmann erleichtert auf, schüttelte das Frösteln von sich, ging an den Höhlenrand und rief hinein: „Hund und Herodes' Schweistern, helft uns!“

Darauf stieg er abwärts zur Hütte, gab an der Tür das Zeichen, nicht der Wache zu und legte sich in seine Koje.

Am andern Morgen ließ ein Klüstern hin und her, und alle sahen nach der Lagerstatt des Bootsmannes. Als er nicht wach wurde, trat Edzard heran und rüttelte ihn sanft. Da erhob sich der Alte ein wenig, schloß sich auf den Arm und sprach leise: „Er ist jetzt unser Freund. Stürmann, schicke die Jäger aus!“

Am die letzten Schüsse für Bären zu sparen, hatte Derk Luft sich einen großen Bogen zurechtgemacht und aus Walfischlängen, die man haufenweise im Wrack gefunden hatte, schwere Pfeile verfertigt. Mit dieser Waffe erledigte er in den nächsten Tagen fast ein Duzend Renntiere. Andere fanden jetzt auch plötzlich Eiderentenester, und von der Wale in der Bucht kam eines Tages auch das heisere Bellen der Walrosse.

„Sie rufen uns zum Abholen“, scherzte Luitjen Kiewiet, der gerade dabei war, einen Eierkuchen zu backen.

Ende Oktober glomm die Sonne feurigrot an der Kimm. Goldene Längen schloß sie hoch hinauf, aber die Frostfriele hinter den Felsen stiegen sie lachend auf und schleuderte sie ins Firnmeer. Schreiend und polternd kamen sie zu Tal, in Schneewolken eingehüllt, und warfen sich übermütig mit Eisblöcken. Der Wind kam mit langen, dünnen Beinen über die Gletscher gerannt, pffte seine höhnischen Signale um den Schornstein der Hütte und jagte die hängenden Schneewolken

„Alte CN 724...“ / Skizze von Richard Turner

Der Coroner hatte seine Unterredung beendet. Er breitete das weiße Laken wieder über den Leichnam, dann rückte er seinen Stuhl zurecht und blinzelte über die Gläser hinweg Sergeant Thornwell an. „Ich beantrage, diese Tote unbekanntem Namens zwecks genauer Untersuchung der Todesart in die Totenkammer von Scotland Yard zu überführen“, sagte er lässlich.

Sergeant Thornwell nickte. Dann gab er dem wartenden Hilfspolizisten einen Wink. Während dieser in das andere Zimmer eilte, um telefonisch das Auto von Scotland Yard anzufordern, begleitete Thornwell den Coroner hinaus. „Wie lange schäßen Sie, ist die Frau im Wasser gelegen?“ — „Zumindest drei Wochen“, meinte der Coroner und schlüpfte in seinen grauen Mantel. „Ich will gehen, wenn das kein Mordfall ist!“, setzte er dann nach einer Weile nachdenklich hinzu.

Ungefähr vierzehn Tage nach diesem Vorfall wurde Inspektor Gould im Yard ein Sergeant der Thames-Police namens Oliver Thornwell gemeldet. „Thornwell? Kenne ich nicht“, sagte der Inspektor etwas erstaunt. „Er sagt, er kommt in eigener Sache, erklärte der diensthabende Polizist. Inspektor Gould nickte. Mit einem kurzen scharfen Blick musterte er die riesige Gestalt des Eintretenden und wies ihn dann mit einer kurzen Handbewegung einen Platz an. „Sie sagen, Sie kommen in eigener Sache“, eröffnete er das Gespräch. „Wie man es nimmt“, entgegnete der Gestragte mit eigentümlichem Lächeln. „Es handelt sich um die Alte C. N. 724.“

Ertaunt blickte Inspektor Gould auf. „C. N. 724?“ Er dachte einen Augenblick nach. „Es ist dies der Fall der unbekanntem Toten, die wir am dritten November in der Nähe von Kingsbridge aus der Themse gezogen haben!“, half der Sergeant

Buntes Allerlei

Die Bevölkerung Frankreichs

In Frankreich gibt es im Verhältnis zu der Einwohnerzahl mehr Menschen, die über 60 Jahre alt sind, als in irgend einem anderen Lande der Welt. Auf 1000 Einwohner kommen dort 140, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, während in England auf tausend Einwohner nur 115 über Sechzigjährige kommen und in Deutschland nur 110. In Italien beträgt das Verhältnis 108 auf 1000, in den Vereinigten Staaten sogar nur 85, in Japan 74 und in Rußland 66. Insgesamt beträgt die Bevölkerung Frankreichs nach der Volkszählung von 1936 41 906 000 Menschen, während 1931 41 835 000 vorhanden waren. Frankreich hat seit 1650 eine ständige Bevölkerungsabnahme erlitten; damals nämlich waren 20 Prozent der ganzen Bevölkerung von Europa Franzosen. Im Jahre 1800 war diese Zahl auf 15,7 Prozent gesunken, 1900 auf 9,7 Prozent, 1931 aber waren es sogar nur noch 8,2 Prozent. Obwohl seit 1931 eine geringe Zunahme der Bevölkerung festgestellt ist, weist die Geburtenziffer in Frankreich dennoch einen Hang zur Verminderung auf, und in den Jahren 1929, 1935 und 1936 überwog die Zahl der Todesfälle die der Geburten.

Allerlei Bettelbriefe

Vor einem englischen Gericht wurde vor kurzem ein Mann wegen Betrugs verurteilt, der in den vergangenen sechs Jahren jährlich etwa 3000 Mark durch Bettelbriefe verdient hat. Das Unwesen der Bettelbriefe hat sich besonders seit den Kriegsjahren stark entwickelt. In vielen Ländern bekamen die Eltern gefallener Söhne Briefe mit der Bitte um Rückgabe von Geld, das der Gefallene angeblich von dem Schreiber der Briefe geborgt hatte, und in den allermeisten Fällen schickten die Eltern gutgläubig die verlangte Summe. Nach dem Kriege bekamen viele Männer Bettelbriefe von angeblichen ehemaligen Kriegskameraden, die in Not geraten waren, und auch in diesem Falle nahmen die wenigsten sich die Mühe, sich genau nach dem Schreiber zu erkundigen, sondern schickten ohne weiteres Geld. — Wenn reiche Männer sterben, bekommen die Erben oder Testamentsvollstrecker meist sehr zahlreiche Bettelbriefe. So liefen bei einer Witwe nach dem Tode ihres Mannes nicht weniger als 5000 Bettelbriefe ein. Ein bekannter Tabakhändler wählte eines Tages aus den Tausenden von Bettelbriefen, die an ihn gelangten, fünfzig aus und übergab sie seinem Anwalt, zusammen mit einem Scheck über 25 000 Dollar, die unter die Schreiber verteilt werden sollten. Nach einiger Zeit gab der Anwalt den Scheck zurück. Eingelegene Erkundigungen hatten nämlich ergeben, daß die sämtlichen fünfzig Briefe von einem gewerbsmäßigen Bettelbriefschreiber gesandt worden waren.

Wie ein Mensch zum „Gott“ wurde

Der Entdecker des Kohlenstoffes für Beleuchtungszwecke, der Schotte William Murdoch, ist auf sonderbare Weise zu göttlichen Ehren gekommen. Als Razer-ed-Din, der Schah von Persien, im Jahre 1873 London besuchte, geriet er in helle Begeisterung über die strahlende Beleuchtung in seinen Hotelzimmern und erkundigte sich sofort nach den Einzelheiten. Er erbat sich die Erlaubnis, die Gaswerke zu besuchen, in denen das Gas hergestellt wurde. Hier hörte er zu seiner Verwunderung, daß der Name des Erfinders Murdoch war, was ihm als ein sehr seltsames Zusammentreffen erschien, denn der Name des alten Lichtgottes der Assyrer, Babylonier und Perser ist Murdoch. Der Schah war infolgedessen sehr davon überzeugt, daß der Schotte eine Wieder-Verkörperung des alten persischen Gottes sei; er ließ ein Bildnis Murdocs auf den Altären der Königspaläste in Teheran und Kaschgar anbringen, und seit dieser Zeit wird William Murdoch von der Suffi-Sekte in Persien als Gottheit verehrt.

über die spizen Felsgrate, daß ihre weißen, trächtigen Leiber rissen und tagelang der weiße Schnee in großen Flöcken zur Erde fiel. Mit weichen Teppichen waren Bai und Berg, Grat und Gletscher bedeckt, und unhörbar kam der weiße Tod aus dem Norden geschritten, legte sich auf einen der Felsen und zählte grinsend die schwarzen Punkte, die sich im lahlen Tageslicht bei der rauchenden Hütte bewegten.

Schnüffelnd kamen zwei Eisbären, umkreisten vorsichtig das Haus, sahen neugierig nach dem ringelnden Rauch und klopften dann auf das Dach der Hütte. Die Leute hürten sie drinnen trampeln, und die Hand suchte Klaas Bakker nach dem Geseh.

„Laß, wir brauchen sie noch nicht, haben zu essen.“ Edzard legte ihm seine Hand beschwichtigend auf den Arm.

In den ersten Wochen schliefen sie viel. „Wir haben allerlei nachzuholen“, bemerkte Luitjen Kiewiet immer. „Und dann vergehen einem auch die dummen Gedanken, die einen manchmal wie Käufe antreiben.“

Mit den Schneemassen hatten sie jeden Tag einen Kampf auszuführen. Der Weg zum Vorratshaus mußte frei gehalten werden, auch schleppte man eine Menge Holz ins Haus. Man hatte nicht nur den Kombüseherd und Kaffeeofen vom Schiff geholt, sondern von Kapitulum Volk bauten einige an der Nordwand auch noch einen gewaltigen Ofen. Die einzige Aufgabe der Nachtwache war es, das Feuer in Gang zu halten; aber trotzdem fand eines Tages doch der scharfe Frost einen Weg unter der Tür durch.

(Fortsetzung folgt)

nach. „Man hat die Nachforschungen seinerzeit Ihrer Abteilung übertragen.“ — „Jetzt erinnere ich mich“, sagte der Detektiv, „ein schwerer Fall! Vor allem durch den Umstand, daß man die Identität der Ermordeten nicht klären konnte.“

„Das hat seine guten Gründe!“, meinte Thornwell, und wieder zeigte ihm Gesicht dieses eigentümliche Lächeln, das kein Lächeln war. „Ich möchte Sie also, Inspektor, in dieser Sache um einen Haftbefehl gegen einen gewissen Elmer Green bitten! Die Ermordete lebte sehr zurückgezogen und hatte fast gar keine Verwandten und Freunde. Green, ein berühmter Geiratschwindler, machte sich das zumute. Er verlobte sich heimlich mit dem Mädchen, und unter dem Vorwand, mit ihr nach Australien zu fliehen...“

„Warum fliehen?“, warf der Inspektor ein.

„Es gab da Familienverhältnisse!“, war die kurze Antwort. „Er lockte also“, fuhr Thornwell fort, „das Mädchen in den Hafen, ermordete und beraubte die Arme dort und warf schließlich den Leichnam in die Themse. Dies alles hat er mir vor einer halben Stunde gestanden“, vollendete Thornwell seinen Bericht. „Ich hoffe, die Disziplinarkammer wird mit mir nicht zu streng zu Gericht gehen, falls sie die Art und Weise erfährt, wie ich diesen Schuß verhört habe!“

Eine lange Pause entstand. Nachdenklich strich sich Inspektor Gould über seinen Schnurrbart. „Zwei Sachen müssen Sie mir noch erklären“, wandte er sich endlich wieder an den Sergeant, der jetzt in korrekt dienstlicher Haltung vor ihm stand. „Wie kamen Sie denn eigentlich dazu, den Fall C. N. 724 zu Ihrer eigenen Sache zu machen, und wie ist es Ihnen so rasch gelungen, die Identität der Toten festzustellen?“

„Beides ist einfach erklärt“, sagte Oliver Thornwell fest, „die arme Tote war nämlich — meine Schwester!“

Deutsche Frauenarbeit unter Adolf Hitler

Einfluß und Erfolg auf allen Schaffensgebieten der Frau — Für jede Mutter und Hausfrau Rat und Tat

Früher war da eine Anzahl von Vereinen, von Verbänden, von Parteien, die alle besonderen Interessen zu dienen vorgaben, nur nicht dem einen, den Volksgenossen für seinen Dienst am Volk bereit zu machen. Allein für die Frauen gab es über 1000 Einzelgruppen und Gruppen — man konnte sich kaum in allem austennen. Sie alle sind heute verschwunden — das große Deutsche Frauenwerk wurde geschaffen, das allen Frauen Heimat ist.

Wo in der Welt ist eine Frauenorganisation, in der als Leiterinnen und Mitarbeiterinnen allein schon 450000 Frauen ehrenamtlich tätig sind? Wo ist ein Land, in dem allein durch die Organisationen 12 Millionen Frauen erzogen werden?

Mehr als eine Million Frauen sind in die Mütterdienste gekommen. Immer mehr Frauen melden sich zu den Kursen, heute reicht die Zahl von 1400 hauptamtlichen und 2150 nebenamtlichen Lehrkräften kaum aus, alle lernestifrigen Frauen im Mütterdienst zu unterrichten. Fast die Hälfte aller bisher gehaltenen Kurse haben auf dem Land stattgefunden — ein Zeichen dafür, wie sehr unsere Landfrauen wissen, wieviel es auf sie als Hausfrauen und Mütter ankommt.

Neben den Kursen auf dem Land erteilt der Mütterdienst in bis jetzt 300 festen Mütterkursen seine Lehrgänge. So eine Schule ist das Zentrum aller Frauen dieser Gegend — sie finden immer wieder den Weg dorthin, um sich auch außerhalb der Kurse bei der Mütterkursleiterin Rat und Hilfe zu holen. In Industriegebieten sind Werkmütter entstanden, in denen die wertvollen Frauen und Mädel im Anschluß an die Arbeitszeit im Betrieb selbst die Kurse mitmachen können. Auch an die vielen Mädel ist gedacht worden, die aus äußeren Gründen vor ihrer Eheschließung nicht die Möglichkeit hatten, die Nachmittags- und Abendkurse zu besuchen. Sie können sich in den Internatsschulen anmelden, in denen sie sechs Wochen lang ganz gründlich auf ihre Aufgaben als zukünftige Hausfrauen und Mütter vorbereitet werden. Mädeln, die ein Ehestandsdarlehen bekommen, werden bei wirtschaftlicher Notlage die Kosten für die Brautenschule vom Darlehen abgezogen.

Die Frau, die sich nun einmal die Grundkenntnisse für ihr Arbeitsgebiet als Hausfrau und Mutter erworben hat, will sich auch weiterbilden. Sie weiß, daß die jeweilige Lage der deutschen Volkswirtschaft besondere Anforderungen an sie als Verbraucherin und Käuferin stellt. In 28000 Kurzkursen, vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, durchgeführt, lernten im letzten Jahr die Frauen, die reichlich vorhandenen Früchte, Kartoffeln und den nahrhaften Quark zu verwerten. Fast eine Million Broschüren wurden im Jahre 1937 verteilt, 10000 Lehrfilmvorführungen fanden statt, die den Hausfrauen halfen, ihren Haushalt zweckmäßig und volkswirtschaftlich zu führen. 110 hauswirtschaftliche Beratungsstellen stehen den Frauen zur Verfügung, in denen sie sich jede Auskunft über zeitgemäße Haushaltsführung holen können.

Für die Siedlerfrauen in ihrer besonderen Lage sorgt die Siedlerfrauenberaterin des Deutschen Frauenwerks. In 16 Gauen ist diese Arbeit bereits erfolgreich im Gange; die Frauen können hier beispielsweise Anleitung erhalten, wie sie ihre Gartenerzeugnisse am besten verwerten, wie sie Vorratshaltung treiben, oder wie sie eine Kleintierzucht anfangen.

Auch um die Heranbildung eines tüchtigen hauswirtschaftlichen Nachwuchses ist das Deutsche Frauenwerk bemüht. Im Jahre 1935/36 wurden 19 000, im Jahre 1936/37 24 000 Mädel für das hauswirtschaftliche Jahr gewonnen. In sorgfältig ausgewählten Haushalten, unter ständiger Betreuung des Deutschen Frauenwerks, können sich hier die Mädel in den täglichen Handgriffen des Haushaltes üben, deren Kenntnis als Grundlage für manchen Beruf und später für die eigene Familie unentbehrlich ist. Zugleich werden durch diese Maßnahmen kinderreiche Familien entlastet. Als Berufsausbildung, die nach zwei Jahren mit einer Prüfung abschließt, wurde die hauswirtschaftliche

Lehre vom Deutschen Frauenwerk stark gefördert. 2300 Mädel stehen zur Zeit in dieser Ausbildung. Frauen, die schon mehrere Jahre in hauswirtschaftlicher Arbeit tätig sind, können sich in zweijährigen Abendkursen zu Meisterinnen der Hauswirtschaft weiterbilden. 400 Frauen haben bereits ihre Prüfung abgelegt, 700 stehen zur Zeit in der Meisterinnenausbildung.

Alles, was für die Hausfrau getan wird, geht von den klaren Gegebenheiten des Alltags aus. Um diese immer besser kennenzulernen, führt die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Haushaltshebungen durch. In jedem Gau erhalten 4 bis 5 Familien ein Haushaltsheft, in dem alle Ausgaben und Einnahmen einzutragen sind. Die allgemeine Auswertung wird von einer Volkswirtin vorgenommen.

Neuen Mut und Schwung für den Dienst im Beruf und Haus holt sich so manche Frau in den abendlichen Zusammenkünften des Deutschen Frauenwerks. Hier sind die Frauen in froher Gemeinschaft beieinander und erarbeiten sich gemeinsam nationalsozialistisches Wissen. Jedem Binnengau ist ein Kameradschaftsgau an der Grenze zugeteilt, den er nicht nur zu besonderen Anlässen materiell unterstützt, sondern dessen grenzpolitische Note er mitdenkt und mitträgt. Fahrten in den Grenzgau finden statt, Frauenschaftsleiterinnen und Lehrkräfte werden ausgetauscht.

Die Jugendgruppen, die die 21- bis 30jährigen Frauen und Mädel erfassen, helfen mit, Veranstaltungen zu Festerstunden werden zu lassen. Sie singen und musizieren und tragen jugendliche Fröhlichkeit in den Kreis der anderen. Viele von ihnen helfen in der Kindergruppe des Deutschen Frauenwerks mit. Dort kommen die 6- bis 10jährigen Buben und Mädel jede Woche einmal zum Singen und Spielen und Basteln zusammen. Im letzten Jahr konnten 65 000 zehnjährige Kinder



der Kindergruppen an Jungvögel und Jungmädel überwiesen werden. Mit zehn Jahren hat der junge Mensch schon einen wesentlichen Teil seiner Entwicklung hinter sich — die Kindergruppen des Deutschen Frauenwerks helfen dem Kind schon in diesem Lebensabschnitt, den Weg zur Gemeinschaft und zur Kameradschaft zu finden.

Besondere Pflichten wurden den 7000 bisher bestehenden Jugendgruppen von der Reichsfrauenführerin gegeben: Sie sollen sich das Leistungsbuch des Deutschen Frauenwerks erwerben, das sie erhalten, wenn sie die Mütterlehrgänge besucht und einen Lehrgang beim Deutschen Roten Kreuz mitgemacht haben. So wird ein tüchtiger Nachwuchs für die Frauenarbeit herangebildet, in dessen Hände einmal das Werk gelegt werden kann, das wir heute aufbauen.

Ein Wort des Führers in Nürnberg 1937 bestätigt uns unseren Weg:

„Wir möchten, daß die Frauen Frauen bleiben, in ihrem Wesen, in ihrem Leben, in ihrer Zielsetzung und Erfüllung dieses Lebens; genau so wie wir auch wollen, daß die Männer Männer bleiben, auch in ihrem Wesen und auch in ihrer Zielsetzung und ihrer Erfüllung ihres Wesens und ihrer Ziele. In dem Augenblick, in dem man sich zu dieser Lösung bekennt, handelt es sich nicht mehr um sogenannte gleiche Rechte, sondern es handelt sich nur mehr um gleiche Pflichten.“ D. Lh.

Treueste Mitkämpferin für Deutschland

Österreichs Frauen im Kampf um den Anschluß — Kerker, Verfolgung und Not

„Ich erinnere mich an die schweren Jahre des Kampfes der Bewegung und insbesondere an die Zeiten, da viele von uns in den Gefängnissen waren, andere wieder auf der Flucht in die Fremde, viele von uns verwundet in den Lazaretten lagen oder auch getötet worden sind. Ich erinnere mich an die Zeit, in der sich mancher von uns gewandt hat in der Meinung, aus uns könnte doch nichts werden, an die Zeit, da uns viele untreu geworden sind, an die Zeiten, da die große Bewegung für viele zu warten schien und alle gegen uns verschworen waren. Ich weiß, damals sind es unzählige Frauen gewesen, die unerschütterlich treu zur Bewegung und zu mir gehalten haben.“

Diese Worte sprach der Führer auf dem Reichsparteitag im Jahre 1934. Er hätte sie auch jetzt im befreiten Österreich sprechen können. Was damals für die Frau im Reich galt, das gilt heute in mindestens dem gleichen Maße für die deutsche Frau in Österreich. Ohne die ausdauernde Treue gerade der Frau hätte die nationalsozialistische Bewegung den Sieg nicht erringen können.

Nationalsozialistinnen machen nie viel Aufhebens von ihrer Arbeit. Wenig beachtet, tun sie ihre Pflicht im täglichen Leben. Unendlich viel Kleinarbeit wird da in der Stille geleistet. Wie oft war es in den vergangenen Jahren nur ein einziges Wort, das die Frau zu ihrem Mann sprach, wenn er müde heimkam und fast verzagte, und das ihn wieder aufmunterte hat und ihm neuen Mut gab. Wie sehr kam es auf die Haltung der Frau an, wenn der Mann seiner nationalsozialistischen Gesinnung wegen seinen Arbeitsplatz verlor. Hatte die Frau darüber gejamert und geklagt und dem Mann sogar vielleicht Vorwürfe gemacht, — er hätte in dem Kampf nicht ausharren können. Und das ist die entscheidende Aufgabe der Frau: im Heim, in der Familie die sichere Wahrheit des Glaubens und der unerschütterlichen Treue zur Bewegung zu sein und dem Manne eine Stütze zu geben, wo er ausruhen kann und wo er immer neue Kraft schöpfen kann. Hätten die nationalsozialistischen Frauen nichts anderes getan als dies, sie hätten schon damit ihren Anteil beigetragen zum Siege der Bewegung, zum Siege des deutschen Volkes.

Aber sie taten mehr. Sie taten das alles, was die Frauen im Reich während der Kampfzeit auch taten. Sie nähten, fochten, stopften, triekten, sie halfen den Arbeitslosen, sie sorgten für die Verwundeten, sie kümmerten sich um die Gefangenen. Manah ein Paket ist in die Gefängnisse gewandert, das liebevolle Frauenhände zusammengestellt und gepackt hatten, viele hungrige Kinder sind gespeist worden, Kleidungsstücke wurden angefertigt und verteilt, kurz, tatkräf-

tige Hilfe wurde geleistet, wo es überhaupt nur möglich war. Die Familien der Gefangenen, deren Väter und Ernährer im Kerker saßen, könnten unendlich viel davon erzählen, wie man gerade für sie, die Bestand am nötigsten brauchten, gesorgt hat. Frauen liefen treppauf und treppab, um Nachrichten zu überbringen, sie halfen Zeitungen verteilen und vieles andere. Sie konnten es manchmal unauffälliger tun als ein Mann.

Wir haben all dies während der Kampfzeit hier auch getan. Wir dürfen aber nie vergessen, daß unsere österreichischen Schwwestern es unendlich viel schwerer hatten. Wir hatten die Partei, die zwar verfolgt und verbannt, aber immerhin noch erlaubt war. Wir durften uns in der Öffentlichkeit zeigen, wir durften Räume mieten, in denen wir zusammenkommen konnten. Wir hatten Klubs, in denen für unsere NS-Männer gekocht werden konnte. Wir hatten Zeitungen — meistens waren sie zwar verboten — aber irgendeine durfte doch immer erscheinen. Wir konnten sie auf der Straße beim Händler kaufen. Wir konnten lesen, was der Führer und seine Mitarbeiter uns zu sagen hatten. Und wir standen in einer großen Gemeinschaft.

Das alles gab es in Österreich nicht. Die Partei war verboten, und man hatte keine eigenen nationalsozialistischen Zeitungen, die man so einfach auf der Straße kaufen konnte. Aus dem Reich durften nur sehr wenige, möglichst „neutrale“ Zeitungen erscheinen. Der Zusammenhalt durfte durch keine Organisation verstärkt werden. So war man darauf angewiesen, nur mit den Menschen zusammen zu arbeiten, die man genau kannte und von denen man wußte, daß sie Nationalsozialisten waren. Immer nur ein kleiner Kreis konnte zusammenkommen, nie durfte man sich in der Öffentlichkeit zeigen und sich zur Bewegung bekennen. Da nähte man gemeinsam, taufte Erlebnisse aus und konnte einmal frei reden. Da gingen dann auch verbotene Zeitungen von Hand zu Hand, aber immer in größter Heimlichkeit.

Welch ein kostbarer Schatz war doch ein nationalsozialistisches Buch! Wie sorgfältig mußte es gehütet und aufbewahrt werden, damit kein Unbekannter es sehen konnte. Und in welcher Gefahr war man täglich und stündlich. Denn nicht nur die Männer wurden verfolgt. Es ist auch eine große Anzahl von jungen Mädchen und Frauen nach Deutschland gekommen, weil sie fliehen mußten vor der drohenden Verhaftung.

Nicht allen ist die Flucht geglückt. Viele mußten, ebenso wie die Männer, in die Kerker wandern. Mit kriminellen Verbrecherinnen überlieferten wurden diese Frauen, die nichts getan hatten als den Kampf der Männer für den Führer und

Leber in verschiedener Zubereitung

Die meisten Menschen essen Leber gern, vor allem als Abwechslung zwischen Fleischgerichten, und die Hausfrau kann damit ganz einverstanden sein, denn für Schnellgerichte ist gerade Leber sehr geeignet.

Leber in der Pfanne gebraten. Wenn man die Leber einige Stunden vor der Zubereitung in laure Milch oder Sahne legen kann, pflegt das die Zartheit zu erhöhen. Man schneidet sie zu diesem Zweck schon vorher in passende, etwa fingerdicke Scheiben. Kurz vor dem Gebrauch nimmt man sie heraus und läßt sie abtropfen. Dann legt man sie auf ein Brett, bestreut sie auf der einen Seite leicht mit Salz und ein wenig Pfeffer, hackt sie ganz leicht an der Oberfläche und wendet sie dann in Mehl. Die Stücke werden nun in reichlich Fett in der Pfanne auf kleinem Feuer auf beiden Seiten schön braun gebraten, man darf sie aber nicht hart werden lassen.

Leber geschmort. Die in Scheiben geschnittene Leber wird mit Salz und Pfeffer bestreut und in Mehl gemendet. Dann gibt man sie in die Pfanne, in der man Fett erhitzt hat. Sie muß nun auf beiden Seiten leicht anbraten. Gleichzeitig schneidet man Zwiebeln in Scheiben und läßt auch diese leicht anbräunen. Dann gießt man so viel Wasser zu, daß die Leber davon bedeckt ist, deckt die Pfanne zu und läßt die Leber gut weich schmoren. Man kann außer Zwiebeln auch Apfelscheiben zusetzen und kann Apfel und Zwiebeln, sobald sie gar sind, herausnehmen, ehe man das Wasser zugießt, um sie dann, wenn die Leber fertig ist, obenauf zu legen. Die Soße wird durch Zutat von etwas Milch oder Sahne verfeinert und mit Salz abgeschmeckt.

Leber in der Form. Man schneidet eine große Zwiebel in dünne Scheiben und brät sie in Butter goldbraun. Hierauf tut man sie in eine gut mit Fett ausgeglichene Form, gibt drei in Scheiben geschnittene, möglichst abgezogene Tomaten darüber und bestreut sie mit etwas Pfeffer und Salz. Nun legt man 500 Gramm in fingerdicke Scheiben geschnittene Leber auf die Tomaten, gießt so viel kaltes Wasser darauf, daß die Leber bedeckt ist, und läßt das Gericht nun in gut heißem Ofen etwa 25 Minuten bis zu einer halben Stunde stehen. Man kann die Leber auch mit einer Schicht gestochtem Reis (in Wasser, etwas Fett und Salz gekocht) überbeden, den Reis obenauf mit Butterflöckchen belegen und dann etwa 40 Minuten lang baden lassen. In diesem Falle gibt man kein Wasser hinzu, da der Reis genügend Feuchtigkeit absondert.

Leberklöße. 250 Gramm Leber werden zusammen mit 250 Gramm magerem Schweinefleisch durch die Hackmaschine gedreht; auch eine große Zwiebel dreht man mit durch. Dann mischt man Leber und Fleisch mit Salz und Pfeffer, 1 Ei, sowie so viel Semmelmehl, daß man einen fetten Teig bekommt. Aus der Masse formt man mittelgroße Klöße, die man in Mehl wälzt und in Salzwasser einige Minuten kochen läßt. Man gibt dazu eine Tomatensoße, auch eine Kapern- oder eine hollandische Soße paßt gut dazu; als Beilage sind Nudeln oder Reis besonders geeignet. Auch als Einlage für Suppen sind solche Leberklöße passend, nur soll man dann recht kleine Klöße herstellen.

Leber im ganzen gebraten. 1 Kilogramm Leber wird gut gehäutet (man nimmt hierzu am besten Kalbsleber) und mit 65 Gramm Speck, den man in Streifen geschnitten und in etwas Salz und Pfeffer gewürzt hat, gepickt. Man hat inzwischen eine Marinade bereitet, indem man drei Achtelliter leichtes Weißwein oder Apfelsaft mit drei kleinen Zwiebeln, einer Mohrrübe und einem Scheibchen Sellerie 30 Minuten lang kocht und die Marinade, sobald sie erkalte ist, über die gepickte Leber gießt. Man läßt sie, indem man sie öfter umwendet, 12 Stunden darin liegen. Dann gibt man die Leber in die Bratpfanne, in der man 95 Gramm Butter gebräunt hat, in den Ofen, fügt, sobald die Leber angebraten ist, die Marinade hinzu und begießt die Leber häufig. Wenn der Ofen gut heiß ist, braucht die Leber nur eine halbe Stunde zu braten. In den letzten fünf Minuten gießt man ein Achtelliter Sahne zu, mit der man 5 Gramm Kartoffelmehl verrührt hatte. Man schmeckt die Soße, wenn nötig, mit etwas Salz ab, rührt sie durch und richtet die Leber an. Man garniert sie gern mit Petersilienkräutchen.

Süße Sachen für Ostern

Ostertörtchen

Hierzu braucht man 300 Gramm Mehl, 200 Gramm Zucker, 100 Gramm Fett, 1/2 Teelöffel Salz, etwas Vanillezucker, ein Ei, 250 Gramm Quark, etwas Milch, 8 bis 10 getrocknete Aprikosen.

Das Mehl wird gesiebt und in der Mitte eine Vertiefung gemacht, in die der Zucker und das Salz gegeben wird. Das Fett zerläßt man und gießt es hinein, in die Mitte des Zuckers schlägt man das Ei und knetet von der Mitte aus einen Teig. Danach wird er tüchtig gerieben, bis er feinkrümelig ist. Nun gießt man 2 bis 3 Eßlöffel kaltes Wasser darüber und knetet ihn dann schnell zusammen. Danach muß er an einem kühlen Ort eine Stunde ruhen. Dann wird der Teig 1/2 Zentimeter dick ausgerollt und mit kleinen Tortenformen Teigplatten ausgestochen, die man in die Formen drückt und mit einer Gabel löst und in mäßig heißem Ofen bäckt. Jetzt wird der Quark zur Füllung mit Milch schaumig gerührt, mit Zucker und Vanillezucker abgeschmeckt und auf die Törtchen gefüllt. In die Mitte legt man eine halbe Aprikose, so daß das Törtchen aussteht wie ein Spiegelei. Man darf es kurz vor dem Verzehren füllen, weil das Törtchen schnell durchweicht.

Biskuitkaffee

100 Gramm Mehl und 100 Gramm Mals- oder Kartoffelmehl, das Abgeriebene von einer Zitrone, ein Eßlöffel Zitronen- oder Apfelsaft, 1 Backpulver, 3 Eier, 200 Gramm Zucker sind die Zutaten zu diesem luftigen Gebäck. Die drei Gelbeier werden mit drei Eßlöffel Wasser und 200 Gramm Zucker schaumig geschlagen. Danach wird das Eiweiß zu einem steifen Schnee verarbeitet und nun verarbeitet man das Mehl und den Schnee und die Masse aus Zucker und Gelbei zu einem Teig, den man jetzt tüchtig rühren muß. Danach füllt man die Osterhahn-Backform mit diesem Teig und bäckt in mäßig heißem Ofen. Jetzt läßt man die gebadenen Biskuit-Osterhahnen erkalten und überpinselt sie mit einer Schokoladen-Konfitüre.

die Bewegung unterstützen, zusammengespart. Bei unzureichendem Essen, unter den schlechtesten Bedingungen mußten sie Wochen, Monate, ja zuweilen Jahre in dieser unwürdigen Gesellschaft ausharren. Das Wunderbare, fast Unbegreifliche aber ist, daß von den Frauen, die aus dem Kerker kamen, nicht eine einzige den Mut verloren hatte.

Es war eine bittere Notzeit im deutschen Lande Österreich, aber das Beglückende ist dieses „Es war“. Uns ist es eine heilige Verpflichtung, daß eine solche Notzeit nie wieder kommen darf. Die deutschen Frauen sind bereit, dort mitzuarbeiten, wo ihr Einfluß gefordert wird. Alice Klinge.

Vorbildliche Leistungen der NS.-Kriegsopferversorgung

37 000 Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebene werden im Gau betreut

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV) ist im Jahre 1933 die große Sammelorganisation aller verwundeten und gesundheitlich geschädigten Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebenen geworden. Damit wurde auch in den Reihen der Landesverteidiger, die ihr Bestes für Deutschland gegeben hatten, der kameradschaftliche Geist des Schützengrabens wieder hergestellt und der Uneinigkeit der vielen Ab- und Kfz.-Verbände ein Ende gesetzt. Diese Menschen wurden aufs innerste verbunden durch das Amt für Kriegsopfer mit der Bewegung des Führers. Hiermit war der Weg zu vollkommener Wiederherstellung der Ehre und des Ansehens der deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges und der Hinterbliebenen beschritten. Sie wurden die Ehrenbürger des Staates.

Ein Anrecht, das 15 Jahre lang diesen selbstlosen Menschen zugesagt war, wurde wieder gutgemacht

Für eine stolze Nation war es wieder eine heilige Pflicht geworden, sich in Dankbarkeit und Hochachtung der Menschen zu erinnern, denen ein gesamtes Volk viereinhalb Jahre seine Sicherheit anvertraute und die diese Sicherheit gegeben hatten.

Es war der NSKOV eine gewaltige Aufgabe gestellt, alle diese Menschen, die ihren Glauben an Gott und die Menschheit verloren hatten, wieder zu Kämpfern für Deutschland zu machen und für ihre seelische und wirtschaftliche Betreuung zu sorgen. Seit der Machtübernahme betreut das Amt für Kriegsopfer bzw. die NSKOV im Gau Weser-Ems über 37 000 Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebene auf allen Lebensgebieten.

Allein 8000 geschädigte Frontsoldaten waren arbeitslos. Die Heimat, für die sie die größten Blutopfer gebracht und dessen Bestand sie erhalten hatten, verlor ihnen das Recht auf einen Arbeitsplatz. Heute, im Jahre 1938, ist diese ungeheure Zahl auf rund 100 zurückgegangen, so daß praktisch die Arbeitslosigkeit in den Reihen der verwundeten und in ihrer Gesundheit geschädigten Frontsoldaten voll und ganz behoben ist, weil in der Restzahl 100 all jene vollkommen geschlossenen und zu jeder Arbeit unfähigen Frontsoldaten er-

faßt sind, die niemals in ihrem Leben mehr für sich selbst sorgen können.

Das Selbstbewußtsein und das seelische Gleichgewicht wurde auf jede denkbare Art und Weise wieder hergestellt. 1500 Mitglieder der NSKOV waren allein in den Erholungsheimen der NSKOV in den Jahren 1936/37 für 10 bzw. 14 Tage Gäste.

Diese Erholungsfürsorge wird im Jahre 1938 wesentlich erweitert werden. An vielen Orten unseres Gaubereiches sind NSKOV-Stützungen entstanden, so in Wilhelmshaven, Nordornerney, Oldenburg, Haste, Meppen und Lingen, denen weitere in diesem Jahre folgen.

Im Versorgungsweesen ist durch reichsgerichtliche Verordnungen ein grundsätzlicher Wandel eingetreten. Die von den Systemregierungen erlassenen Notverordnungen, die unendliche Sorgen in die Kreise der versorgungsberechtigten Kriegsopfer hineingetragen hatten, wurden systematisch seit dem Jahre 1933 fast restlos außer Kraft gesetzt. Fast jeder Monat brachte irgendwelche Verbesserungen auf diesem Gebiet, so daß praktisch der Dank des Vaterlandes durch die Tat erfolgte. Erwähnt seien nur die Bestimmungen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung, Einführung der Frontzulage, einheitliche Witwenversorgung, Stiftung des Ehrenkreuzes für Kriegsteilnehmer, Frontkämpfer und deren Hinterbliebene, Verordnungen über das Verwundetenabzeichen, steuerliche Vergünstigungen, Mehrleistungen in der Reichsversorgung usw.

Durch diese mit allergrößter Tatkraft und aus Dankbarkeit diktierten Maßnahmen war es eine Selbstverständlichkeit, daß bald alle Bitternis der Vergangenheit verschwunden war und heute die Mitglieder der NSKOV im Gau mit zu den eifrigsten, treuesten und opferbereitesten Gefolgsleuten unseres Führers gehören.

Sie haben den alten Stolz des Soldaten zurückbekommen und den Glauben an ihr Volk. Sie sind heute wieder befähigt, der deutschen Jugend den Geist des Frontsoldaten zu vermitteln, um das Vermächtnis der zwei Millionen gefallenen Brüder zu erfüllen.

Bäume verschönern Dorf und Landschaft

Heden erlesen unschöne Zäune

Neben dem Aufbau in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht hat der Nationalsozialismus sich auch die Erweckung des Schönheitsfinnes unseres Volkes angelegen sein lassen. Wir sind in der Kunst wieder zu den wahren Schönheitsidealen zurückgekehrt und wenden uns auch in der Natur wieder alten Vorbildern zu. Hierher gehört auch die Umgestaltung des Dorfbildes, die Zurückführung auf den inneren Landschaftseigenen Charakter. Das altgermanische Dorfbild war nicht nur in seinen Baulichkeiten der Landschaft angepaßt, auch die Landschaft selbst sprach hier noch in ihren hochragenden Bäumen, in Heden und Steinwällen ihre urgewaltige Sprache. Nichts war erkünstelt; aus dem Boden wuchs es naturgemäß empor.

Die vergangene Zeit hat vieles zerstört, aber je mehr wir heute die Vergangenheit wieder verstehen lernen, um so klarer wird in uns die Erkenntnis und um so lebhafter der Wunsch, das wieder zu erlangen, was unsere Vorfahren besaßen: die Schönheit des Dorfes und das urwüchsige Landschaftsbild.

Dazu gehört vor allem auch die Anpflanzung von Bäumen, und zwar nicht nur im Dorf selbst, sondern auch in der Gemarkung an besonders bemerkenswerten Punkten. Hundertjährige Linden stehen heute noch in der Landschaft und geben ihr das Gepräge. So sollte es auch heute wieder werden. Solche Bäume bilden nicht nur eine Zierde der Gemarkung und des Dorfes, sie wachsen auch alljährlich in ihrem Holzwert, mit dem sie späteren Geschlechtern nützen können; bis dahin aber dienen sie mit ihren Blüten der in Deutschland wieder aufstrebenden Bienenzucht. Wo Linden nicht angebracht sind, kann eine Gruppe Bergahorn den gleichen Zweck erfüllen. Auch er ist wie alle Ahornarten ein Baum, der reichlich Nektar absondert und so neben der Verschönerung des Landschaftsbildes auch noch alljährlich Nutzen stiftet.

Zur Verschönerung des Landschaftsbildes dienen auch lebende Heden, die an die Stelle ungeschöner eiserner Zäune, die Fremdkörper im Dorfbild sind, gesetzt werden sollten. Schneebere, Kornelkirsche, Liguster, Feuerborn und andere können dem Bauerngarten einen reizvollen Rahmen geben und gleichzeitig auch wieder für die Imker des Dorfes eine Verbesserung der Bienenweide sein.

Staatliche Anerkennung für Landkündigkeit

Die Abwanderung eines großen Teils der ländlichen Jugend in die Städte ist neben anderen Gründen besonders dem bevölkerungspolitischen Standpunkt aus höchst unerwünscht. Die Gründe für die Landflucht sind vielfältig. Eine der entscheidenden Ursachen ist die Meinung der Abwandernden, in den Städten wirtschaftlich besser gestellt zu sein. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß nach einem neuen Erlass des Reichsfinanzministeriums die Landflucht auch von der volkswirtschaftlichen Seite her bekämpft wird. Das Ehestandsdarlehen, das seit 1933 bereits für 900 000 junge Ehepaare die wirtschaftliche Voraussetzung zur Eingehung einer Ehe gegeben hat, ist nun auch zu einem Kampfmittel gegen die Landflucht geworden. Wenn ein Ehemann seit seiner Schulentlassung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft tätig gewesen ist, so werden ihm die Tilgungsbeträge für ein aufgenommenes Ehestandsdarlehen fünf Jahre lang, mindestens aber bis zum 30. Lebensjahre, zinslos gestundet. Wenn er auch in dieser Zeit weiter auf dem Lande tätig bleibt, so werden ihm dann die Tilgungsbeträge ganz erlassen. Das Darlehen wird ihm geliehen. Auch für diese neue großzügige Maßnahme des Staates gegenüber dem deutschen Landvolk wird die ländliche Bevölkerung am 10. April dem Führer zu danken wissen.

Unheimliche Fische

Nahe Verwandte des Haiisches und nicht minder gefährlich sind die Rochen und vor allem die Giftrochen, die an ihrem langen Schwanz einen Stachel haben, der eingezogen und hervorgestößt werden kann und mit einer Giftdrüse verbunden ist, deren Inhalt sich im selben Augenblick entleert, wenn der Rochen durch kräftige Schwanzbewegungen den Stachel in ein anderes Tier oder in einen Menschen hineingestoßen hat. Das Gift ruft einen so heftigen Krampf hervor, daß der Tod nach drei bis sechs Minuten eintritt, und es ist beobachtet worden, wie zwei Eingeborene an der Küste der Republik Honduras, die ein Netz durch leichtes Wasser zogen, von einem Giftrochen angegriffen wurden und tot umlanken, ehe sie noch an Land wagen konnten. Größer als die Giftrochen ist der Leopardrochen, der seinen Namen seiner Zeichnung verdankt. Der Rücken ist dunkelgrau, fast schwarz, mit glänzend weißen Ringen, der Bauch weiß. Am Schwanz sitzen drei Giftstacheln, aber das in den Giftdrüsen enthaltene Gift ist nur in Ausnahmefällen lebensgefährlich. So ein Leopardrochen erreicht eine Länge von drei Meter. Er bringt seine Jungen lebendig zur Welt, und diese wiegen bei der Geburt etwa zwei Kilo. Der breiteste Fisch der Welt ist der Teufelsrochen, der eine Breite von sechs bis sieben Meter hat und seine 2400 Kilo wiegen kann.



Früher: 7 Millionen Erwerbslose, heute: Alle Hände am Werk. Dein Dank dafür am 10. April: Dein Ja dem Führer!

Winter auf ostfriesischer Farm in USA.

Keine Statistik in der Welt vermag Aufschluß darüber zu geben, wie viele Farmen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Ostfriesen bestellt werden. Vielleicht reicht die Zahl tausend aus, vielleicht auch nicht. Meistens sind es ja Söhne und Töchter ostfriesischer Bauern gewesen, die vor zwanzig und fünfzig und hundert Jahren der alten Heimat Lebenswohl gesagt haben, die das unendliche Gebiet Nordamerikas heute als zweite Heimat betrachten. War es die Not, die sie damals zur Ausreise zwang, war es ein wenig Abenteuerlust oder die Loderung des Geldes? Viele sind jedenfalls durch Zufall hierhergekommen und mehr oder weniger für immer hängengeblieben. Jeder Auswanderer hat sein Schicksal, und wohl keinem ist das Geld in den Schoß gefallen — denn Arbeit ist die erste Parole ihres Lebens gewesen und auch geblieben.

Die Jahre und Jahrzehnte gehen ins Land, die Alten werden immer weniger. Nicht darf über die Tatsache hinweggegangen werden, daß viele aus der Nachkommenschaft der Stammostfriesen immer mehr der alten Heimat entwachsen — unbekümmert sich — weil sie doch eben in Amerika geboren und aufgewachsen sind und von Ostfriesland eigentlich nur noch wissen, daß früher einmal dort die Eltern und Vorfahren gelebt und geschuftet haben. Aber noch bleibt ostfriesisches Volkstum im Mittleren Westen erhalten, noch sind die Bande der Zusammengehörigkeit fest und unzerreißbar. Solange die Alten da sind, solange besteht auch keine Gefahr für das Ostfriesentum in Amerika.

Jetzt in der Winters- und Frühjahrszeit kommt es uns wieder besonders zum Bewußtsein beim Studium des altbekanntesten Heimatblattes der Ostfriesen in den Vereinigten Staaten. Viele Landsleute sind schweigend gewesen seit dem letzten Frühjahr, als die harte Arbeit auf dem Felde begann. Und nun greifen sie zur Feder und erzählen, wie es ihnen ergangen ist. Vor ihrem geistigen Auge stehen die Jahre der Jugend wieder auf, sie sehen wieder den Geburtsort und den alten Platz der Eltern und Großeltern irgendwo im ostfriesischen Flachlande; sie erinnern sich kleiner Begebenheiten, die vielleicht entscheidend geworden sind für ihr ganzes Leben. Und aus diesem Plaudern blüht man deutlich heraus die tiefe Liebe zur alten

Heimat und Scholle. „Früher war es einsam und still auf unserem Platz, und das Dorf hatte nur wenige Häuser; wie wird es heute nach sechzig und siebenzig Jahren dort wohl aussehen? Sider hat sich alles verändert, und ohne Frage stellt eine feine Straße die Verbindung her mit der Kreisstadt und mit den Nachbarorten“. So oder ähnlich klingen Fragen und Vermutungen: Die Erinnerung an die Heimat bleibt bestehen, und der lange Winter ist besonders geeignet dafür, Gedanken nachzugehen, für die im Sommer nicht die rechte Zeit gewesen ist.

Ja, lang ist ein solcher Winter im Mittleren Westen. Sein Stellbildein gibt er schon meistens im Oktober, wenn er mit kalten und rauhen Tagen und Nächten plötzlich aufwartet. Gewöhnlich geht es dann noch bis zum Ende des Novembers gut, bis die gefährlichsten Monate Dezember, Januar, Februar und März beginnen. Innerhalb von zehn Stunden sinkt dann oft die Temperatur um vierzig und mehr Grad Celsius, und in einer Nacht wird die Erde bedeckt mit meterhohem Schnee. Wie oft muß dann der Farmer in der Frühe eine Stunde und länger Schnee schaufeln, ehe er die Scheune und die Stallungen betreten kann. Bei klirrender Kälte kann an solchen Tagen dann nur die notwendigste Arbeit verrichtet werden, die restlichen Stunden des Tages muß der Farmer wohl oder übel im warmen Hause verbringen.

In diesem Jahre hat es der König Winter nicht so schlecht gemeint. Für eiskalte Ueberraschungen ist er stets gern zur Stelle gewesen, doch im allgemeinen hat er den Mittleren Westen zufrieden gelassen. Dafür hatte er sich aber auch vor zwei Jahren reichlich entschädigt, als der Schnee stellenweise fünf bis zehn Meter hoch lag und katastrophale Folgen hatte. Noch heute sprechen Land- und Stadtleute von diesem fürchterlichen Schneewinter. In diesem Jahre bekommen wir von allem etwas: Kälte, Schnee, Eis, Regen, Sonnenschein und zur Abwechslung schwere Gewitter mit Blitz und mächtigem Donnerrollen. Wenn auch viele Gebiete des Mittleren Westens südlicher als Deutschland und besonders als Ostfriesland liegen, so kommen doch hier die Nordwinde direkt von Canada herüber, ohne irgendwie etwa „vorgewärmt“ worden zu sein. Das gibt dann oft einen Tanz, daß einem schwarz vor Augen wird.

Wenn allerdings oft in deutschen Zeitungen zu lesen ist von großen „Schneestürmen in Nordamerika“, dann kann sich das nur immer auf ein bestimmtes Gebiet beziehen, denn Amerika ist so unendlich groß, und die klimatischen Unterschiede daher auch.

Und der Farmer sitzt hinter den Fenstern — wenn es kalt ist — und vertreibt sich die Zeit, so gut er kann. Wenn die Spielarten auf den Tisch geknallt werden und Pfeife und Zigarette in Brand sind, dann läßt es sich auch im Winter aushalten. Ueber das Kartenspiel — eine der großen Leidenschaften der Amerikaner — wird zu gern die Arbeit und auch das Zubettgehen verschwiegt. So beobachtet ich es oft, wenn ich hier und da einmal Besuche mache. Autogaragen sind besonders beliebt, „Spielhöhlen“; da ist es oft dem anhaltenden Autofahrer schwer, überhaupt Hilfe aus der Garage zu bekommen, weil man gerade so schön am Zug war! Was schert den Besitzer die Einnahme einiger Dollars mehr oder weniger. Ueberlaute Begleitmusik spendet das Radio, das immer zur Hand ist und selten zur Ruhe kommt.

Wenn der Farmer mit seinem Auto unterwegs ist, dann hält er oft vor einem Baume an, weil ein großes buntes Plakat seine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt: Auktionsauktion von Auktionen und Versteigerungen! Wenn der Weg nicht zu weit ist, dann fährt er gern eben hin und schaut zu, wie wieder einmal ein Platz mit jämlichem Inventar unter den Hammer kommt. Auktionen gibt es zu tausenden in diesem Lande, jahraus, jahrein. Der Farmer ist das große Sorgenkind der Regierung — die Regierung ihrerseits macht dem Farmer nicht weniger, vielleicht noch viel mehr Kummer. Und so sind die Auktionen Spiegelbilder des amerikanischen Wirtschaftslebens überhaupt. Wie gern habe ich selbst auf solchen Auktionen den politischen Gesprächen der Farmer zugehört und erst dann so recht ihre Sorgen und Nöte verstehen gelernt. Die fetten Jahre haben sie einstweilen hinter sich, darüber besteht kein Zweifel.

Von all diesem Auf und Ab in der Landwirtschaft bleibt der ostfriesische Farmer nicht verschont, und er ist oft übel dran. Aber er ist zähe und wirft die Flinte nicht so leicht ins Korn. Wenn auch der „Silberstreifen am fernen Horizonte“ nicht zu sehen ist, so hat er doch die Hoffnung, daß es eines Tages wieder besser wird und eine Regelung in das Spiel von Sein oder Nichtsein kommt.

(Schluß folgt.)

Mädelsarbeit auf Burg Neuhaus

In der Bahnstrecke zwischen Gatterleben und Debitzfelde liegt die alte trutzige Domänenburg Neuhaus. Lange Zeit hatte man für sie keine rechte Verwendung mehr gehabt, bis schließlich die Jugend von ihr Besitz nahm und auch diese Burg in den Dienst der Jugendarbeit des neuen Staates stellte.

Wenn man die Schriften des Reichsbauernführers aufmerksam durchblättert, dann wird man immer wieder feststellen können, daß Darré ganz klar und folgerichtig jene alte Weisheit unserer germanischen Vorfahren wiedererkannt hat, nach der die Harmonie des Menschen und damit natürlich auch die Leistungsfähigkeit des Menschen abhängig ist von einer Ausgeglichenheit zwischen Körper, Geist und Seele. Niemand hat aber auch eindeutiger als R. Walthar Darré erkannt, daß die letzten Jahrzehnte gerade beim deutschen Landvolk diese Ausgeglichenheit immer mehr hatten verflümmern lassen. Daran war nicht nur die Arbeit als solche schuld, vielmehr vielleicht die geistige Zerrissenheit des Volkes überhaupt.

Es mußte darum irgendeine vorbildliche Arbeit einsehen, die den Anfang einer umfassenden Erziehung einleitete, durch die dem Landvolk die Ausgeglichenheit zwischen körperlichen und geistigen Werten wiedergegeben werden konnte. So entstand der Gedanke einer Reichsschule des Reichsnährstandes für Leibesübungen, und die alte Burg Neuhaus wurde aussersehen, diese neue und neuartige Schule in ihren Mauern aufzunehmen.

Es ist nun etwa drei Jahre her, seit die Arbeit dieser Schule einsetzte. Es hat an Gegnern dieses Planes nicht gefehlt; inzwischen hat man aber eingesehen, daß dieser Gedanke der besonderen Erziehung des Landvolkes zu solchen Leibesübungen, die sozusagen berufsmäßig sind, d. h. also einen Ausgleich der vielfach einseitigen Arbeit schaffen, richtig ist. Man hat so oft behauptet, daß gerade die Landjugend fleißig und ungelent geworden sei, ein Vorwurf, der gerade von einem Mädchen nur schwer zu tragen ist. Man wird zugeben müssen, daß die sportliche Betätigung auf dem Lande während der letzten Jahrzehnte längst nicht so ausgebildet war wie in der Stadt. Man glaubte damals, Leibesübungen der Stadt einfach auf das Land verpflanzen zu müssen, und man erkannte leider nicht, wie falsch eine solche Arbeit sein mußte. Die sportliche Betätigung des Städters soll zu einer Steigerung der Leistungsfähigkeit, zur Stärkung führen. Die Leibesübungen des Landvolkes aber sollen nur zur Entspannung und Beweglichkeit führen, weil auf Grund der gesunden Arbeit auf dem Lande Kraft und Stärke meist von vornherein vorhanden sind.

So hat die braunschweigische Truhburg Neuhaus seit drei Jahren ein reges und bewegtes Leben in ihren Mauern kennengelernt. Jungen und Mädchen aus allen deutschen Landschaften kommen hier zu regelmäßigen Kurien zusammen, um dann wieder werdend und wirkend für den Gedanken der sportlichen Erziehung, der Leibesübungen auf das Land zurückzugehen. Diese Jungen und Mädchen sollen dann in ihren Heimatorten wieder Keimzellen einer neuen Bewegung lebensbejahenden Körper- und Geisteserziehung sein.

Burg Neuhaus ist für diese Zwecke der Reichsschule geradezu vorbildlich eingerichtet und wird sicher gerade unseren Landmädern für die Wochen der Schulung ein lieber Aufenthalt werden. Die Arbeit vollzieht sich nach einem sinnvoll geordneten Lehrplan. Leichtathletik, Gymnastik, Bodenturnen führen die Jungen und Mädchen getrennt durch weltanschauliche Schulung und der Volkstanzunterricht aber finden gemeinsam statt. Burg Neuhaus ist in den Jahren des Bestehens der Reichsschule zu einer Keimzelle froher, lebensbejahender und leistungswilliger Lebensanschauung geworden. Insbesondere für die Landmädern stellen diese Wochen auf Burg Neuhaus einen Lebensabschnitt dar, der ihnen manch wertvolle Anregung für die weitere Ausrichtung ihres Lebens vermittelt. R. B.

Der Märchenzug von Zakopane

Das Winterporthotel auf Schienen Das Wannenbad im Zugabteil

Zakopane heißt das polnische Garmisch-Partenkirchen, das, in der Tatra gelegen, sich in den letzten Jahren zu einem idealen modernen Winterportplatz entwickelt hat. Inmitten einer herrlichen Hochgebirgslandschaft mit prächtigem Eiskelände sind Hotels aus dem Boden gewachsen, und vom Kasprovy Kierch, auf den eine kühne Seilsehwebbahn führt, hat man einen unvergleichlichen Ausblick auf die Gipfel der hohen Tatra. Die Sensation dieses neuen Sportlandes aber ist ein Touristen-Wohnzug, mit dessen Einrichtung die polnischen Staatsbahnen sogar die amerikanischen Luxuszüge noch übertroffen haben.

Dieses „Hotel auf Rädern“, das von Krakau aus regelmäßig alle Winterportplätze der Ost- und Westkarpaten sowie der polnischen Tatra besucht, setzt sich aus mehreren Wohnwagen, einem Speisewagen, einem Badewagen, einem eigenen Wagen mit Tanzfläche, Kino und Bar, sowie einem Sonderwagen für die Pflege und Aufbewahrung der Schneeschuhe und sonstigen Winterportgeräte zusammen. Hier lebt man in voller Pension, wie in einem Luxushotel, und während dieser Zug, der auf der Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet wurde, durch die schneebedeckte Karpatenlandschaft fährt; drehen sich die Paare in fröhlichem Tanz zu den Klängen einer Kapelle.

Irgendwo auf freier Strecke hält dieser Märchenzug, man steigt aus und schnallt die Stier an, um, von einem Führer und Schlehrer geleitet, aufzustiegen in die weiße Gebirgspracht. Und um die Mittagszeit könt die Sirene der Lokomotive, ankündigend, daß das Essen fertig ist. So fährt man Tag für Tag ins Blaue, oder besser gesagt, ins Weiße, und während man des Abends an der Bar auf Rädern seinen Erholungsrund schlürft, werden die Stier im Gerätewagen neu gewacht und „gebügelt“ für den nächsten Tag. Die Verpflegung kostet mit der Fahrt 7 Floty am Tag, und es gibt kaum eine idealere Winterreise, als mit diesem Luxuszug, der der Fortschrittlichkeit der Staatsbahnen des europäischen Kontinents das beste Zeugnis ausstellt.

Die deutschen Eisenbahn-Fachleute, die unter Führung von Staatssekretär Kleinmann, dem stellvertretenden Generaldirektor der deutschen Eisenbahn, der polnischen Einladung Folge leisteten, hatten in Krynicia Gelegenheit, dieses modernste aller fahrenden Hotels zu besichtigen. Sie sahen auf ihrer Reise aber auch das einzigartige Salzbergwerk Wieliczka bei Krakau, das größte aller heute in Betrieb befindlichen Salzbergwerke Europas, sie erfreuten sich auf einer Schiffsfahrt ins Koscieliskatal der malerischen Trachten und Volkstänze der Corealen, wie man die Bewohner der hohen Tatra nennt, und schließlich legten sie in Krakau an der Gruft des ersten Marschalls von Polen, des Generals Piljubski, einen Kranz nieder, um die polnischen Gastgeber zu ehren.

Das große Frühjahrereinemachen

Zu allererst ein Arbeitsplan! — Seltene Räume bevorzugt

Sobald die wärmeren Tage kommen und wir aufhören können zu heizen, nehmen wir die große Frühjahrereinigung vor, um all den Staub zu entfernen, der sich in langen Wintermonaten angesammelt hat. Man muß bei dieser Reinigung möglichst zweckmäßig zu Werk gehen. Je besser „organisiert“ alles ist, um so weniger unangenehm werden die Tage sein. Vor der Reinigung wäscht und bügelt man zunächst alle Decken, Vorhänge und Kissen, die in das betreffende Zimmer gehören, damit man es, sobald alles geäubert ist, gleich wieder richtig instandsetzen kann.

Man muß dafür sorgen, daß man vor Beginn der Säuberung alles nötige Material bei der Hand hat, also Seife, Salmiak, Soda, Bohnermasse, Staublappen und dergleichen.

Natürlich wird man immer nur ein Zimmer zur Zeit vornehmen. Wenn man keinen Staubsauger besitzt, kann man in einschlägigen Geschäften einen stundenweise leihen, was recht praktisch ist. Man klopft zunächst die Polstermöbel tüchtig durch, bürstet sie aus und saugt mit dem Apparat alle Teppiche, Vorhänge, Decken und Möbel ab, auch die Bücher, die in Regalen stehen. Dann stellt man die Möbelstücke, nachdem man alle Holzteile gründlich abgewischt hat, wenn irgendmöglich in einen anderen Raum, worauf man die Tür verschließt. Nun werden die Teppiche ausgerollt und zum Klopfen ins Freie geschafft, denn bei der Frühjahrereinigung lassen wir es nicht bei dem Staubsauger bewenden, sondern die Teppiche müssen gründlich ausgeklopft und dann noch ausgebürstet werden. Man nimmt auch die nicht waschbaren Vorhänge ab, um sie im Freien nochmals auszubürsten, und nimmt die Bilder, die man sorgfältig abwischt, von den Wänden. Bei verbläuten Bildern muß man das Glas mit einem nassen Fensterleder abwischen und dann trocken reiben. Auch die Bilder werden in einen Nebenraum gelegt. Nachdem man also das Zimmer bis auf einige nicht verrückbare Gegenstände ausgeräumt hat, fegt man die Wände mit einem weichen Besen ab. Das Holz von Fenstern und Türen wird mit lauwarmem Seifenwasser abgewaschen, von oben beginnend, und dann gut trocken gerieben;

dann puht man die Glasscheiben der Fenster und Glastüren. Hierauf wird der Fußboden aufgewaschen und, sobald er trocken ist, mit Bohnermasse eingerieben, die man bei getrichenen Fußböden in dazu passender Farbe laufen kann. Hartfußböden werden mit Stahlspänen trocken abgerieben und hierauf mit farbloser Bohnermasse eingerieben, um später mit weichen Lappen tüchtig blankgerieben zu werden.

Wenn der Fußboden wieder trocken ist, kann man die sauberen Möbel an ihren Platz stellen und alle Zierate wieder anbringen.

Beim Putzen der Fensterscheiben und Spiegel kann man in das lauwarme Wasser etwas Essig gießen, das Glas wird dadurch besonders blank.

Ledermöbel frischt man auf, indem man sie mit einem Seidenlappen, den man in eine Mischung von einem Teil Essig und zwei Teilen Weindl getaucht hat, abreibt.

Besonders angenehm ist es, wenn wir wenigstens einen Raum unserer Wohnung zum Frühling frisch tapeziert oder gestrichen bekommen. Dann sollen wir in der Wahl der Tapeten und Farben vorsichtig sein und bedenken, daß heute im allgemeinen helle Farben bevorzugt werden. Es ist sogar besonders hübsch, wenn die Zimmer möglichst in einer Farbe tapeziert werden, weil die Räume dadurch größer aussehen. Auf jeden Fall muß man aber eine Farbe aussuchen, die gut zu Möbeln und Teppichen paßt.

Ist die alte Tapete hier und da schadhaf, so hat man vielleicht noch irgendwo die passenden Tapetenreste, so daß man den Schaden überleben kann. Sonst kann man Flecke auch durch Abreiben mit Semmelkrume entfernen.

Ist der Anstrich der Türen und Fenster schlecht geworden, so können wir ihn, wenn wir genügende Sorgfalt anwenden, selber erneuern, müssen aber bei der Arbeit den Boden mit Zeitungspapier bedecken, damit wir keine Farbflecke machen. Bei einiger Übung werden wir gute Erfolge erzielen. Die meisten Frauen haben eine besondere Vorliebe für das Streichen. T. M.

Lebensmut-Lebensfreude

1933



von rd 970.000

1937



auf 1.270.000

Durch 900000 Chestandsdarlehen seit August 1935 und durch Gewährung von Kinderbeihilfen an hunderttausende von Familien stieg die Zahl der Geburten

Das ist ein großer Triumph, den das Volk des Reiches durch seinen Mut und die Kraft der Geburt erreicht hat.

Das einzige deutsche Volk stimmt am 10. April mit

Ja!

Zu vermieten

Zu vermieten eine Landarbeiter-Wohnung (1. Mai bezugsfertig), Land nach Vereinbarung. Melken ist mit zu übernehmen. Bernhard Kieselbeck, Gr. Spener, Post Harpstedt, Bez. Bremen.

Umzüge

von und nach auswärts, Lagerung und Wohnungstausch.

Joh. Fr. Dirks

Genehmigter Güter- u. Möbelverkehr, Emden, Alter Markt 5.

Zu verkaufen

Zu verk. ein stammbuchberechtigtes Mutterkalb Al. Klaasen, Emden, Webergildestraße 1

Gebrauchter stat. Dieselmotor

11 PS., Krupp, reparaturbedürftig, billig zu verkaufen. Fr. Detering, Emden, Am Delft 16. Fernr. 3041.

Ueber 25700

Exemplare der »OTZ« bringen Ihre Kleinanzeige zu rund 80 000 Lesern. Darum steht die Wirkung von vornherein fest!

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Bronze

67

Brust

ausgebildet wird. Bronchitis ist oft eine Begleiterscheinung von vielen anderen Krankheiten. Behandlung: immer Arzt rufen. Vorläufige Maßnahmen: Bettruhe, bei fiebernder Bronchitis für feuchte Luft sorgen, heißer Tee (Brusttee), Gähwein, Schwickel, Pflanzlichmittel.

Bronze (ital. bronzo), goldgelbe, wenn poliert, glänzende Legierung, die hauptsächlich aus Kupfer und Zinn besteht. Sie wird zu Statuen, Münzen und Kunstgegenständen verarbeitet, legt beim Alterwerden Edelrost, sogenannte Patina an, die nicht entfernt wird. Weniger wertvolle Bronzearten reibt man mit Spiritus ab. Bronzierte Rahmen bestreicht man zur Reinigung mit Essig, der mit kaltem Wasser abgewaschen wird. Fliegenschmutz beseitigt man mit rohen Zwiebeln.

Bronzieren. Ueberstreichen von Holz oder Gips mit Bronzefarbe, auch das Aufkleben von Bronze, nachdem man vorher den Gegenstand dünn mit Öl eingerieben hat. Brust, 1. Siehe Knochenbruch; 2. Eingeweidebruch oder Hernie, das Vortreten von Eingeweideteilen aus der Bauchhöhle in eine abnorme Ausstülpung derselben. Kann angeboren oder erworben sein. Hauptarten: Nabelbruch bei kleinen Kindern. Nabelstiel anlegen lassen. Leistenbruch, Schenkelbruch, Narbenbruch nach Operation. Anzeichen: Hervortreten einer weichen Geschwulst bei, beim Husten, die in

der Größe wechselt und zurückgedrängt werden kann. Eingeklemmter Bruch kann nicht mehr zurückgedrängt werden. Dabei Schmerzen, Erbrechen. Sehr gefährlich, sofortige ärztliche Hilfe nötig. Bruchbehandlung nur durch den Arzt, meist Operation. Bruchband nur bei alten Leuten und nach Bruchoperation angebracht. Brustbild, weibl. Vorname germanischer Ursprungs, von brunna = Brünne, Panzer, und bild = Kampf, bedeutet „die im Panzer kämpfende“. Bruno, männl. Vorname germ. Herkunft Bedeutung „Der Glänzende“.

Brust, 1. Brustkorb mit seinem Inhalt (Herz, Lungen, große Gefäße usw., gebildet durch 12 Brustwirbel, 12 Rippenpaare, Brustbein und Brustmuskulatur; 2. Brustdrüse rechts und links vom Brustbein, voll entwickelt bei der geschlechtsreifen Frau, erzeugt die Muttermilch. In der Stillperiode wird die Milch aus den Milchdrüsen zu den Ausführungsgängen in der Brustwarze geleitet und dient dem Säugling zur Nahrung. Pflege der Brustwarze in den letzten Schwangerschaftsmonaten nicht übersehen. Form der Brüste sehr verschieden. Stehende Form gilt als am schönsten. Stützung der Brust durch geeigneten Büstenhalter. Ueber- und Unterentwicklung der Brust ist häufig erblich bedingt, letztere verliert sich oft in der Ehe. Irgendwelche Maßnahmen zur Korrektur der Form nie ohne ärztlichen Rat vornehmen. Brustdrüsenentzündung während der Stillperiode

Das Haus für jeden Bedarf!

Schostek

EMDEN • ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Reichssteuerermahnung!

Im Monat April 1938 sind fällig:
 Am 5. April 1938: Steuerabzug vom Arbeitslohn einschließlich Wehrsteuer,
 am 10. April 1938: Umsatzsteuer-Vorauszahlung,
 am 15. April 1938: Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen,
 am 20. April 1938: Steuerabzug vom Arbeitslohn einschließlich Wehrsteuer (nur, wenn die in der ersten Hälfte des Monats einbehaltene Lohn- und Wehrsteuer 200.— RM. übersteigt).

Die Fälligkeitstermine der im Monat April 1938 zu entrichtenden Abschlußzahlungen an Einkommen-, Körperschaft- sowie der sonstigen durch Veranlagung usw. festgesetzten Steuern ergeben sich aus den zugestellten Steuerbescheiden.

An die Zahlung wird hiermit öffentlich erinnert. Wird nicht innerhalb einer Woche von heute ab bzw. nach Eintritt der Fälligkeit an die Finanzkasse gezahlt, wird ohne weitere Mahnung vollstreckt.

Bei Zahlungen nach den Fälligkeitstagen wird für rückständige Beträge über 50.— RM. bei einer Steuerart ein Säumniszuschlag von 2 v. H. des Rückstandes erhoben.

Emden, 5. April 1938.

Finanzamt Emden
 zugleich für die Kre. Leer und Aurich.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen

6 Kühe

die im Februar bis März gefalbt haben. Angebote mit Alter, Leistung u. Preis an
 Lukas Wildeboer, Upshufen bei Emden.

Stellen-Angebote

Norderney

Zum 1. Juli ein
Hausmädchen
 gesucht. Tariflohn.
 Logierhaus Lührs
 Friedrichstraße 5.

Mädchen

welches selbständig arbeiten kann für Privathaushalt, nicht unter 18 Jahren.
 Bernh. Eilers,
 Westertede i. D.,
 Alsterstraße, Fernruf 151.

Gehilfin

Suche zu Mai eine jüngere
 für Haus und Garten.
 Karl Suhren, Feringhove
 über Barel. Fernruf 594.

Suche zum 15. April evtl. etwas später eine

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen und Erfahrung im Einkochen. Morgenhilfe vorhanden.

Frau Cassens, Emden
 Adolf-Hitler-Straße 1.

Zum 1. Mai oder später tüchtige zuverlässige

Hausgehilfin

für Privathaushalt (3 Pers.) gef. Siefken, Oldenburg i. D.,
 Bachstraße 1.

Alleinmädchen

(eine Kuh ist zu melken.) Lohn Juli, August 60.— RM.
 Logierhaus Meyerhoff,
 Baltrum.

Fräulein

zur Stütze für Hotel u. Haushalt, selbiges muß auch etwas im Kochen erfahren sein.
 Frau Kleihauer, Leer
 (Hotel Union).

Suchen zu sofort oder 1. Mai einen

Verkäufer und einen Lehrling

für Eisenwaren und Möbel.

Brandt & Schoon, Remels.

Suche auf sofort oder etwas später einen tüchtigen, sauberen

Bäcker- und Konditorgehilfen

Rudolf Löning, Bäckerei und Konditorei,
 Leer in Ostfriesland, Bremer Straße 2.

Ein Volk - ein Reich - ein Führer

Gesucht noch ein tüchtiges nicht zu junges Fräulein für Geschäft und Haushalt. S. Boumann, Bahnhofswirtschaft Emden-Nußenhafen.

Gesucht wird zu sofort ein einfaches Mädchen von 14-16 Jahren b. Fam.-Anschluß. Näheres durch Schmiedem. Seeba, Uppant.

Ältere, erfahrene Hausgehilfin bei gutem Lohn zum 1. Mai gesucht. Einmittenhaus. Zweite Hilfe vorhanden.
 Bauunternehmer Möller, Wilhelmshaven, Rantstraße 14.

Gesucht zum 1. Mai eine zuverlässige Hausgehilfin die selbständig arbeiten kann.
 Dr. Christophers, Ithrove.

Suche zum 1. Mai ledigen Melker für 16-18 Kühe, braucht keine andere Arbeit mitzumachen.
 Adolf Haverkamp, Pintel bei Hude i. Oldbg.

Gesucht zum 1. Mai einfache Haushälterin f. meinen landw. Betrieb. Schriftl. Angebote u. L 324 an die D.Z., Leer.

Berwalter gesucht für landw. Betrieb, ledig, ca. 40 Jahre alt, Dauerstellung. Schriftl. Angebote u. A 185 an die D.Z., Aurich.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai 1938 ein landwirtschaftl. Gehilfe und zum 1. Mai 1938 eine Gehilfin gegen hohen Lohn.
 A. J. Geiten, Züßberde bei Remels, Kreis Leer.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

NSD Kinderlandverschickung



Freiplätze für unsere Jugend

Ausschreibung.

Für die neu zu errichtende Gruppensiedlung in Aurich, sollen die Arbeiten von 30 Häusern schlüsselfertig vergeben werden. Angebotsunterlagen sind zum Betrage von RM. 1.— ab 9. 4. 1938 erhältlich und in geschlossenem Umschlag einzureichen.

Eröffnungstermin am 19. 4. 1938, vormittags 12 Uhr.

Niederländische Heimstätte G.m.b.H., Provinzielle Treuhändlerin für Wohnungs- u. Kleinwohnungswesen, Zweigstelle Aurich, Lindenstr. 14

Stellen-Gesuche

Landwirtstochter

21 Jahre alt, sucht Stellung in best. christl. Hause bei voll Fam.-Anschl. u. Gehalt. Schriftl. Angebote u. L 2601 an die D.Z., Emden.

Bauernsohn, 18 J., 2 Sem. Ldw.-Schule, sucht z. 1. Mai Stellung als junger Mann z. weit. Ausbild. bei Fam.-Anschl. u. Geh. Ang. mit Betriebsbeschr. u. Gehaltsang an Karl-Heinz Naue, Bothof bei Barmstedt (Holstein).

Junges Mädchen

Sucht zum 1. Mai Stellung in Privathaushalt bei Familienanschluß u. Taschengeld. Schr. Angeb. u. „Mädchen“ an d. D.Z., Westhaudersehn

Kopfschmerzen

Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven-schmerzen? Quälen Sie sich nicht länger! Kaufen Sie in der Apotheke sofort für RM. 1.30 das unschädliche Dr. Förster's Schmerzmittel!



Fiammschutz schützt Holz vor Entflammung ab Lager Emden. — Vertretung: Otto Drost, Emden Friesenstraße 37 — Fernruf 3367 Lager Lookvenne.

Ein prächtiges Stück

NSU QUICK DAS Motor-Fahrrad FÜR Damen UND Herren

Preis 290 Mark

Unverbindliche Vortührungen durch folgende Fabrikvertretungen:

Aurich: Hernerding & Co. Norderstraße 3
 Emden-Hilmarum: D. Weber
 Friedeburg: A. Meyer
 Neermoor: Bleß & Busß
 Norden: Joh. C. Janssen
 Oldersum: W. Tack
 Papenburg: Rob. Teutenberg
 Pewsum: Hing. Lohker

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewert der Hausfrau“ 3 B 4

Brustfellentzündung

meist infolge Milchstauung. Geschwülste in der Brust können gutartig sein, doch ist immer ärztlicher Rat einzuholen wegen der sehr großen Häufigkeit von Brustkrebs. S. Hängebrust, Blüthenhalter, Stillen, Hezenmilch.

Brustfellentzündung (auch Rippenfellentzündung, bitte dort nachsehen). Entzündung der Haut, welche die Lungen- und die Innenwand des Brustraumes bedecken. Kann selbständig entstehen oder von einer Krankheit der Lungen übergreifen. Es gibt eine trockene Brustfellentzündung, kenntlich durch Seitenstechen, Reizhusten und geringe Temperatursteigerungen, und eine Brustfellentzündung, bei der sehr viel Flüssigkeit gebildet wird. Behandlung: Bettruhe, feuchte Packungen, aber alles nach Anordnung eines Arztes.

Buch, abgeleitet von Buche, in deren Holz die Germanen ihre Runen ritzten. Bücher soll jeder besitzen und zwar praktische Nachschlagewerke und Ratgeber, aber auch gute Unterhaltungsbücher, die zu den besten Freunden des Menschen zählen. Demgemäß müßten Bücher auch gut behandelt werden. Den Einband nicht auseinanderbiegen, keine Blätter anknicken (Eiselschren), ausgetriebene Seiten mit einem Kalzitreiben an die nächste Seite ankleben, ungebundene Bücher binden lassen. Bücher immer abstauben und von Zeit zu Zeit ausstopfen. Buchara, Handelsbezeichnung für Teppiche, die aus Turkestan in Mittelasien stammen.

Bügelbrett

Buchfint, überall zu findender Brutvogel in Sperlingsgröße mit weißer Flügelbinde der einen schönen Schlag hat und sich als Stubenvogel halten!

Buchführung, die schriftliche Aufzeichnung von Einnahmen und Ausgaben, sollte in jedem Haushalt ausgeübt werden, da nur dadurch Ueberblick über die eigene Wirtschaftsführung möglich ist.

Buchsbäum, volkstümlich „Palm“ genannt, dient meist als immergrüne Beeteinfassung; in Gemüsegärten nicht gebrauchend, da Schneckenunterschlupf. Im Mai fest und tief in eine Rille einpflanzen. Dann auch alte, hochgewachsene Büsche wieder umlegen.

Buchweizen, Getreideart, vielfach als Grünfütterung angebaut. Aus der Frucht, kleine Nüsschen, wird Mehl und Grütze hergestellt. Die Grütze ist besonders nahrhaft, beliebt sind Buchweizenpannenfuchen.

Büchsenfleisch (Corned beef), in Büchsen konserviertes Rindfleisch, das sehr schmackhaft und sowohl kalt als Brotbelag gegessen oder aufgewärmt und als Fleischbeise zubereitet werden kann. Büchsenfleisch trägt neuerdings die Bezeichnung „Fleisch im eigenen Saft“.

Büchsen Gemüse, in Blechbüchsen eingewickelte Gemüse, in der gemülearmen Zeit besonders zu empfehlen.

Bügelbrett, eine notwendige Vorrichtung, muß mit einem weichen Stoff (Wollfries Molton) besetzt

Für Beachtung: Oben und an der Innenleiste an der linken Seite anbringen!

Bei Regenguß den Schirm von BUSS

Emden, Neutorstr. 7/8

Ab morgen Massen-Qualitäts-Schellfische



aus verkürzter Fangreise!

Direkt aus dem Dampfer mittels Spezial-Kühlwagen nach Ostfriesland!!!
 Solche Ware schmeckt wie Angel-Schellfisch!

Hausfrauen!

Trotz Sturm und Orkan hat der deutsche Seemann diese Fische an Land gebracht!
 Zeigt Solidarität und kocht diese Woche vor allen Dingen Schellfisch!

Leere Stadt und Land

Leer, den 6. April 1938.

Gestern und heute

otz. Im Laufe des gestrigen Dienstags fand in Leer die Auf-
führung des Filmes der Auslandsorganisation der NSDAP.
„Fern dem Land der Ahnen“ für Leer statt, die so-
wohl in der Nachmittags- als auch in der Abendveranstaltung
einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte. Nachmittags er-
lebte die Jugend diesen eindrucksvollen Film und abends
sahen die erwachsenen Volksgenossen das ausschlußreiche
Filmwerk, zu dem als Beifilm ein Bildbericht vom „Deut-
schen Tag in Stuttgart 1937“ gezeigt wurde. Die Filmver-
anstaltungen wurden in ihrer Wirkung auf die Besucher noch
vertieft durch die Wiedergabe einer Wahlrede
des Gauleiters Röver, die auf eine Wachsplatte
übernommen worden war. Die packenden Ausführungen des
Gauleiters erweckten in jedem Besucher immer wieder Begei-
sterung und den heiligen Willen, alles daran zu setzen, daß am
10. April die Abstimmung und die Reichstagswahl zu einem
Erfolg werden, wie unsere Stadt Leer ihn noch nicht zu ver-
zeichnen gehabt hat.

Es ist wiederholt in unserem Kreise davon die Rede gewe-
sen, wie sich die Personen aus verschiedenen Gehöften wegen
der damit verbundenen Weiterverbreitung der
Maul- und Klauenseuche am 10. April zu verhalten
haben. Die Seuche ist bekanntlich stark zurückgegangen, es
muß aber leider festgestellt werden, daß sie noch nicht ganz er-
loschen zu sein scheint. Hier oder dort flackert sie von neuem
auf, so daß unbedingt Vorsichtsmaßnahmen geboten erschei-
nen. Selbstverständlich haben sich die zuständigen Stellen be-
reits mit diesem Thema befaßt. Sie sind aber zu der Ueber-
zeugung gelangt, daß Sondermaßnahmen nicht erforderlich
sind. Es wird aber von den Personen, auf deren Gehöften
die Seuche noch vorhanden ist, besondere Disziplin verlangt.
Sie sollen die Abstimmungsräume erst betreten, wenn sie die
erforderliche Desinfizierung an sich vorgenommen haben. Das
heißt also, daß jeder, der seiner Wahlpflicht genügt, vorher
mit den bekannten Entseuchungsmitteln Hände, Anzug und
Schuhzeug desinfiziert und dann erst zum Abstimmungsraum
geht. Die zuständigen Stellen haben das Vertrauen, daß die
in Frage kommenden Personen diesen Hinweis so befolgen,
wie man es erwartet.

„Vorgärten: So oder so?“ Unter diesem Titel hat
die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e. V. Berlin im
Verlag von Graub Gbels, Halle a. S. Saale, eine kleine
Schrift herausgegeben. Diese zeigt an Bildzeichnungen, wie
ein Vorgarten gestaltet werden soll. Wir haben an dieser
Stelle schon öfter Anregungen ähnlicher Art gegeben und
freuen uns, nun auf das anregende Heftchen aufmerksam
machen zu können. Michael Mappes, Berlin, angefertigt sind, wird
jeder vom Schönen überzeugt werden. Mit der hohen Um-
zäumung wird am meisten gekündigt. Weg mit ihnen! Dafür
saubere, gepflegte Vorgärten, in die jeder Vorübergehende hin-
einschauen kann und an deren sorgfältiger Pflege er sich erfreuen
wird. Verfasser des sehr beachtlichen Textes ist Stadtgarten-
direktor Josef Perlt, Berlin. Zum Schluß werden die Pflan-
zen, die sich für die Vorgärten besonders eignen, namentlich
aufgeführt.

otz. Schlachtsteueranlegungs- und Hebegebühren. Die
Veranlagung und Erhebung der Schlachtsteuer ist eine den
Gemeinden gesetzlich übertragene Angelegenheit. Das Gesetz
bestimmt deshalb, daß diese Gebühren der Gemeinde
zufließen und deshalb in die Gemeindefasse fließen. Der
Bürgermeister hat also keinen Anspruch auf diese Gebühren.
Der den Gemeinden durch die Schlachtsteuerangelegenheit ver-
ursachte Verwaltungsaufwand gilt durch die dem Steuer-
träger zuzurechnende Aufwandserschädigung und den Aus-
schalbetragen für Bürobedürfnisse, Porto usw. als abgegolten.
Es so verhält es sich bei den den Gemeinden für die Einzie-
hung sonstiger gemeindefremden Gelder gezahlten Gebühren.
Dagegen steht die für die Einziehung der Krankenkassenbei-
träge gezahlte Hebegebühr dem Bürgermeister persönlich zu,
weil es sich hierbei um eine freiwillige von dem Bürgermei-
ster übernommene Angelegenheit handelt.

Treuebotschaft des Gauweser

Kreis Leer stellte 50 Teilnehmer für die Kreislonnen-Fahrt zum Bockholzberg.

otz. Unser Gauleiter Carl Röver wird zum Tag
des Großdeutschen Reiches am 9. April eine Treuebotschaft
senden, die von einer NSDAP-Staffel nach Wien überbracht
wird. Die Treuebotschaft wird anlässlich einer feierlichen
Veranstaltung auf der Niederdeutschen Gedendstätte „Ste-
dingsschre“ heute vom Bockholzberg abgesandt werden.

Sämtliche Kreise — mit Ausnahme des Kreises Delmen-
horst und Oldenburg-Land — führen aus diesem Anlaß heute
in Einvernehmen und in Verbindung mit dem NSDAP eine
Starnfahrt zum Bockholzberg durch; der gesamte Gau
Weser-Ems legt mit der Treuebotschaft ein
einzigartiges Bekenntnis zum Führer und
zu seinem Werk ab.

Bahreiche Ortsgruppen- und Starnfahrten wurden mitge-
führt, bei der Kundgebung werden Politische Leiter und Hit-
lerjugend ein doppelseitiges Spalier auf beiden Aufgängen
des Mittelbogens bilden. Die musikalische Ausgestaltung der
Kundgebung liegt in den Händen des Gauorchesters Weser-
Ems der bereits ab 14 Uhr nachmittags auf der Gedendstätte
konzertiert.

Unser Kreis Leer stellte zu der Starnfahrt insge-
samt 50 Teilnehmer, die in Personenkraftwagen zu

Aus dem Wahlkampf

otz. Seit Beginn dieser Woche sind die Vorkehrungen zur
Wahl am kommenden Sonntag in umfangreichem Maße ver-
stärkt worden. An vielen Stellen der Stadt sind große
Holzwände aufgestellt, die mit Wahlplakaten besetzt sind.
In den Schaufenstern der Geschäfte fordern die Plakate und
Spruchbänder die Volksgenossen zur Erfüllung ihrer
Pflicht gegenüber Volk und Führer auf und lautstärker an-
regend auf Kraftwagen werden durch die Orte gefahren, damit
jeder einzelne Volksgenosse an seine Pflichterfüllung am 10.
April erinnert wird.

Die Kreispropagandaabteilung der NSDAP teilt mit, daß
heute und morgen den Ortsgruppen weiteres Wahlmaterial
zugeleitet wird, das umgehend bei den Abholstellen im Emp-
fang zu nehmen ist.

Appell der Fahnleine 1/2 und 3/381

otz. Am Sonnabend waren die Fahnleine 1, 2 und 3 des
Stammes 1/381 angetreten, um sich von ihren Fahnleinfüh-
rern zu verabschieden. Nachdem Stammsführer Bollen, der
ab 1.4. wieder im Jungbau 381 (Leer) tätig ist, die Mel-
dung entgegengenommen hatte, sprach er jedem einzelnen der
Fahnleinführer seinen Dank aus und überreichte ihnen ein
Buch als Anerkennung für ihre Arbeit im Deutschen Jung-
volk. An Stelle des Fahnleinführers vom Jln. 1/381, Fr.
Niemeier, ist E. Müller getreten, an Stelle des Führers des
Fahnleins Heisfeld, W. Ehlers, wurde Peter Brünning-Leer
eingesetzt. Nach einem Fahnleinführer und einem gemein-
sam gesungenen Lied „Ein junges Volk steht auf“ schloß der
Appell mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

An alle 10jährigen von Leer, Laga und Heisfeld!

otz. Nachdem sich alle 10jährigen Jungen für das DJ an-
gemeldet haben, treten sie am Freitag, dem 8.4.1938, nach
folgendem Plan an: Leer um 3 Uhr DJ-Heim Partei, Kirshof,
Heisfeld um 3 Uhr DJ-Heim Partei, und Laga um
3 Uhr Sportplatz, um dann am 19. April zum Tage des Ge-
burts unseres Führers, in das Deutsche Jungvolk auf-
genommen zu werden. Falls sich Jüngens noch nicht ange-
meldet haben, können sie sich am Freitag noch melden.

otz. Der Fastmarktmittwoch begann mit wenig einladen-
dem Wetter, doch ließen es sich die Marktmustanten nicht
nehmen, schon in den Morgenstunden ihre Orgelkonzerte in
den Straßen zu geben. Im Laufe des Tages wird sich auf dem
gut besetzten Budenplatz ein Marktbetrieb entwickeln, der
erstmals auch in stärkerem Maße sicher von den Uniformen
der Marineinfanterie belebt sein wird. Ueber den im Rahmen
des Fastmarktes auf dem Viehhof durchgeführten Viehmarkt
berichten wir an anderer Stelle.

otz. Verbandsjugendprüfung für Jagdgebrauchshunde. Die
Bezirksgruppe „Großkreis Leer“ der Fachschaft für deutsch-
drachshaarige Gebrauchshunde veranstaltet wieder, wie auch
im Jahre 1937, in den großen, sehr gut geeigneten Revieren
bei Westhauerdorf am 24. April 1938 eine Ver-
bandsjugendprüfung für Jagdgebrauchshunde. Zugelassen
sind alle in einem anerkannten Zuchtbuch eingetragenen oder
eintragungsberechtigten Junghunde, die im Jahre 1937 ge-
wölft sind. Hunde, die im letzten Vierteljahr 1936 gewölft
sind, können an der Prüfung außer Wettbewerb teilnehmen.
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Prüfung bzw.
Besitzer der gemeldeten Hunde laut der zur Zeit gültigen
Prüfungsordnung Mitglied einer Fachschaft des Jagd-
gebrauchshundverbandes sein müssen. Die Prüfung beginnt
um 8.30 Uhr Treffpunkt 7.30 Uhr im Gasthof Germania in
Westhauerdorf. Vergaben werden die vom Reichs-
und Preuß. Minister für Ernährung und Landwirtschaft gestifteten
Staatspreismünzen und wertvolle Ehren-
preise. Es wäre zu wünschen, daß diese Veranstaltung von
den Mitgliedern der deutschen Jägerschaft in jeder Weise
unterstützt wird, damit diese Prüfung alljährlich in Ostfrie-
sland stattfinden kann. Nennungsformulare und Prüfungs-
ordnungen sind von H. Keeslar in Westhauerdorf anzu-
fordern.

Der Kundgebungsplan bis zum 8. April 1938

otz. Nachdem seit Beginn der Welle der Kundgebungen
von den rund 100 für den Kreis Leer geplanten Ver-
sammlungen etwa 75 mit großem Erfolg durchgeführt wor-
den sind, wird in den nächsten Tagen bis zum 8. April das
letzte Viertel der Versammlungsreihe abgewickelt mit ins-
gesamt noch 25 Kundgebungen, zu denen wiederum namhafte
und bekannte Redner der Bewegung das Wort an die Volks-
genossen richten werden, um jeden einzelnen von der Notwen-
digkeit seiner Stimmabgabe am 10. April zu überzeugen.
Die letzten Versammlungen im Rahmen der Wahlkun-
dgebungen sind wie folgt an nachstehenden Orten:

- 6.4. Keermoor, v. Lengen, Kövelamp-Bremen,
Oldersum, Jacobs, Fischer-Bremen,
Farsjum, Schule, Görres-Bremen,
Waringssfehn-Dt., Schöff, Kellermeier-
Bremen,
Borkum, Seeftern, Linsamayer-Oldenburg,
Collinghorst, Crämer, Kemnitz-Oldenburg,
Driever, Krizinga, Bast-Oldenburg,
Bunde, v. d. Berg, Haad-Münster.
- 7.4. Ammerjum, Dielen, Schinam-Beer,
Hollen, Gärtner, Büchmann-Weener,
Holtusen, Schöff, Lindemann-Delmenhorst,
Scapelmoor, Hirtichs, Riehaber-Delmenhorst,
Weener, Weinberg, Haad-Münster,
Weenermoor, Schöff, Struthoff-Gandersee,
Südgeorgsfehn, Janßen, Jeddelsch-Wachorf,
Logaerfeld, Winterboer, Bus-Waringssfehn.
- 8.4. Firrel, Schule, Rau-Oldenburg,
Hesel, Berghaus, Bruns-Oldenburg,
Neuemoor, Zimmering, Haage-Oldenburg,
Dijum, Bruns, Büchmann-Weener,
Vingum, Schröder, Walfenhorst-Oldenburg,
Boen, Müller, J. B. Groenewald-Oldenburg,
Wymeer, Müller, Kemnitz-Oldenburg,
Klein-Kemels, S. Janßen, Bus-Waringssfehn,
Beningafehn, Jelten, Pundt-Weener.

Warnung vor einem Wechselbetrüger

otz. In den letzten Wochen ist in verschiedenen Unterwe-
sen und in Oldenburg ein Betrüger aufgetreten. Er suchte
Geschäfte auf, machte kleinere Wareneinkäufe und zahlte mit
einem Zwanzigmarschein. Als er das restliche Geld heraus-
bekommen sollte, zog er den Schein zurück und erklärte, noch
genügend Kleingeld zu haben. Das Geld legte er dann auf
den Ladentisch und verlangte nochmals Kleingeld, wobei
er darum bat, den Zwanzigmarschein nun doch zu wechseln.
Er erhielt die Ware und einen Restbetrag zurück. Erst später
wurde von den Verkäufern festgestellt, daß sie den Geldschein
nicht erhalten hatten und sich durch das ununterbrochene Re-
den des Täubers täuschen ließen. Der Mann wird wie folgt
beschrieben: ca. 30 Jahre alt, ca. 1,80 Meter groß, breit-
schultrige kräftige Gestalt, bartlos, hellblaue Augen. Beklei-
det war er mit dunkelbraunem Anzug ohne Mantel oder
bläulichem Schlapphut und Wintermantel von gleicher Farbe,
ein andermal wieder mit hellem Covercoatmantel und grau-
grünem Schlapphut.

Personalnachrichten der Reichsbahndirektion Münster

Befördert und ernannt zum Ab-Sekretär: die Ab-Stiftungen
Bran in Papenburg und Sundermoor in Marienbaje; Wagen-
meister: die Wagenmeister-Anwärter: Kramer und Rehoff
in Emden; Rangiermeister: der Rangiermeister Hildebrand
in Emden; Rangieraufseher: der Hilfsrangierer de Bries in
Emden; Weichenwärter: die Hilfsweichenwärter Seeberg in
Norden, Wob in Achendorf. — Verlegt: die Ab-Zuspektoren
Schierbeck von Coesfeld (Westf.) nach Emden; die Ab-Über-
sekreterare Hinkel von Emden nach Osnabrück und Appel von
Emden nach Oldenburg. — In den Ruhestand verlegt: der Ab-
Sekretär Janßen in Aurich; der Oberweichenwärter Haff-
brod in Emden; die Weichenwärter Wiegmann in Norden;
Wecker in Weener und Groenewald in Leer; der Bahnwärter
Prun in Leer.

otz. Schulpersonale. Der Studienassessor Wiard Leer-
hoff von hier wurde zum Studienrat an der Oberschule für
Jungen in Leer ernannt.

otz. Ueber 1000 Arbeitsdienstmänner wurden verpflegt.
Wie wir gestern bereits mitteilten, trafen gestern mittag von
Hamburg kommend über 1000 junge Männer des Reichs-
arbeitsdienstes in Leer auf der Durchreise nach dem Emsland
ein, die während ihres Aufenthalts in Leer in der Markthalle
des Viehhofes von der NS-Frauenfachschaft und dem Deutschen
Frauenwerk mit kräftiger Kost verpflegt wurden. Nach der
Stärkung fuhren die über die Bewirtung hocherfreuten Gäste
mit dem Zuge weiter in Richtung Papenburg.

„Wilhelm Gustloff“ rettete 18 Engländer

otz. Zu der gestern mit Kartensitze auf der 1. Seite der
Hauptausgabe gebrachten Meldung von der Rettung Schiffs-
brüchiger durch ein NS-Schiff ist ergänzend mitzuteilen, daß
in den Nachmittagsstunden des Sonntags, gegen 15.30 Uhr,
in der Nähe der holländischen Insel Terichelling ein
englischer Dampfer manövriereunfähig geworden war. Der
Verungsdampfer „Matros“, der bei Borkum auf Sta-
tion liegt, und der holländische Schlepper „Holland“ von
Terichelling liefen sofort aus, um dem Dampfer Hilfe zu brin-
gen. Das Schiff wurde später wieder klar und setzte die Reife
fort. Am Montagmorgen gegen 4 Uhr meldete sich der
Dampfer wieder und landete SWS-Rufe. Er gab seine Posi-
tion mit etwa 25 Seemeilen nordwestlich Terichellings an und
verlangte dringend Schlepperhilfe. Wie sich herausstellte,
handelte es sich um den englischen Frachtdampfer „Pegaway“,
der ein Led erhalten hatte und sich in schwerster Seenot be-
fand. Das NS-Schiff „Wilhelm Gustloff“ eilte gleichfalls
sofort zur Hilfe und nahm gegen 8 Uhr MEZ die Besatzung
des englischen Schiffes, 18 Mann, an Bord. Die Rettungs-
arbeiten gestalteten sich bei dem starken Seegang außer-
ordentlich schwierig.

Gemeinden als Unternehmer

Verorgungsbetriebe müssen von Gemeinden unterhalten werden.

07. Zur Frage, ob Versorgungsbetriebe und Verkehrsunternehmen auch von privaten Unternehmern unterhalten werden können, stellt Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, der stellvertretende Leiter des deutschen Gemeindetages, in der „M.S.-Gemeinde“ fest, daß dies eine Aufgabe der Gemeinden bleiben soll. Die Gemeinden dürfen nicht aus ihrer wirtschaftlichen Betätigung herausgedrängt werden, wenn auch diese Betätigung nicht schrankenlos ausgeübt werden darf. In der öffentlichen Wirtschaft bilden die sozialen Ziele des Gemeinwohls die wichtigste Grundlage, während die wirtschaftlichen Belange nur eine notwendige Begleiterscheinung sind. Wenn auch die soziale Einstellung in der Privatwirtschaft teilweise sehr beachtlich erscheint, so wird sie doch nach wie vor ihr Hauptaugenmerk vorwiegend auf das wirtschaftliche Ziel lenken. Die Gemeinden haben die Pflicht, die Einwohner mit den lebensnotwendigen Gütern, wie Wasser, Gas und Elektrizität, zu versorgen. Die Verpflichtung darf aber nicht dadurch gefährdet werden, daß sich die Gemeinden von einem Verborgenen der Großindustrie abhängig machen. Im Rahmen der Preisstabilisierungs- und Preislenkungsaktion haben die Versorgungs- und Verkehrsunternehmen schon vielfach eine fühlbare Senkung ihrer Tarife durchgeführt.

Reisende, Stimmzettel besorgen!

Alle Reisenden seien nochmals darauf hingewiesen, daß sie zur Ausübung ihrer Wahl am nächsten Sonntag sich bezüglich ihrer Stimmzettel besorgen müssen.

07. **Breiner Moor.** Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister der Gemeinde Breiner Moor ist der Bauer Dietrich Schmidt-Breiner Moor ernannt worden.

07. **Brunn.** Bauvorhaben. Ein neues Wohn- und Wirtschaftsgebäude will sich im Laufe des Sommers der Einwohner Enno Ficht errichten lassen. Die erforderlichen Baumaterialien sind zum größten Teil an Ort und Stelle. Nach Fertigstellung des neuen Hauses wird das alte jetzt von Familie Ficht bewohnte Haus abgebrochen werden. Der Neubau für den Einwohner Joh. Fichten an der Reichstraße ist bereits soweit vorgeschritten, daß in einigen Tagen das Richtfest gefeiert werden kann.

07. **Gr.-Odenhof.** Von der Bantätigkeit. Ein neues Wohnhaus läßt sich zur Zeit der Einwohner H. Berg hier errichten; die bisherige Wohnung der Familie Berg wird nach Fertigstellung des Neubaus abgebrochen. Im Laufe des Sommers will sich auch der Einwohner O. Becker ein neues Wohnhaus bauen lassen.

07. **Gr.-Odenhof.** Der Stand des Roggens ist in hiesiger Gegend als besonders gut zu bezeichnen. Schädigungen wie in früheren Jahren durch Schneeeisfröste sind bislang kaum erkennbar.

07. **Hefel.** Motorradunfall. Ein den Umständen nach noch glimpflich verlaufener Motorradunfall ereignete sich gestern in der Nähe unseres Dorfes. Ein junger Mann aus dem Kreise, der auf dem Sozius seine Freundin hatte, mußte auf der Straßenseite Hefel-Schwerinsdorf einem Kraftwagen ausweichen. Mit einiger Geschwindigkeit geriet er vor einem an der Straßenseite liegenden Steinhaufen. Obwohl durch den scharfen Knall beide Personen scharf auf das Straßenpflaster geschleudert wurden, kamen die Betroffenen ohne ernstere Verletzungen davon. Bei dem Motorrad waren wie durch ein Wunder nur kleine Beschädigungen festzustellen.

07. **Holland.** Torfpfänderverkauf. Der diesjährige von der staatlichen Moorverwaltung angelegte Verkauf von Torfpfändern im Königsmoor sowie im Hasseler Moor fand am Dienstag in der Gastwirtschaft Bergmann statt. Es hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden, so daß das Moor restlos verkauft wurde. Die Gebote lagen etwa in derselben Höhe wie in den Vorjahren.

07. **Holland.** Der Verkauf von Schweinen und Rälbern wurde hier, nachdem in unserer Gegend die Maul- und Klauenseuche seit einiger Zeit erloschen ist, wieder in vollem Umfange aufgenommen. Da jetzt die hauptgeschäftliche Kalbszeit ist, finden momentlich Bullkälber fogleich Abnehmer.

07. **Holland.** Hochbeladene Torffuhren sieht man wieder seit einigen Tagen fahren. Sie kommen von Völsberg und Wiesmoor. Wenn auch um diese Jahreszeit die Nachfrage nach Brennholz nicht besonders groß ist, so sind es wohl besonders die Bäckereien, die für den kommenden Sommer ihre Vorräte auffüllen.

07. **Hollriebe.** Im Spitt. Mit dem Torfgraben im Moor hat man hier bereits Anfang gemacht. Der Preis für das Graben stellt sich in allgemeinen etwas höher als in den Vorjahren, da die Nachfrage nach Arbeitskräften groß ist. Als und zu sieht man auch noch Haufen alten Torfes stehen. Mit dem Wahren dieses alten Torfes ist man, da die Lagerplätze zum Trocknen des neuen Brennstoffes gefeiert werden müssen, in den letzten Tagen beschäftigt.

07. **Throve.** Von der R.E.-Frauenshaft. In der Zusammenkunft unserer Frauenschaft sprach nach der Behandlung des Schulungsbriefes durch die stellvertretende Leiterin ein z. Bt. in unserem Ort wohnender Auslandsdeutscher, der Deutsch-Rumäne Fetter aus einem kleinen Dorfe in Bessarabien. In launigen Worten berichtete der Gast, dessen Vorfahren 1823 aus dem Schwabenland ausgewandert sind, von der Abgeschlossenheit seines Heimatdorfes, in dem heute noch ein Fahrrad, das dort übrigens nur von Männern benutzt wird, eine ganz große Seltenheit ist. Es interessierte sehr, was er von den Arbeiten und Pflichten der Frauen und Mädchen erzählte. Deutsche Sprache lernen die Kinder nur im Elternhause, da sie rumänische Söhne besuchen müssen. Die Zuhörerinnen waren erstaunt, wie unverfälscht Fetter, der Deutschland noch nie sah, seine schwäbische Muttersprache gebrauchte. Er erzählte weiter sehr anschaulich von seiner Reise nach Deutschland, vor allem von seiner Ankunft und seinen Eindrücken in Berlin.

07. **Legg.** Ueberschwemmung. Der schwere Sturm, der am Sonntag seinen Höhepunkt erreichte, trieb das Wasser der Loda stellenweise über die Dämme. Wiesen und Weiden wurden dadurch überschwemmt. Den Besitzern der Bändereien entstand dadurch ein beträchtlicher Schaden.

„Die Kundschaft war so nett zu ihm gewesen...“

Sitzung der Großen Strafkammer Aurich

Aus der Untersuchungshaft wurde ein früher in Leer ansässiger Mann vorgeführt, der sich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Es handelte sich bei dem Angeklagten um einen 25jährigen, mehrfach vorbestraften Menschen. Vom August 1935 bis April 1936 war er für die Blindengemeinschaft Hanja in Hamburg als Vertreter tätig. Er hatte Aufträge hereinzuholen und die Auftragszettel der Genossenschaft einzureichen. Nach Vereinnahmung der Bestellscheine erhielt er für die getätigten Aufträge sofort 25 Prozent ausgezahlt. Die bestellten Waren sandte die Blindengemeinschaft an die von dem Angeklagten als Vertrauenspersonen benannten Vertreter, die die Waren auszuliefern hatten. Im Dezember 1935 ging der Angeklagte nun dazu über, den Genossenschaftsmitgliedern Aufträge einzureichen. Er füllte auf den Namen verschiedener Personen Bestellscheine aus, ohne überhaupt Aufträge erhalten zu haben. Ferner füllte er auftragsgemäß Bestellscheine aus, setzte für die bestellten Waren einen billigeren als den vorgesehenen Preis ein, ließ die Zettel unterschreiben und erhöhte dann später diesen Betrag. Auch änderte er die bestellten Warenmengen. Die so ausgefüllten und geänderten Bestellscheine sandte er dann der Blindengemeinschaft ein, die ihm daraufhin die Provision von 25 Prozent auszahlte. Durch diese Machenschaften hat der Angeklagte die Genossenschaft um insgesamt vierhundert Reichsmark geschädigt. Der Angeklagte verweigerte dem Gericht mit einem großen Redeschwall auszuweichen, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Genossenschaft zu schädigen. Die Besteller seien größtenteils „so nett zu ihm gewesen“, und er habe daher angenommen, daß sie die von der Genossenschaft überlieferten Waren auch „deswegen schon abnehmen würden“. Durch die Beweisannahme wurde die Schuld des Angeklagten einwandfrei geklärt. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten und verurteilte den ungetreuen Vertreter zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Ein Jahr und drei Monate Zuchthaus für einen Unhold

Unter der Anklage der versuchten Notzucht stand ein Einwohner aus Fhrhove. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, ergab ein Bild besonderer Rohheit und Gemeinheit des Täters. Als ein junges Mädchen aus ihren sich in den Abendstunden eines Februartages mit dem Fahrrad zwischen Leer und Fohlmühlen befand, erlosch die Fahrradlampe. Der Angeklagte näherte sich dem Mädchen, um ihr angeblickt bei der Instandsetzung der Fahrradlampe beizuhelfen. Plötzlich wandte er sich gegen

07. Neermoor. Der Gemeinderat hielt unter Vor-

sitz des Bürgermeisters Langher eine Sitzung ab. Als erste Vorlage wurden der Haushaltsplan und die Haushaltssatzung beraten. Der Bürgermeister gab hierzu einen ausführlichen Bericht, aus dem hervorging, daß die Gemeindefinanzen durchaus in Ordnung sind. Nach eingehender Durchberatung aller Posten in Einnahme und Ausgabe schlug der Gemeinderat einstimmig vor, den Haushaltsplan und die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1938 in allen Punkten zu genehmigen. Die Steuerföge werden in der bisherigen Form beibehalten. Als weitere Vorlage wurde die Siedlungsfrage behandelt und entsprechende Beschlüsse hierzu gefaßt. Sodann trat der Bürgermeister vor, daß die Schulhöfen einer Erneuerung bedürften in der Schule Neermoor. Der Bürgermeister vertrat die Ansicht, daß aus Gesundheitsrückichten und auch in hygienischer Hinsicht die Volksschulklassen in Neermoor ebenso wie die Schulklassen in Neermoorer-Kolonie statt mit Defen mit Zentralheizung ausgestattet werden müssen. Nach einer weiteren Begründung auch in Bezug auf sparsamen Verbrauch stimmt der Gemeinderat einstimmig dem Vorschlage zu. Es wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen.

07. **Neermoor.** Viehverladungen. Auch die verflottene Woche brachte hier an der Viehrampe Hochbetrieb. Es wurden Tiere aller Gattungen zur Verladung gebracht. Die Reichsbahn mußte an die 30 Waggons stellen, um die über 1000 anfallenden Tiere befördern zu können. Der Betrieb ist an manchen Tagen so stark, daß eine Rangiermaschine von Emden oder Leer erforderlich ist. Leider läßt die Vergrößerung der Viehrampe noch immer auf sich warten.

07. **Kemels.** Kundgebung. Im Kleihauerschen Saale veranstaltete die NSDAP am Montagabend eine Kundgebung zur Abstimmung am 10. April. Als Redner war Pg. Seidler aus Odenburg erschienen, der von der geschichtlichen Entwicklung der Ostmark sprach und auf das starke Deutschland in Reichsgebiet hinwies. Er führte die hohe weltgeschichtliche Bedeutung der Ereignisse der letzten Zeit seinen Zuhörern eindringlich vor Augen. Der Ortsgruppenleiter Heinrich gab der Erwartung Ausdruck, daß am kommenden Sonntag Uplengen einstimmig hinter dem Führer stehen werde.

07. **Kemels.** Letzte Fahrt. Die Abteilung Kemels des Reichsarbeitsdienstes wurde dieser Tage von einem schweren Verlust betroffen. Aus einem arbeitsreichen Leben wurde ihr der Feldmeister Starke plötzlich entzogen. Nach einer kurzen Trauerfeier im Hause gaben seine Kameraden, wie auch eine Abordnung der Ortsgruppe der NSDAP dem Entschlafenen am Montag das letzte Geleit. Die Abteilung verlor in ihm einen pflichttreuen und stets hilfsbereiten Kameraden. Die Beisetzung erfolgte auf der Nordseeinsel Spiekeroog.

07. **Kemels.** Sturmjäden. Der in den letzten Tagen tobende Sturm richtete auch hier Schäden an. Von verschiedenen Häusern wurden Ziegel abgerissen. Im Dorf wurden zwei Masten der Lichtleitung umgeweht, so daß vorkühnend der Strom unterbrochen wurde; der Schaden konnte bald beseitigt werden.

07. **Kemels.** Vorführung der Gaufilmstelle. Am Donnerstag dieser Woche zeigt die Gaufilmstelle in den Lichtspielen Kemels den Dokumentarfilm „Fern vom Lande der Ahnen“. Der Film gibt ein eingehendes Bild von dem Leben der Auslandsdeutschen und ihrer Organisation.

07. **Schwerinsdorf.** Die Schafzucht entwickelt sich. Vor etlichen Jahren sah man bei vielen Kleinbauern unseres Dorfes keine Schafe mehr. Seit einiger Zeit hat der Bestand an Schafen merklich zugenommen. Fast bei jedem Hause steht man jetzt wieder ein oder zwei Wollträger. Auch werden Ziegen immer mehr eingeführt.

07. **Stichhausen.** Der Reichsarbeitsdienst traf ein. Dieser Tage trafen hier zahlreiche junge Männer, die zum Reichsarbeitsdienst gingen, ein. Die Fahrteilnehmer wurden in mehreren Kraftfahrzeugen der Kraftpost nach dem Lager Stapelmoor befördert.

das Mädchen und versuchte es zu vergewaltigen. Das junge Mädchen setzte sich mit aller Macht zur Wehr. Der Unhold ging nun auf die gemeinste Art gegen das Mädchen vor. Um sie am Schreien zu verhindern, steckte er ihr seine Nüßle in den Mund und schleppte sie dann zu einem mit Wasser gefüllten Graben, wobei der Hinterkopf des Mädchens das Wasser berührte. Unter den verwerflichen Drohungen, sie zu erlösen, versuchte er sein Opfer willfährig zu machen. Als ihm sein schmutziges Vorhaben wegen des Widerstandes des Mädchens nicht gelang, ließ er schließlich von seinem Opfer ab und entfloh mit seinem Fahrrad. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bereits einschlägig vorbestraft ist und bei seiner Tat eine ungewöhnliche Rohheit an den Tag legte, beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

Wegen Beleidigung zu sechzig Reichsmark Geldstrafe verurteilt

Unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens stand ein Einwohner aus Ren-Jemgum vor der Großen Strafkammer. Ihm wurde zur Last gelegt, im betrunkenen Zustand sich drei Frauen in unzüchtiger Weise genähert und sie beleidigt zu haben. Die Beweisannahme ergab jedoch, daß zwischen dem Angeklagten und den Frauen drei Frauen recht gespannte Verhältnisse bestanden und angenommen werden muß, daß der Angeklagte nicht die Absicht gehabt habe, sich an den Frauen zu vergehen. Das Gericht sprach ihn von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens frei und verurteilte ihn lediglich wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von sechzig Reichsmark bzw. sechs Tagen Gefängnis.

Von der Anklage des Devisenvergehens freigesprochen

Ein früher in Holland beschäftigtes Mädchen aus Weener war im November 1936 als Zeugin zu einer Gerichtsverhandlung in Groningen geladen. Sie erhielt Zeugengebühr in Höhe von einigen holländischen Gulden, wofür sie dieses Geld in Neuschanz einnahm und etwa 5,80 Reichsmark mit über die Grenze. Den Rest hatte sie in Holland für Verpflegung usw. verwendet. Die Angeklagte war nun durch Strafbefehl des Amtsgerichtes Weener zu zwanzig Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. Mit ihrer Berufung vor dem Emdener Schöffengericht hatte sie keinen Erfolg. Nunmehr stand die Sache vor der Großen Strafkammer in Aurich an, die zu einem Freispruch kam, da ein Vergehen gegen das Devisengesetz nicht ersichtlich werden konnte.

Wohnungswirtschaft und Umgebung

07. **Langholt.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihren Generalappell ab. Der Wehrführer B. Schute eröffnete den Appell in üblicher Weise. In Rassenprüfungen wurden Wehrmeister Anton Schmidt und Oberfeuerwehrmann Heilo Boots bestimmt. Wehrmeister Jos. Schulte erstattete den Rassenbericht. Da die Rassenbücher in besserer Ordnung waren, wurde dem Wehrführer Entlastung erteilt und zugleich wurde ihm vom Wehrführer für seine Arbeit, die er wieder ein Jahr im Interesse der Wehr geleistet hat, Dank gesagt. Während der Appell wurde als neuer Blockwart eingesetzt. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 28. Nachdem noch verschiedene besprochen war, wurde der Appell geschlossen.

07. **Langholt.** Die Tonindustrie, ein wichtiger Industriezweig unseres Ortes, hat mit Beginn der Woche ihre Arbeit wieder aufgenommen und 25-30 Volksgenossen haben hier wiederum bis zum Spätherbst lohnende Beschäftigung. Für die meisten Volksgenossen ist diese Arbeit zum großen Vorteil, da sie die weiten Wegstrecken noch außerhalb nicht mehr zu machen brauchen. Nachdem im letzten Jahr für die Belegschaft ein Gemeinschaftsraum geschaffen wurde, sollen in diesem Jahr ein Waschküchen und ein Fahrradstand angelegt werden. Auch hier macht sich der Sozialismus immer mehr bemerkbar, zum Wohl des schaffenden Menschen und als Frucht nationalsozialistischer Wirtschaftsführung.

07. **Steenfelde.** Fundsache. Am 21. März 1938 wurde auf der Reichstraße 70 Ecke Königsweg ein Herrenfahrrad Marke „Brandenburg“ gefunden. Eigentümersprüche können binnen 4 Wochen auf dem Landratsamt gestellt werden.



Ortsgruppe Leer. Der Ausbildungslehre des Politischen Leiter am Donnerstag, dem 7. April 1938, fällt aus.

Ortsgruppe Neermoor. Alle Mitglieder der NSDAP, der Niederungen und angeschlossenen Verbände besuchten Mittwochabend 30 Uhr die öffentliche Versammlung der NSDAP, mit dem Redner Pg. Röverkamp-Bremen. Der Ortsgruppenleiter und die Führer der Gliederungen müssen am selben Abend bereits um 19 Uhr zur Besprechung über die Wahl im Parteilokal sein.

Ortsgruppe Weener. Am Donnerstag, 7. April, um 20 Uhr, Wahlversammlung im Saale des Hotels „Zum Weinberg“, in der der Ortsgruppenleiter Pg. M. Sand-Münster sprechen wird. Die Gliederungen nehmen mit Fahnen teil. Alle Volksgenossen bekommen ihre Einlassberechtigung durch den Besuch der Versammlung.

SA-Sturm 2/3, Warfingsfehn. Vom SA-Sturm 2/3 Warfingsfehn treten zur Wahlkundgebung heute die Trupps 1 und 3 geschlossen bei 19.45 Uhr an.

NS-Frauenenschaft, Leer. Die Sprechstunde der Frauenstaffelleiterin am Mittwoch diesen Woche fällt aus. Die Brautmannschaft aller Zellen, Block- und Abteilungsführerinnen findet am Donnerstag, dem 7. 4., pünktlich 4 1/2 Uhr, im „Haus Sündenburg“ statt.

SS. Bonn Beer (881) und Jungbott Beer (881). In der Woche vor der Volkserhebung (vom 8.-10. April) hat jeder Angehörige der SS. laut Befehl der Reichsführungsführer die Zivilkleidung Uniform zu tragen.

SS. Marinegolfgesellschaft M 1/381. Heute, Mittwoch, fällt der Dienst aus.

SS. Golfgesellschaft 1/381, Spielmannszug. Der Spielmannszug der Golfgesellschaft 1/381 tritt Mittwoch um 20.10 Uhr beim SA-Haus zum Dienst an.

SS. Golfgesellschaft 2/381, Lega. Heute treten alle Tgg. der Scharen 1-3 um 20 Uhr in ihren Standorten zum Dienst an.

Untergauvielfahrt. Heute treten alle Mädel nicht wie bekanntgegeben um 20.15 Uhr, sondern um 20 Uhr am Gymnasium an.

NSM., Leer. Für beide NSM.-Gruppen in Leer findet am Mittwoch, dem 6. 4., der Turnabend statt. Auftreten 8.15 Uhr beim Gymnasium.



Schöne Strümpfe - schöne Beine!

Deshalb größte Sorgfalt in der Wahl. Vom kunstseidenen bis zum hauchzarten Seidenstrumpf finden Sie in Farbe und in der Qualität bei uns den modisch richtigen.

- Strümpfe** Maco 0.70 1.05 1.25
- Strümpfe** Kunstseide plattiert 0.95 1.35 1.65 1.95
- Strümpfe** Kunstseide 0.95 1.35 1.65 1.95
- Strümpfe** links-gestrickt 1.95
- Strümpfe** reine Seide 2.20

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Betrifft: Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April 1938

Die Bekanntmachung betr. Abgrenzung der Stimmbezirke, Lage der Abstimmungsräume, Tag und Stunde der Wahl und darüber, daß Stimmzettel amtlich hergestellt sind und den Stimmberechtigten im Abstimmungsraum zur Vornahme der Abstimmung übergeben werden, ist im Flur des Rathauses zum Aushang gebracht.
Weener, den 5. April 1938.
Der Bürgermeister. Klinkenberg.

Weener, den 5. April 1938.

Die Fettmarkenausgabe erfolgt am 7. April 1938 für die Buchstaben A bis K in der Zeit von 8 bis 12.30 Uhr vormittags, für die Buchstaben L bis Z von 14 bis 17 Uhr nachmittags. Nicht ausgegebene Marken werden erst wieder am 12. 4. 1938 erstmalig ausgegeben.
Der Bürgermeister. Klinkenberg.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Johann Freese in Threnerfeld werde ich am
Mittwoch, dem 13. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
folgende Tiere:
3 im Juni kalbende Kühe

1 tragendes Schaf
ferner folgende gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene
Gegenstände

- 1 Geaskarre, 1 Düngerkarre,
 - 2 Milchkannen, 3 Kuchketten,
 - 1 Jutterdämpfer, 1 Kleider-schrank, 2 Glaschränke, 2 Tische,
 - 1 Kommode, 1 einschl. Bettstelle,
 - 1 Kleiderkiste, 1 Kochofen mit Rohr, 2 Blumentrippen, 1 Rundofen, 1 gr. Steintopf m. Bohnen.
- 1 Quantum Hen, 1 Hahn Dorf, 1 Posten Pflanz- u. Kartoffeln, hart- und weichschalige Bohnen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.
Ihrhove. R. Pickenpack, vereid. Versteigerer.

Gut erhalt. **Klein-Krafttrad** (Sachs-erb. Motor) zu verkaufen Preis 90.- RM sowie 1 Kinderwagen.
Leer, Adolf-Hitler-Str. 29.

Zu verkaufen ein **Kinderwagen**
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen ein **Kuhfahrb.**
L. Gruis, Wüstenei.

Zu verkaufen ein **Mehrere 1000 Bfd. Heu**
zu verkaufen.
Goschw. Müller, Holte.

Hotel „Rheiderländer Hof“ Bülter's Fischaufo

An beiden Fastmarkt-agen und Sonntag **Funz!**
Es ladet hierzu freundlichst ein **Wilhelm Schäfer**

Schweres Milchschaf
mit 2 vier Wochen alten Lämmern zu verkaufen.
B. Gerdes Witwe, Heisfelderfeld.

Zu kaufen gesucht
Gut erhaltenes **Wohnhaus** in Leer anzukaufen gesucht. Ang. unt. L 323 a. d. OTZ, Leer.

Zu vermieten
Zwei Zimmer zu vermieten.
Leer, Adolf-Hitler-Str. 29.

Kraft Auftrages habe ich die bisher von Hisko Franzen benutzte **Wohnung mit Garten** in Ostwaringsfehn auf sofort zu vermieten. Es können 2 Acker Roggen mit gepachtet werden.
Leer. L. Windelbach, vereid. Versteigerer

Wohnung mit Garten zu vermieten.
Hirrich Saathoff, Stieffelparfehn.

Stellen-Angebote
Ordentliche, kinderliebende **Hausgehilfin** zum 1. Mai evtl. früher gesucht.
Frau Fröh Waterborg, Leer, Brunnenstraße 20.

Lüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen nicht unter 20 J. zum 1. 5. gesucht.
Dr. O. Philipsen, Leer Krokodil-Apotheke.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Mai älteres, zuverlässiges **Mädchen.**
Frau Franz Jos. Meyer, Papenburg, Adolf-Hitler-Str. 6.

Zür sofort gesucht ein **Mädchen** (18-20 Jahre) für Haushalt ufw. bei völliger Familienanschluß. Etwas Gartenarbeit und Nähen erwünscht.
Frau Clara Arend Ww., Oldenburg i. O., Linden-Allee 62, „Waldschloßchen“.

Suche zum 1. 5. zur Führung des landwirtschaftlichen Haushalts tüchtige, junge **Wirtschafterin.**
Gutes Melken Bedingung. Schriftl. Bewerb. an A. Müller, Woltersteborg b. Oldersum.

Schlossergefelle auf sofort gesucht.
Meinhard Nanninga, Maschinenschlosserei, Hottland.

Suchen zum 1. Mai einen landwirtsch. **Gehilfen.**
Chr. de Werff, Heiseler-Vorwerk.

Vermischtes

Halte meinen staatlich gekörnten **Bullen** zum Decken empfohlen. Deckgeld Mindestf. 50.-
A. Hegen / Großoldendorf.

Rehne **Kinder in gute Weide.**
Joh. B. Duin, Hasselt.

Saattartoffeln hat abzugeben
Engelste Aggen jr., Lammertsfehn

Der Sommer-Kurfus im **Nähen u. Zuschneiden** für die Hauschneiderei beginnt Anfang Mai.
Anmeldungen erbittet
Hanna Cordes, Privatschule für Hauschneiderei, Iheringsfehn II

Salis Abführ-Tee
Wirksam, unschädlich, naturrein. Gegen Verstopfung, Hartleibigkeit, Verdauungsbeschwerden. Keinerlei Gewöhnung. Erhältlich:
Reformhaus „Neuzeit“ Hindenburg-Str. 11, (Ecke Norderstraße).

Reformhaus „Neuzeit“ Hindenburg-Str. 11, (Ecke Norderstraße).

Heute und morgen hochprima lebendfr. Kochschellfisch, 1/2 kg nur 15 Pfg., ohne Kopf 20 Pfg., feinstes Goldbarschfilet nur 35 Pfg., Bratbrünge 15 Pfg. Ab 3 Uhr herrliche Fettbrünge, Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs.
Fisch-Rest, am Bahnhof. Tel. 2418

Wir haben vorrätig:
Kainit, Kali Kalimagnesia Hederich-Kainit

Thomasmehl
Kalkmergel
Düngerkalk
Moordünger
Knochenmehl
Superphosphat 18%
Bor-Superphosphat
Amm.-Super 9/9
Amm.-Sup-Ka 8/8/8
Scheiblers Kamp 13/13
Leunasalpeter
Kalksalpeter
Schwefels. Ammoniak
Nitrophoska
Kalkstickstoff
Gartendünger

Lieferung ab Lager und frei Haus.
Landwirtschaftsmühle, Leer. Telefon 2663.

Kampf dem Verderb!

kommt jetzt regelmäßig jeden **Donnerstag** nach:
Defern 10.15 Uhr, Pofshausen 10.45 Uhr, Holte 11.10 Uhr, Marienheil 11.15 Uhr, Collinghorst 11.20 Uhr, Folmhusen 11.35 Uhr, Ihrhove 11.45 Uhr, Iheren 12.00 Uhr, Flachsmeer 12.20 Uhr, Völlenerkönigsfehn 12.45 Uhr.
Papenburg: 1.00 Uhr Hotel zu Post, 1.15 Uhr Marktplatz Obenende, 1.25 Uhr Zentralhallen, 1.40 Uhr Hotel Hülsmann
mit bekannt blutfrisch. Ware
Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!

Trauerfachen innerlich innerhalb 24 Stunden
Farberei Alting LEER

Särge sowie Leichenwäsche zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer, Wilhelmstraße 77. Anruf 2340.

Donnerstag keine Sprechstunde.
Dr. Christophers, Ihrhove.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu meinem Amtsjubiläum allen
herzlichen Dank!
Stapel. Dietrich Meyer

Darmträgheit?
dann Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungst. Berlin. 50 Stk. 85 Pfg. - 120 Stk. 1.80.
Drogerien: Aits, Adolf-Hitler-Str. 20; Drost, Hindenburg-Str. 26; Hafner, Brunnenstr. 2.

Zu unserer Silberhochzeit und zum Geschäftsjubiläum sind uns so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten deshalb, auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank** entgegen zu nehmen.
Gerhard Müller und Frau.
Leer, „Haus Hindenburg“.

Gerhard Müller und Frau.
Leer, „Haus Hindenburg“.

Rhaude, Esklum, Rhauderwiek, Ammersum und Potshausen, den 5. April 1938.

Statt Karten!
Heute abend entschliefe nach langem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
der Bauer
Gerhard Alting
im 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Elisa Alting geb. Boekhoff
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 9. April, um 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem SA.-Marinesturm, dem Sportverein, Frisia-Loga und der Deutschen Arbeitsfront meinen **herzlichen Dank.**
Loga. Frau Frerichs Ww., nebst Kindern.

Gewerbe- und Handelsbank, e. G. m. b. H., Leer Spareinlagen - in jeder Höhe - von jedermann!